

# BUNDESLIGA

DAS MAGAZIN DER DFL

1 — 2025

## Alles nach Plan

Wie Markus Krösche  
Eintracht Frankfurt entwickelt



**Fokus** —  
Das Engagement des  
deutschen Profifußballs  
gegen Antisemitismus

**DFL Stiftung** —  
Franziska Fey und  
Marcel Reif sprechen  
über Demokratie

**Porträt** —  
Tim Kleindienst von  
Borussia Mönchengladbach  
und seine innere Stärke

**2. Bundesliga** —  
Flexibel und pragmatisch:  
Wie Trainer Gerhard Struber  
beim 1. FC Köln vorangeht



# #

# Bundesliga WIRKT

Informationen über das gesellschaftliche Engagement des deutschen Profifußballs gibt es auch gebündelt: **[bundesliga-wirkt.dfl.de](http://bundesliga-wirkt.dfl.de)**



Liebe Leserinnen und Leser,

# Editorial

„die Bundesliga zählt nicht nur zu den beliebtesten Freizeitaktivitäten in Deutschland, sondern sie vereint auch viele unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen. Ihre Wirkung auf die Gesellschaft ist in vielen Bereichen stark positiv.“

Diese Sätze stammen nicht von uns, sondern aus einer von der Unternehmensberatung McKinsey verfassten aktuellen Studie zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedeutung des Profifußballs. Fünf Jahre nach der letzten Untersuchung dieser Art hat McKinsey eine weiter steigende Wertschöpfung der Branche Profifußball festgestellt, die sich unter anderem in rund 20.000 neuen Vollzeitstellen seit 2018/19 und einem jährlichen Netto-Plus von 4,6 Milliarden Euro für die öffentlichen Haushalte manifestiert – das ist mehr als die im Haushalt veranschlagten Kosten für die gesamte Bundespolizei (4,2 Milliarden Euro) oder das Wohngeld (4,3). Vom Wachstum des Profifußballs profitiert die gesamte Gesellschaft. Zu jedem im Kerngeschäft verdienten Euro kommen zwei weitere in angrenzenden Branchen hinzu. Für Städte und Gemeinden sind Profifußball-Clubs positive Standortfaktoren.



**Marc Lenz**



**Steffen Merkel**

Erstmals wurde darüber hinaus die gesellschaftspolitische Relevanz des Profifußballs untersucht. Demnach stehen Bundesliga und 2. Bundesliga, aber sicher auch die Nationalmannschaft und die 3. Liga für verbindende Erlebnisse, Emotionen, regionale Verankerung und soziales Engagement.

Aus dem Privileg, so viele Menschen zu begeistern und zu bewegen, erwächst aus unserer Sicht jedoch auch die Verantwortung, gesellschaftlich zu wirken. Die DFL und die 36 Clubs entsprechen dem seit vielen Jahren über Stiftungen, ehrenamtliches Engagement und ein klares Bekenntnis zu gesellschaftlichen Werten. Dass Fußball und Fußballprofis eine Vorbildfunktion erfüllen, steht für uns außer Frage. Selbst in den nicht immer „sozialen“ Netzwerken erreichen wir noch Menschen, die Parteien, Kirchen, klassische Medien oder Verbände nicht mehr erreichen.

In diesem Wissen hat sich der Profifußball in den Wochen vor der Bundestagswahl für Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu Wort gemeldet. Unsere grundlegenden sportlichen Werte wie Fair Play und Respekt oder, um Hans-Joachim Watzke zu zitieren, „demokratischer Diskurs, Toleranz und Kampf gegen Rassismus und Antisemitismus“ gelten über parteipolitische Grenzen hinweg. Wir hoffen, dass auch im neu gewählten Bundestag diese Werte weiter gepflegt werden, die nicht nur im Fußball, sondern auch für die Demokratie als Ganzes elementar sind.

Anlässlich des 80. Jahrestags der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz hat dieses Magazin einen inhaltlichen Schwerpunkt, der zunächst wenig mit Fußball zu tun hat – dafür aber umso mehr mit dessen gesellschaftlicher Verantwortung. Wir sind froh, dass sich unsere Clubs seit Jahren konsequent für eine aktive Erinnerungskultur engagieren. Die Initiative „!Nie Wieder“ hat hier Pionierarbeit geleistet. Über alle Standorte der beiden Ligen hinweg hat sich der „Erinnerungstag im deutschen Fußball“ in der Mitte unseres Sports etabliert. Auch unser DFL-Team, insbesondere in der Direktion Spielbetrieb & Fans, setzt sich unermüdlich für aktive Erinnerung und das Engagement gegen Antisemitismus ein. Dafür möchten wir allen Beteiligten an dieser Stelle einmal herzlich danken.

Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Lektüre.

**MARC LENZ**  
**GESCHÄFTSFÜHRER**

**STEFFEN MERKEL**  
**GESCHÄFTSFÜHRER**



## FOKUS

### Nie wieder ist immer \_\_\_ 14

**LEITARTIKEL** Was der Fußball mit Erinnerungskultur zu tun hat.

### Orte des Grauens \_\_\_ 20

**BILDDOKUMENTE** Auschwitz, das Symbol des Holocaust.

### „Das Erzählen ist das, was mir Kraft gibt“ \_\_\_ 24

**REPORTAGE** Drei Überlebende des Holocaust berichten.

### Erinnerung im Wohnzimmer \_\_\_ 30

**HINTERGRUND** Besonderes Gesprächsformat mit Fans des Hamburger SV.

## BLICKFELD

### „Demokratie ist mühsam“ – „Aber sie ist es wert“ \_\_\_ 46

**DOPPELINTERVIEW** Im Gespräch: Franziska Fey und Marcel Reif.

### Privileg Schule \_\_\_ 50

**EINBLICKE** Wie Clubs Fußball und Bildung in den Leistungszentren verbinden.

### Beruf und Berufung \_\_\_ 34

**PORTRÄTS** Drei Mitarbeitende über Erinnerungsarbeit in ihren Clubs.

### Neue Blätter \_\_\_ 38

**BESUCH** Wofür die Fußballer des TuS Makkabi Köln spielen.

### „Zusammen können wir dem Antisemitismus die Rote Karte zeigen“ \_\_\_ 42

**GASTKOMMENTAR** Maram Stern vom World Jewish Congress über Wege gegen Judenfeindlichkeit.

### Danke! \_\_\_ 57

**MEINUNGSBILD** Spieler der 36 Proficlubs über wichtige Helfer in den Leistungszentren.

### Gegen alle Widerstände \_\_\_ 62

**FRAUEN-BUNDESLIGA** Die Stürmerin Lineth Beerensteyn vom VfL Wolfsburg im Porträt.

## MIXED ZONE

DFL steigert Medienerlöse \_\_\_\_ 68

**MELDUNGEN** Beschluss zu neuem Verteilerschlüssel; Mitfahrerportal gestartet.

## SPIELFELD

Alles nach Plan \_\_\_\_ 80

**INNENANSICHTEN** Die Strategie von Markus Krösche zur erfolgreichen Entwicklung von Eintracht Frankfurt.



## Rubriken

Editorial	3
Blickwinkel	6
Register/Impressum	104
Kopfsache	106

Stand aller Angaben: 21. Februar 2025



Das Geheimnis innerer Stärke \_\_\_\_ 88

**PORTRÄT** Wie Tim Kleindienst von Borussia Mönchengladbach zum Spätstarter wurde.

„Rudi Internazionale“ \_\_\_\_ 94

**WÜRDIGUNG** Simon Rolfes gratuliert Rudi Völler zu dessen 65. Geburtstag.

„Ich bin bereit, richtig viel zu investieren“ \_\_\_\_ 96

**2. BUNDESLIGA** Trainer Gerhard Struber vom 1. FC Köln über seine Arbeitsweise.

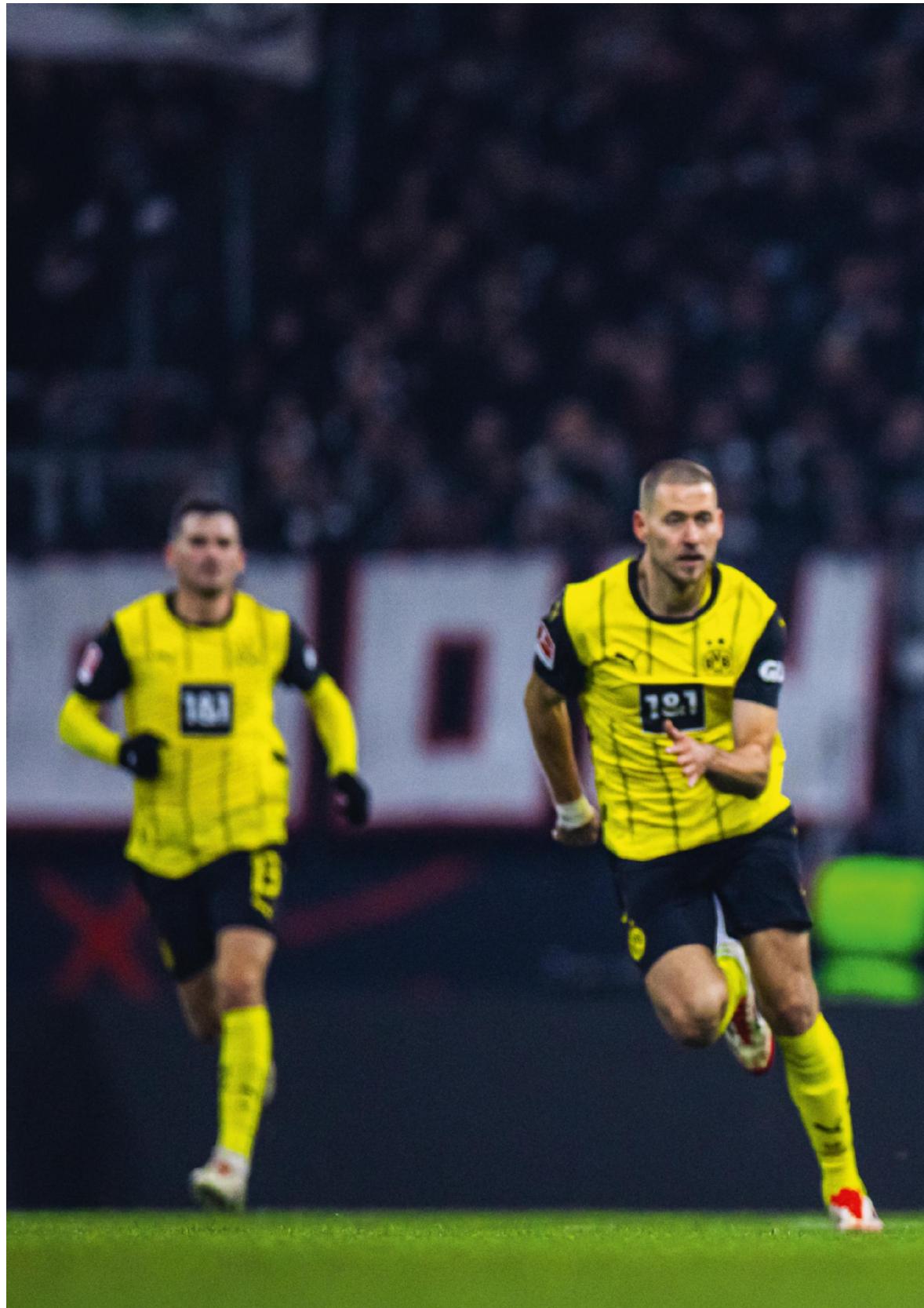
Erfüllte Sehnsucht \_\_\_\_ 100

**HISTORY** 1995 feiert Borussia Dortmund seine erste Deutsche Meisterschaft in der Bundesliga.

## BLICKWINKEL

Impressionen  
aus dem deutschen  
Profifußball.

**Nicht zu halten:**  
Hugo Ekitiké von  
Eintracht Frankfurt  
enteilt beim Rückrun-  
denauftakt gegen  
Borussia Dortmund  
Nico Schlotterbeck,  
Emre Can und  
Waldemar Anton  
(von rechts). Am  
18. Spieltag gewinnt  
die SGE mit 2:0 – auch  
dank des Treffers zum  
1:0 von Ekitiké in  
der 18. Minute.





Beim Gipfeltreffen zwischen Bayer 04 Leverkusen und dem FC Bayern München (0:0) am 22. Spieltag begegnen sich auch die deutschen Toptalente Aleksandar Pavlović, Jamal Musiala und Florian Wirtz (von links). National wie international ist das Interesse an dem Duell groß, in mehr als 200 Ländern verfolgen Fans das Spiel.



Foto: DFL/Getty Images/Lukas Schulze



Vor der Begegnung des FC St. Pauli mit dem 1. FC Union Berlin (3:0) am 19. Spieltag ist alles angerichtet für Noah Weißhaupt, Johannes Eggestein, Fin Stevens und ihre Mannschaftskollegen. In der Heimkabine im Millerntor-Stadion herrscht ein besonderes Ambiente, Wände und Decke sind mit Stickern verziert.

Seit dem Beginn der Saison 2024/25 ist Marlon Ritter, hier im Heimspiel gegen den SSV Ulm 1846 Fussball (2:1) am 18. Spieltag, Kapitän des 1. FC Kaiserslautern. Unter dem jetzigen Spielführer befindet sich die Mannschaft im Aufwind: In den ersten 22 Partien der 2. Bundesliga bleibt das Team 17 Mal ohne Niederlage.





**Martijn Kaars sichert sich nach dem 5:2-Sieg des 1. FC Magdeburg am 20. Spieltag der 2. Bundesliga beim FC Schalke 04 den Spielball und lässt sich vor dem Gästeblock von seinen Teamkollegen feiern. Dem Stürmer gelingen in der Partie vier Treffer.**

**Pure Erleichterung:**  
**Holstein Kiels Kapitän**  
**Lewis Holtby (liegend)**  
**und sein Team**  
**bejubeln den Ausgleich**  
**zum 2:2 in der Heim-**  
**partie gegen den**  
**VfL Bochum 1848**  
**am 21. Spieltag. Das**  
**Kopfballtor von David**  
**Zec (3. von links, ste-**  
**hend) kurz nach dem**  
**Seitenwechsel**  
**markiert auch den**  
**Endstand.**



Fotos: DFL/Getty Images/Oliver Hardt; IMAGO/DeFodi Images



**Rund 20.000 Fans des**  
**Hamburger SV unter-**  
**stützen ihren Club am**  
**19. Spieltag auswärts**  
**im Berliner Olympia-**  
**stadion. Nach dem**  
**Schlusspfiff feiern sie**  
**gemeinsam mit den**  
**HSV-Profis den 3:2-**  
**Sieg im Topspiel der**  
**2. Bundesliga bei**  
**Hertha BSC.**



BUNDESLIGA

# Die Bundesliga live auf DAZN

## Alle Freitags- und Sonntagsspiele live

**Ab August 2025:  
Die Bundesliga-Konferenz am Samstag  
+ alle Sonntagsspiele**

**Jetzt anmelden auf [DAZN.com](https://www.dazn.com)**

# FOKUS

# 1

## **Das Schwerpunktthema.**

### **In dieser Ausgabe: das Engagement des deutschen Profifußballs gegen Antisemitismus**

Warum „Nie wieder!“ immer ist – und was Fußball damit zu tun hat \_\_\_\_ 14

Mahnmale des Schreckens im Konzentrationslager Auschwitz \_\_\_\_ 20

Weshalb das Erzählen wichtig ist: Zeitzeugen über das Grauen des Holocaust \_\_\_\_ 24

Der Hamburger SV greift das Gesprächsformat „Erinnerung im Wohnzimmer“ auf \_\_\_\_ 30

Drei Mitarbeitende aus Proficlubs und ihr Einsatz gegen Antisemitismus und Rassismus \_\_\_\_ 34

Nachfahren von Holocaustüberlebenden spielen beim TuS Makkabi Köln Fußball und bewahren jüdische Kultur \_\_\_\_ 38

Maram Stern, Geschäftsführender Vizepräsident des World Jewish Congress, zur Rolle des Fußballs \_\_\_\_ 42

# Nie wieder

Wo steht die Erinnerungsarbeit, das Gedenken an den Holocaust heute – 80 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz? Das Schwerpunktthema mit Schilderungen von Überlebenden und der heutigen Rolle des Fußballs.

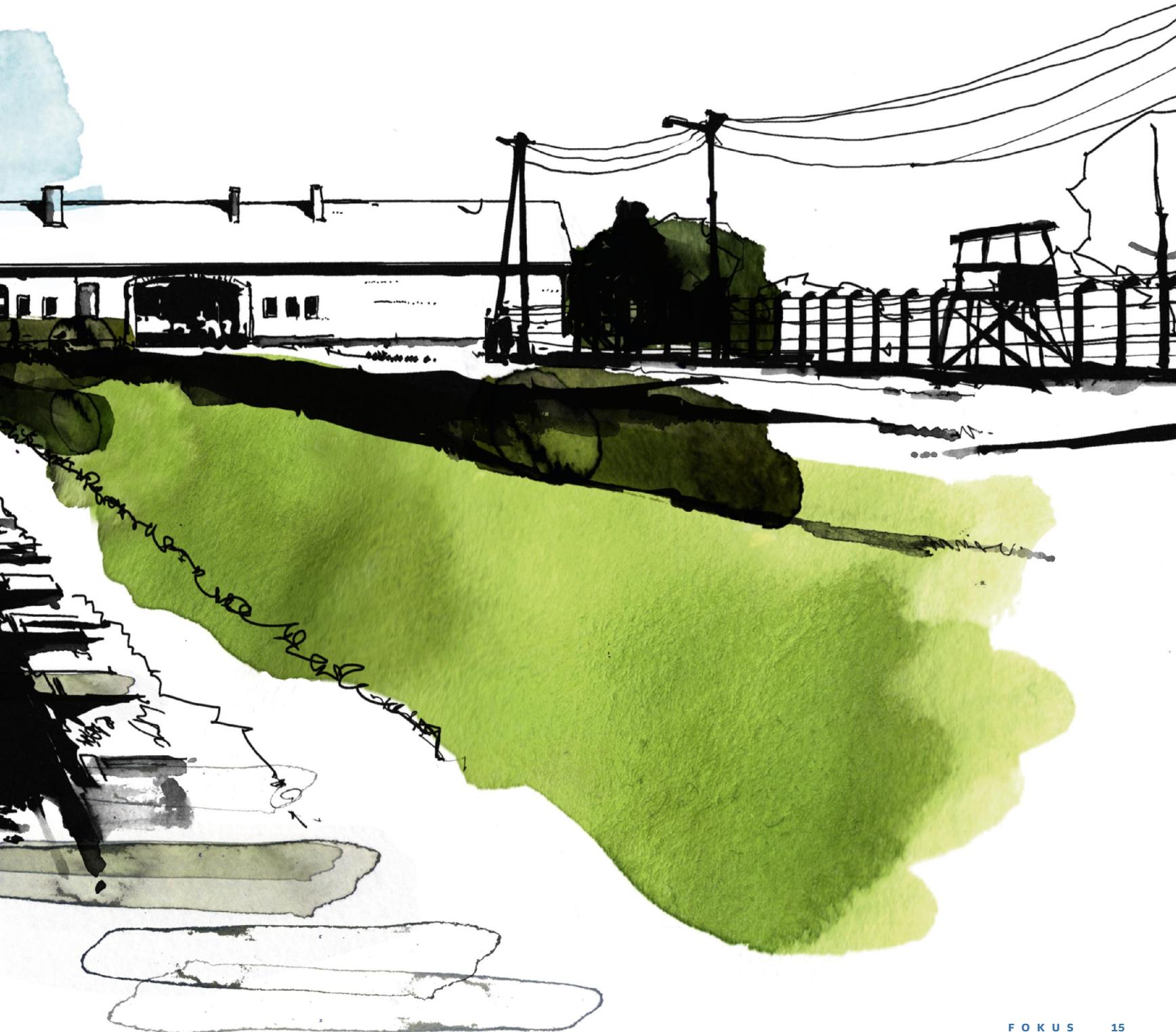
FOKUS



# ist immer

Text Tobias Kaufmann

Illustrationen Tim Möller-Kaya



**W**as hat das alles mit Fußball zu tun? Diese Frage begleitet das Gedenken an den Holocaust in Clubs und Verbänden von Anfang an. Manchmal ist sie ein Abwehrreflex, weil der Fragende seinen Sport geschützt wissen will vor grauenhaften Erinnerungen und Gewissensfragen. Manchmal ist sie der durchsichtige Versuch, Ressentiments hinter einem Fragezeichen zu verschleiern. Und manchmal ist die Frage tatsächlich ernst gemeint. Weil man nach Jahrzehnten nicht mehr voraussetzen kann, dass alle wissen, was „das alles“ überhaupt ist und was es mit Fußball zu tun hat. Der Erinnerungstag im deutschen Fußball adressiert seit 21 Jahren alle Motive dieser Frage. Zum 80. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz ist es Zeit, sie einmal mehr zu beantworten.

Rund um die UEFA EURO 2024 in Deutschland gestaltete die Organisation „what matters“, die eng mit Borussia Dortmund und der DFL zusammenarbeitet, eine Ausstellung auf dem Gelände des Berliner Olympiastadions. „Sport. Masse. Macht.“ beantwortete die Frage, was „das alles“ mit Fußball zu tun hat, auf unterschiedlichen Ebenen. Zum Beispiel historisch. Mitglied in einem Sportverein zu sein, war Anfang der 1900er Jahre gerade für jene deutschen Juden, die endlich voll als Bürger akzeptiert werden wollten, ein wichtiges Anliegen. Im Gegensatz zum deutsch-national geprägten Turnen bot der aus England hinübergeschwapp-

**Am diesjährigen Erinnerungstag im deutschen Fußball erzeugen auch Banneraktionen und Choreografien in den Stadien große Aufmerksamkeit für das Engagement gegen Antisemitismus und eine lebendige Erinnerungskultur, so beim FC Bayern München, dem Hamburger SV, dem 1. FC Heidenheim 1846 und bei Borussia Mönchengladbach (Fotos von links).**



te Fußball eine neue Chance. Die Geschichte dieses Sports ist hierzulande nicht erzählbar ohne den Juden Walther Bensemann, der mehrere Fußballvereine gründete, im Jahr 1900 an der Gründung des DFB beteiligt war und 1920 den „kicker“ ins Leben rief.

Umso schockierender muss es für die Betroffenen gewesen sein, dass viele Vereine es kaum erwarten konnten, nach dem „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ im April 1933 ihre Reihen zu arisieren und jüdische Mitglieder auszuschließen. Die Ausstellung in Berlin zeigte eifertig angepasste Vereinssatzungen, die eine alte Lebenslüge des Sports zerstören: Es bedurfte vielerorts nicht von oben verordneter Gleichschaltung. Stattdessen waren Vereine bei der Entrechtung und Entwürdigung jüdischer Bürger vorne mit dabei – obwohl die NS-Führung dies im Sport mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele 1936 in Berlin noch nicht forcierte. Selbst Nationalspieler wie Julius Hirsch, der mit dem von Bensemann gegründeten Karlsruher FV 1910 Deutscher Meister wurde, mussten erleben, dass in ihrem Sport kein Platz mehr für sie war.

Bevor Juden im Anschluss an die Pogrome des 9. November 1938 der Vereinssport ganz verboten wurde, suchten viele der aus ihren Clubs ausgeschlossenen Fußballer eine neue sportliche Heimat in jüdischen Vereinen. Deren Gründung hatte aber nichts mit dem Nationalsozialismus zu tun. Wie bei der Arbeiterbewegung wurde im 20. Jahrhundert mit dem Aufkommen des Zionismus, dem Streben nach einem jüdischen Staat, für viele Juden das Sporttreiben in eigenen Vereinen populär. Es ging darum, die Jugend zu ertüchtigen, sich im sportlichen Wettstreit zu bewähren und Akzeptanz über das Spielfeld zu erkämpfen. Jüdische Vereine feierten in den Anfangsjahren des Fußballs in Deutschland und Österreich beachtliche Erfolge. So war der SC Hakoah Wien 1923 der erste kontinental-europäische Verein, der im Mutterland des Fußballs einen englischen Verein schlug: Das 5:0 bei West Ham United war ebenso eine Sensation wie die Tatsache, dass Hakoah 1925 der erste österreichische Profi-Fußballmeister wurde. Kapitän Max Scheuer wurde später in Auschwitz ermordet. So wie Julius Hirsch. Der Wunsch, dass „das alles“ mit Fußball nichts zu tun habe, endet spätestens hier auf brutalstmögliche Weise.



Fotos: Getty Images/Alexander Hassenstein; IMAGO/Jan Huebner



**Fußball im Lager Theresienstadt: Seltene Momente der Ablenkung für die Gefangenen.**

In den Lagern wurde gemordet und gestorben. Und es wurde gekickt. Auch in Auschwitz war das Fußballspielen der Häftlinge von den Aufsehern geduldet – als Vergünstigung. Wer körperlich dazu in der Lage war und das Glück hatte, mitspielen zu dürfen, genoss mit dem Fußball eine kurze Flucht aus einer mörderischen Realität. Der polnische Holocaustüberlebende Tadeusz Borowski (1922–1951) schrieb über Fußball in Auschwitz: „Zwischen zwei Eckbällen hatte man hinter meinem Rücken 3.000 Menschen vergast.“

Eine Besonderheit war Fußball im Lager Theresienstadt. Als das NS-Regime dort dem Internationalen Roten Kreuz 1944 erfolgreich einen idyllischen Lageralltag vorgaukelte und dazu einen Propagandafilm drehen ließ, waren die wenigen darin nicht gestellten Szenen die eines Spiels der Lager-Fußball-Liga. Die gab es wirklich, und die Spiele für ihre Teams bedeuteten den Gefangenen alles. Eine Insel in einem zynischen Ozean des Todes. Jeder vierte Gefangene, mehr als 30.000, starb in dem von den Nazis verschleiernnd „Ghetto“ genannten Lager. Weitere 88.000 wurden in die Vernichtungslager abtransportiert. Weniger als 15 Prozent der Menschen, die in Theresienstadt eingesperrt wurden, überlebten. „Jeden Montag von 10 bis 14 Uhr gab es ein Transferfenster, in dem die Mannschaften Spieler ersetzen konnten, die sie verloren hatten oder die deportiert wurden“, schreibt Kevin Simpson in seinem Buch „Soccer under the Swastika“. Der in Theresienstadt inhaftierte Holocaust-

Fotos: Beit Theresienstadt Archive/Israel; IMAGO/Jan Huebner/Sven Simon





überlebende Toman Brod nennt den Fußball in seiner Autobiografie „Gut, dass man nicht weiß, was kommt“ dennoch eine „riesige Ermutigung“. Er habe gezeigt, „dass wir keine Opfer sind, sondern Menschen“.

Die Überlebenden sind 80 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz der Mittelpunkt des Gedenkens. Nicht nur weil sie die wenigen letzten Zeitzeugen des Grauens sind. Sondern vor allem weil sie verdeutlichen, was aus diesem Überleben an Leben hervorgegangen ist. Auch Fußball, nebenbei. Spieler von Hakoah Wien, denen aus dem ans Deutsche Reich angeschlossenen Österreich die Flucht ins damalige Palästina gelang, gründeten in Tel Aviv einen neuen Verein: Hakoah Tel Aviv. Dessen Nachfolgeclub Hakoah Amidar Ramat Gan besteht bis heute, er feierte 1965 und 1973 die Israelische Meisterschaft.

Die Reaktivierung jüdischen Lebens in Deutschland und die Integration der Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion in die Gemeinden ist eng verknüpft mit den jüdischen Sportvereinen der Makkabi-Gemeinde. Und 1970, nur fünf Jahre nach der Aufnahme diplomatischer Beziehungen, war es Emanuel Schaffer, der dem Holocaust entkommene damalige Nationaltrainer Israels, der mit seinem

**Der bekannte Schriftzug „Arbeit macht frei“ im Konzentrationslager Auschwitz, einem der zentralen Orte des Grauens während des Holocaust.**

Mentor Hennes Weisweiler jene „deutsch-israelische Fußballfreundschaft“ gründete, die seit dem Spiel zwischen der israelischen Auswahl und Borussia Mönchengladbach zu Verbindung und Versöhnung beigetragen hat. Diese Brücke trägt bis heute.

Im Mai 2024 reiste eine Gruppe von Club- und DFL-Vertretern auf Einladung des World Jewish Congress (WJC) zum offiziellen Holocaustgedenken des Staates Israel in der Gedenkstätte Yad Vashem. Sechs Überlebende berichteten bei der Zeremonie vom Grauen ihrer Jugend. Und von ihrem Leben danach. Von glücklichen Ehen, beruflichen Erfolgen, von Kindern, Enkeln und Urenkeln. Es waren Geschichten von früher und zugleich vom Hier und Jetzt. In einem Land, das unter dem Schock des Terrorangriffs der Hamas vom 7. Oktober 2023 stand, das um die Opfer des schlimmsten Massakers an Juden seit dem Ende des Holocaust trauerte



**Dr. Josef Schuster (rechts), Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, und Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Hendrik Wüst (links) anlässlich der Ehrung für Hans-Joachim Watzke.**

und im selben Moment um das Leben der Entführten ebenso bangte wie um die Soldatinnen und Soldaten in einem Mehrfrontenkrieg, der wieder einmal Israels Existenz bedrohte.

Während viele weltweit, auch im Fußball, die Empathie für die Opfer des 7. Oktober schnell überwand und sich versicherten, das alles habe mit ihnen nichts zu tun, sah dies in deutschen Stadien und Clubs anders aus. Die Einladung des WJC zur Reise im Mai 2024 kam nicht zufällig.

Die Ausstellung von „what matters“ zeigte auch, wie schwer es dem organisierten deutschen Fußball bis weit in die 1990er Jahre hinein fiel, die eigene Rolle im NS-Staat zu hinterfragen. Der Ausruf „Nie wieder!“, entstanden zunächst als Schwur der Überlebenden, schien im Fußball keine Bedeutung zu haben. Das hat sich geändert. Der DFB vergibt jährlich einen nach Julius Hirsch benannten Preis für Vielfalt und gegen Diskriminierung. Viele Clubs engagieren sich aus tiefster Überzeugung nicht nur für das Erinnern. Sie verbinden damit auch eine Verantwortung für das Heute, selbst in Zeiten, in denen es nicht gerade populär ist, für real existierendes jüdisches Leben einzutreten.

Hans-Joachim Watzke, Vorsitzender der Geschäftsführung von Borussia Dortmund und Sprecher des DFL-Präsidiums, wurde im November 2024 vom Zentralrat der Juden in Deutschland dafür mit dem Leo-Baek-Preis ausgezeichnet. Er nahm den Preis auch für die gesamte Borussia-Familie entgegen und nannte ihn „die größte Ehre, die mir je widerfahren ist“. Er thematisierte in seiner Dankesrede den zunehmenden Antisemitismus. Er sei beschämt, dass Jüdinnen und Juden in Deutschland wieder Angst haben müssten, auf die Straße zu gehen, sagte Watzke: „Und deshalb müssen wir alle, die sich einer gemeinsamen Sache verbunden fühlen, nicht nur in wohlfeilen Worten unsere Meinung ausdrücken, sondern wir müssen achtsam sein. Aber wir brauchen auch Mut und Zivilcourage.“ Unter den Ehrengästen war die Holocaustüberlebende

”

Und deshalb müssen wir alle, die sich einer gemeinsamen Sache verbunden fühlen, nicht nur in wohlfeilen Worten unsere Meinung ausdrücken, sondern wir müssen achtsam sein.“

**HANS-JOACHIM WATZKE, VORSITZENDER DER GESCHÄFTSFÜHRUNG VON BORUSSIA DORTMUND UND SPRECHER DES DFL-PRÄSIDIUMS**

Margot Friedländer. Bevor er ihr ein Trikot des BVB überreichte, sagte Watzke: „Wir machen weiter – und zwar mit voller Kraft. Das ist ein Versprechen.“

Um zu begreifen, dass dieses Versprechen kein bequemes ist, genügt ein Blick in die Kommentare unter einem beliebigen Social-Media-Post eines Fußball-Clubs gegen Antisemitismus. „Was hat das alles mit Fußball zu tun?“, so lautet nicht manchmal, sondern oft der durchsichtige Versuch, Ressentiments hinter einem Fragezeichen zu verschleiern. Aber es gibt auch Zustimmung. Viele Fans im ganzen Land unterstützen diese Positionierung. Zum 80. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz haben alle 36 Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga sich am Erinnerungstag beteiligt, der „Nie wieder!“ als Motto hat.

Aber wann soll dieses „Nie wieder“ eigentlich sein? Noch so eine Frage. Die Antwort ist einfach: Nie wieder ist immer. Und sie hat mit Fußball zu tun. Auch mit Fußball. ■

**Auf den folgenden Seiten lesen Sie, wie sich das Engagement gegen Antisemitismus im deutschen Profifußball entwickelt hat. Es geht um Menschen hinter der Erinnerungsarbeit in Verbänden und Clubs sowie um Formate, die Fans einbinden und gleichzeitig auch Verknüpfungen zur heutigen Zeit herstellen. Außerdem besuchen wir mit dem TuS Makkabi Köln einen Verein, in dem Fußballer aller Glaubensrichtungen auch jüdisches Leben repräsentieren.**

**DER AUTOR**

Tobias Kaufmann ist DFL-Direktor Kommunikation.

Auschwitz ist zum Symbol des Holocaust geworden. Der Komplex umfasste einst drei Hauptlager und mehr als vierzig Nebenlager. Viele historische Plätze mitsamt ihren dramatischen Geschichten sind bis heute weitgehend unbekannt.

# Orte des Grauens



Blick vom Lagergelände auf das bekannte Eingangstor von Auschwitz-Birkenau. Das riesige Lager entstand ab Herbst 1941 unter dem Namen Auschwitz II. Ursprünglich geplant für sowjetische Kriegsgefangene, wurden in Birkenau schließlich unterschiedliche Häftlingsgruppen unter unmenschlichen Bedingungen gefangen

gehalten. Nach 1942 wurde das größte Lager Nazideutschlands zum zentralen Ort des Massenmords an Europas Jüdinnen und Juden. Ab Mai 1944 rollten Züge durch das Tor direkt in das Lager hinein. Am Ende der Gleisanlage entstanden vier große Mordstätten mit Gaskammern und Krematorien.

**Gewächshäuser als Ruinen. Bis heute befindet sich im nahegelegenen Dorf Rajsko eine Gärtnerei, errichtet von Lagerhäftlingen, die in landwirtschaftlichen Versuchseinrichtungen arbeiten mussten, beispielsweise im Bereich Pflanzenzucht. Die französische Jüdin Claudette Bloch wurde als promovierte Biologin wie viele andere zur Arbeit in einem Labor gezwungen. Sie erinnerte sich später: „Von Zeit zu Zeit hatten wir offizielle Besucher aus Berlin, die geschickt worden waren, um sich anzusehen, was in dem bizarren Versuchslabor im Inneren eines Konzentrationslagers vor sich ging.“**

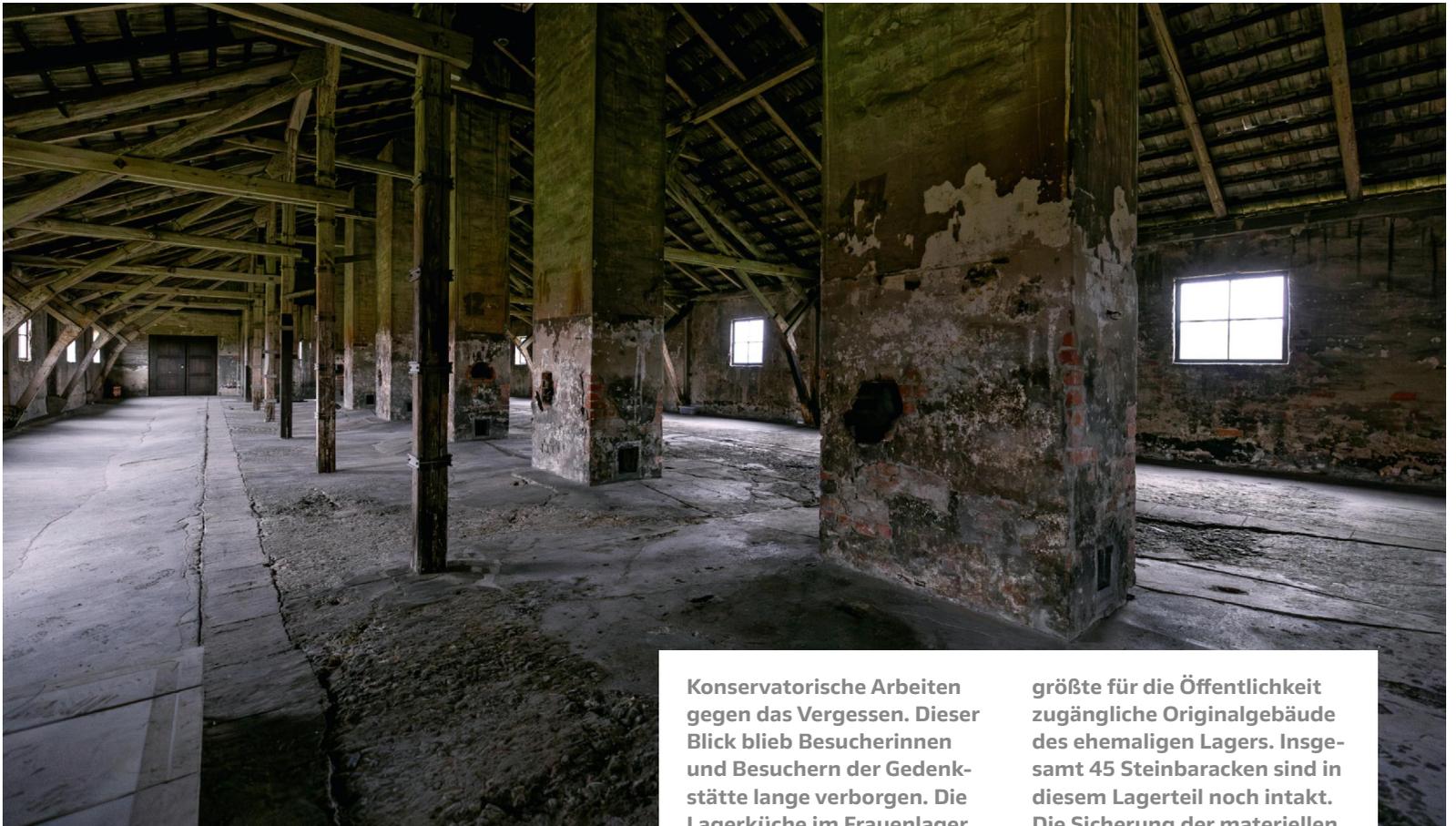


Texte Andreas Kahrs

**Stumme Zeugen des Verbrechens. Vor dem Abzug aus Auschwitz sprengte die SS die Gaskammern und Krematorien in Birkenau, um Spuren zu beseitigen. Heute umrahmen die Ruinen der Krematorien 2 und 3 (im Bild) das Mahnmal am Ende der Gedenkstätte. Die vier großen Mordstätten**

**wurden zwischen März und Juni 1943 in Betrieb genommen. Im Sommer 1944 wurden täglich 10.000 Jüdinnen und Juden im Lager ermordet. Das Foto zeigt den Blick in den damals unterirdischen Entkleidungsraum, in dem die Opfer ihre letzten Habseligkeiten zurücklassen mussten.**





Konservatorische Arbeiten gegen das Vergessen. Dieser Blick blieb Besucherinnen und Besuchern der Gedenkstätte lange verborgen. Die Lagerküche im Frauenlager von Auschwitz-Birkenau wurde jahrelang aufwendig restauriert und ist heute das

größte für die Öffentlichkeit zugängliche Originalgebäude des ehemaligen Lagers. Insgesamt 45 Steinbaracken sind in diesem Lagerteil noch intakt. Die Sicherung der materiellen Überreste ist die Aufgabe der 2009 gegründeten Stiftung Auschwitz-Birkenau.

Ein Fischteich im Dorf Harmęze. Für die landwirtschaftlichen Versuche in Auschwitz mussten hier viele Häftlinge arbeiten und leiden. Die polnische Überlebende Róża Jeleń-Chroń erinnerte sich nach dem Krieg: „Uns wurden Sensen ausgehändigt, und wir gingen zu den Teichen. Wir mussten [...] ins Wasser steigen, das uns bis zur Taille reichte. Das Schilf musste so geschnitten werden, dass es nicht über die Wasseroberfläche hinausragte. Natürlich war es nach ein paar Tagen nachgewachsen, also begann die Arbeit von vorn.“ Viele Teiche nutzte die SS außerdem, um die Asche aus den Krematorien von Birkenau zu entsorgen. Sie wurde mit Lkws in der Umgebung des Lagers verteilt. So sind viele Orte außerhalb der Gedenkstätte bis heute mit dem Massenmord der Nationalsozialisten verbunden.



Fotos: Dennis Ewert, Mareen Meyer



„Arbeit macht frei“. Das wohl bekannteste Motiv aus Auschwitz zeigt das Eingangstor des ehemaligen Stammlagers Auschwitz I. Heute beherbergen die gemauerten Baracken die Dauerausstellung zur Geschichte von Auschwitz. Dieser Lagerteil wurde am 14. Juni 1940 eröffnet.

Damals kamen mit einem ersten Transport politische Gefangene aus Polen ins Lager. Dass der Lagerkomplex Auschwitz später einem ständigen Um- und Ausbau unterlag und erst zwei Jahre nach der Gründung zum Tatort des Holocaust wurde, ist weitgehend unbekannt.

Heute befindet sich in dieser früher nach ihrem Besitzer Gustav Zwilling benannten Villa in Harmęże eine Grundschule. Ab Dezember 1941 war in diesem Gebäude eine kleine Gruppe weiblicher und männlicher Gefangener des Konzentrationslagers Auschwitz untergebracht. Sie mussten auf der SS-eigenen Geflügelzucht arbeiten. Eine Gedenktafel (auf dem Foto rechts, am Zaun) erinnert an die Geschichte des Hauses.



**DER AUTOR**  
Historiker Dr. Andreas Kahrs ist einer der Gründer von „what matters“. Die gemeinnützige Gesellschaft unterstützt Unternehmen und Verbände dabei, eine Haltung zu gesellschaftlichen Themen wie Antisemitismus, Rassismus oder Diskriminierungen zu entwickeln und diese in ihrer Organisation zu implementieren.

Über den Horror des Holocaust, das Erinnern und die Hoffnung:  
Drei Überlebende berichten.

Text Ofer Waldman

„Das Erzählen  
ist das,  
was mir  
Kraft gibt“



**B**nei Berak, ein Vorort von Tel Aviv, an einem hellen Wintertag in Israel. Im dritten Stock eines Hinterhauses setzt sich die 89-jährige Mirjam Szpiro Bait Talmi mit der vertrauten Vorsicht eines älteren Menschen auf einen Stuhl, vor ihr zwei Videokameras. Daneben sitzt der 50 Jahre jüngere Daniel Lörcher aus Dortmund. Er spricht sie sanft an. „Mirjam“, fragt er, dem allisraelischen Brauch des Duzens treu, „brauchst du noch irgendwas, bevor das Interview beginnt?“ Mirjams Gesicht öffnet sich zu einem dankbaren Lächeln. „Wie du meinen Namen aussprichst“, sagt sie. „Du sprichst es deutsch aus, das hat sonst nur meine Schwester getan.“ Ihre Augen glänzen. Als das Interview beginnt, lautet die erste Frage, wie Mirjams Leben vor dem Krieg aussah. Sie fragt: „Welchen Krieg genau meinst du denn?“

Vergangenheit und Gegenwart treffen sich unmittelbar, in der Geschichte von Mirjam, der Holocaustüberlebenden, die nach dem Massaker des 7. Oktober 2023 aus ihrem Haus im Kibbuz Zikim fliehen musste. Und auch in der Geschichte Oranit Wieners und Daniel Lörchers. Wiener ist die Vizegeneraldirektorin des World Jewish Congress in Israel und begleitet das Interview. Lörcher, Mitgründer und Geschäftsführer der NGO „what matters“ und Antidiskriminierungsbeauftragter bei Borussia Dortmund, koordiniert seit jenem

7. Oktober Solidaritätsaktionen mit den Überlebenden und Opfern des Massakers.

An diesem Tag sprechen drei Holocaustüberlebende anlässlich des 21. Erinnerungstags im deutschen Fußball vor den Kameras. Nach Mirjam Szpiro Bait Talmi, geboren 1935 in Duisburg, werden auch Naftali Fürst, geboren 1932 in Bratislava (heutige Slowakei), und Susanne Ruth Raweh, geboren 1938 in Bukarest (Rumänien), interviewt. Am 27. Januar 2025 jährte sich die Befreiung des Todeslagers Auschwitz zum achtzigsten Mal. In allen drei Interviews, in denen die Holocaustüberlebenden ihre Geschichten erzählen, geht es auch um die Frage: Was bedeutet die Erinnerung an die Schoah, an den Holocaust, nun,



**SUSANNE RUTH RAWEH**  
Durch einen Scan des QR-Codes gelangen Sie zu einem Video, in dem sie ihre Erinnerungen an den Holocaust teilt, darunter auch, wie sie nur mit großem Glück der SS entkam.

achtzig Jahre später, in einer durch Krieg, Gewalt und politischen Extremismus gezeichneten Gegenwart?

Mirjam berichtet, sie wohne mittlerweile wieder im Kibbuz Zikim, rund zwei Kilometer von der Grenze zu Gaza. „12 Sekunden haben wir“, erzählt sie, „um den Bunker zu erreichen, wenn Raketenalarm ertönt.“ Am 7. Oktober 2023 musste sie erneut ihr Haus verlassen. Wieder Flüchtling, nicht zum ersten Mal in ihrem Leben.

Auf Englisch, mit einem hörbaren britischen Akzent – ein Andenken an ihre Rettung durch einen Kindertransport, der sie aus Nazideutschland über die Niederlande für viele Jahre nach Großbritannien brachte –, erzählt Mirjam ihre Überlebensgeschichte. Geboren wurde sie 1935 in Duisburg-Hamborn, in einer armen jüdischen Familie. Die frühesten Eindrücke aus ihrer Kindheit, an die sie sich erinnern kann, stammen aus den Tagen nach der Reichspogromnacht. An jenem 9. November 1938 war sie dreieinhalb Jahre alt. An das genaue Geschehen jener Schreckensnacht, in der deutschlandweit Synagogen und jüdische Geschäfte in Brand gesteckt, Jüdinnen und Juden ermordet und verhaftet wurden, kann sie sich nicht erinnern. Ihre ältere Schwester wird ihr später vom Rauch der brennenden Synagoge erzählen, der in die Wohnung drang, von den Schreien auf den Straßen. Ein Bild hat sich ihr aber eingepägt: Die Stiefel der Männer von der SS – Hitlers auch für die Organisation der KZs zuständiger brutaler Polizeiorganisation –, die ihren Vater aus der elterlichen Wohnung verschleppten, während sich Mirjam zusammen mit ihrer Schwester und ihrem Bruder unter dem Bett versteckte. Das war wenige Tage nach der Reichspogromnacht. Ihren Vater hat sie nie wieder gesehen. Daraufhin wurden die Kinder nach Amsterdam geschickt.

Später, erzählt Mirjam, hat sie das Kinderheim, in dem sie untergebracht war, besucht, Berichte anderer, älterer Kinder gelesen. Bei einem Aufenthalt vor einigen Jahren fand sie im dortigen Archiv ein schwarz-weißes Foto von sich und ihrem Bruder, der diese Zeit nicht überlebt hat. Sie hält das Bild hoch, sodass Daniel und Oranit es sehen können: Verblüfft stellt man fest, wie sehr das kindliche Gesicht des Bruders dem gütigen Gesicht seiner heute 89-jährigen Schwester ähnelt. Als die Deutschen im Mai 1940 die Niederlande besetzten, wurden die jüdischen Kinder nach Eindhoven geschickt, von wo sie mit Booten nach Großbritannien in Sicherheit gebracht wurden. „Und der einzige



### MIRJAM SZPIRO BAIT TALMI

Durch einen Scan des QR-Codes gelangen Sie zu einem Video, in dem sie ihre Erinnerungen an den Holocaust teilt, darunter auch, als sie zum letzten Mal gemeinsam mit ihrem Vater lachte.

Grund, weshalb ich weiß, wie ich heiße, wer meine Eltern waren, ist meine Schwester.“ Sie lächelt leise. „Mirjam Szpiro Bait Talmi. So heiße ich.“

Jahre später, bereits in Israel, wird sie vom Schicksal ihrer Eltern erfahren. Ihr Vater überlebte Auschwitz und wurde nach Deutschland zur Zwangsarbeit verschickt, starb aber drei Wochen bevor die Alliierten sein Lager befreiten. Ihre Mutter verschwand im Ghetto Lodz, sie starb entweder dort oder in Auschwitz. Ihr Bruder, vom Kindertransport kränklich und schwach, starb kurz nach der Ankunft in Großbritannien.

Vor der Tür wartet bereits Naftali Fürst. Während der Kameramann das Licht kontrolliert und das Produktionsteam laut auf Hebräisch den weiteren Tagesverlauf plant, ziert ein Lächeln sein ruhiges Gesicht. Auch später, während er von seiner Zeit in verschiedenen Konzentrationslagern berichtet, bleibt er ruhig, unaufgeregt. „Früher habe ich immer geweint, als ich meine Geschichte erzählt habe“, sagt er auf Deutsch, „inzwischen muss ich nicht mehr weinen.“

Geboren ist Naftali 1932 als der jüngere von zwei Söhnen der Familie Fürst in der Nähe von Bratislava, in der heutigen Slowakei. Er erinnert sich an eine unbeschwerte Kindheit mit Ausflügen zum Prater in Wien und in die Berge. Doch im Jahr 1938 verschlechterte sich die Lage der slowakischen Juden, im Zuge des Anschlusses Österreichs und des Zerbröselns des tschechoslowakischen Staates. „In dieser Zeit begann für mich die Schoah“, erzählt Naftali auf Deutsch mit einem Akzent, der direkt aus der Zeit der kaiserlich-königlichen Monarchie vor dem Ersten Weltkrieg zu

stammen scheint. Im Jahr 1942 wurde Fürst zusammen mit seinen Eltern und seinem älteren Bruder in das Konzentrationslager Sered geschickt. Von dort wurden viele Menschen nach Polen in die Arbeits- und Todeslager weitertransportiert. Die Familie blieb von einer weiteren Deportation nach Polen zuerst verschont, da der Vater als Holzfachmann einen gefragten Beruf hatte. 1944, infolge des Aufstands gegen das faschistische Regime der Slowakei, marschierte die deutsche Wehrmacht in das Land ein. Für Familie Fürst hatte das die sofortige Deportation nach Auschwitz zur Folge. „Von der Rampe in Auschwitz sind wir zusammen mit einer Gruppe in das Lager gekommen, in die Baracken in



### NAFTALI FÜRST

Durch einen Scan des QR-Codes gelangen Sie zu einem Video, in dem er seine Erinnerungen an den Holocaust teilt, darunter auch, wie er einen Todesmarsch überlebte.





Mirjam Szpiro Bait Talmi mit einem Foto ihres Bruders. Er überlebt den Holocaust nicht.

Im Konzentrationslager Buchenwald entsteht dieses Foto: Naftali Fürst (gelb eingekreist) und weitere Gefangene, zusammengepfercht in einer der vielen Baracken. Ein Abzug davon ist heute in Fürsts Besitz, er lässt ihn von Papst Franziskus signieren.



Naftali Fürst bringt einen 2023 bei einem Besuch in Deutschland erhaltenen Schal von Borussia Dortmund mit zum Dreh. Fürst berichtet Daniel Lörcher (rechts) von seiner Überlebensgeschichte in Auschwitz und Buchenwald – eine Mahnung gegen das Vergessen in einer von Krieg und Extremismus geprägten Gegenwart.

Birkenau“, berichtet Naftali. Dann blickt er auf, seine Augen suchen im Raum, er bittet um Wasser, nimmt einen Schluck. Der Raum ist vollkommen still. „Wir haben gesehen“, sagt er ruhig, „wie die Flammen von den Öfen in den Himmel gehen.“ Die Familie wurde nach wenigen Tagen getrennt. „Wir waren kleine Kinder, und wir haben damals nicht geweint“, erzählt Naftali weiter. „Man hat uns voneinander getrennt, wir haben gehungert, aber wir waren so stark, dass wir nicht geweint haben.“ Dann zeichnet sich allerdings eine Art Verwunderung auf sein Gesicht: „Es ist doch nicht normal, dass Kinder nicht weinen.“ Er überlebte Auschwitz als Tischler- und Arzthelfer. Als die Kanonen der Roten Armee zu hören waren, kam der Befehl zu einem der sogenannten Todesmärsche, bei denen der Tod etlicher Menschen in Kauf genommen, wenn nicht gar zum Ziel erklärt wurde. Naftali schaut auf: „Die leichteste Sache im Konzentrationslager war das Sterben. Das Sterben.“

Im Januar 1945 kam er mit seinem Bruder in Buchenwald an. Dort überlebte er dank des Untergrundkomitees, eines inoffiziellen Gremiums von Häftlingen im Konzentrationslager. Siebzig Jahre später hat er sich dafür eingesetzt, dass einer seiner Retter, der tschechische Kommunist Antonin Kalina, von der israelischen Holocaustgedenkstätte Yad Vashem als „Gerechter unter den Völkern“ geehrt wird. Nachdem Naftali Fürst am 11. April 1945 in Buchenwald befreit wurde, erfuhr er, dass seine Eltern sowie sein Bruder am Leben geblieben waren. Als einzige jüdische Familie in der Slowakei hat die Familie Fürst den Holocaust in Gänze überlebt. 1949 wanderten sie alle nach Israel aus.

Susanne Ruth Raweh ist die dritte Gesprächspartnerin, sie kommt vor der verabredeten Zeit zum Interview, geht mit überraschend energischem Schritt durch das Zimmer, wo sie dem Interview von Naftali Fürst aufmerksam zuhört. Als sie sich vor die Kameras stellt, nimmt sie ein Buch mit, das sie selbst über ihre Zeit im Holocaust geschrieben hat. Ein Kinderbuch. Um die Geschichte des Überlebens für die kommenden Generationen festzuhalten. Geboren wurde sie 1938 in Bukarest in Rumänien, ihre Familie stammt aus Österreich, was man ihrem weichen Deutsch klar entnehmen kann. Das Interview möchte sie jedoch auf Englisch führen.

„1942 wurden wir von den Nazis nach Transnistrien verschleppt“, erzählt Susanne, „zusammen mit der ganzen, erweiterten Familie.“ Sie kann sich an vieles nicht erinnern, da sie noch ein kleines Kind war, das meiste weiß sie von Erzählungen anderer. Die Momente, in denen sie in Lkws gezwungen wurden, hat sie jedoch klar in Erinnerung. Die Familie durchlief mehrere Lager, genoss aber einen gewissen Schutz, da Susannes Vater Chirurg war und von den Deutschen schnell als Arzt eingesetzt wurde. Im letzten Lager, in dem man sie gefangen hielt, holte die SS regelmäßig kleine Kinder, kranke und alte Menschen. Eine Zeit lang konnte man Susanne verstecken, doch einmal war es

schon zu spät – dachte sie. Im letzten Moment wurde sie vom Lagerkommandanten gesehen und vor dem SS-Transport gerettet. „Dr. Grube“, sagt Susanne, „so hieß er. Er war kein Nazi, nicht bei der SS. Er war Ingenieur, hat Straßen und Brücken gebaut. Und doch waren wir seine Sklaven. Sklaven.“ Kurz vor dem Ende des Krieges konnte der Vater einen rumänischen Offizier bestechen, der die Familie in Sicherheit brachte, die bis in die späten 1950er Jahre in Rumänien blieb, um dann nach Israel auszuwandern.

Jahre später, da war Susanne bereits Großmutter, sagte ihre Tochter: „Uns hast du die Geschichte deines Überlebens nie erzählt. Schreib sie bitte auf, sodass zumindest meine Kinder, deine Enkel, sie kennen.“ Das Buch, das daraufhin entstand, wurde in mehreren Sprachen veröffentlicht. Und 2019 wurde Susanne von Isabel Grube, der Enkeltochter jenes Dr. Grube, gefunden, die die Geschichte ihrer Familie erforschte. Die beiden wurden Freundinnen und veröffentlichten gemeinsam, in Zusammenarbeit mit einem Illustrator, ein weiteres Buch: „Zwei Menschen. Il Ponte“ ist ein Comicroman, der zuerst in Italien erschien. „Denn das Erzählen“, betont Susanne, die seit vierzig Jahren Universitäten und Schulen in Europa und Israel besucht und von ihrem Überleben berichtet, „ist das, was mir Kraft gibt.“

Mirjam, Naftali, Susanne haben überlebt. Sie sind nach Israel gekommen, haben dort Familien gegründet, Kinder, Enkelkinder, zum Teil Urenkel in den Händen halten können. Und nun?

„Wir sind die Letzten. Keiner wird diese Geschichten nach uns erzählen können“, sagt Mirjam Szpiro Bait Talmi. Es ist ein Erzählen, das nicht nur der Erinnerung dient. Vor allem in einer Zeit, in der der Holocaust von einer Erinnerung zur Geschichte wird, in einer Welt, die durch Krieg, Gewalt und Extremismus gezeichnet ist. „Hass ist eine Sünde“, sagt Mirjam weiter. „Extremismus ebenfalls.“ Sie spricht vom 7. Oktober, von ihrer Erschütterung über den grassierenden Tod in Israel, in Gaza. „Wir alle haben das Recht auf Leben.“ Auch Naftali Fürst ist von der Gegenwart in Israel und Europa sichtlich erschüttert. Seine Enkelin überlebte den 7. Oktober mit ihrer Familie im Kibbuz Kfar Aza nur knapp. „Die Menschheit hat nichts dazugelernt“, sagt Naftali. Er seufzt schwer. „Lernt von der Vergangenheit. Schweigt nicht, wenn Unrecht geschieht. Man darf nicht neutral bleiben angesichts von Unrecht. Auch als wir im Zweiten Weltkrieg ermordet wurden, gab es neutrale Menschen, die nur zugeschaut und nichts dagegen unternommen haben.“ ■

#### DER AUTOR

Ofer Waldman wurde in Jerusalem geboren. 1999 zog er nach Berlin, wo er ein Orchestermusikerdiplom als Hornist erwarb. Heute ist er als freier Autor tätig, hauptsächlich für deutsche Rundfunkanstalten. 2021 erhielt er den Deutschen Hörspielpreis der ARD.

Ein besonderes Gesprächsformat ermöglicht in privater Atmosphäre persönliche Berichte von Zeitzeugen des Holocaust. Als einer der ersten Fußballclubs hat der Hamburger SV Fans zu einem solchen Abend geladen. Zu Gast: Herbert Rubinstein.



# Erinnerung im Wohnzimmer

FOKUS

Text Jan-Philipp Hein

Fotos Bettina Theuerkauf

Die Frage ist scheinbar einfach: „Woher kommt der Hass, der so groß ist, dass man Leute umbringt?“ Dem jungen Mann, der sie stellt, geht es um die Vergangenheit. Der Fan des Hamburger SV will wissen, wie sich ein Überlebender die Shoah erklärt. Wie konnten Deutsche das größte Verbrechen der Menschheit mit stoisch industrieller Präzision verüben? Wie war es möglich, dass unsere Vorfahren sechs Millionen Juden in einem für sie nüchternen und logistisch sehr komplexen Prozess ermordeten? Es ist eine zentrale Frage der deutschen Geschichte. Wer sich vor ihr wegducken will? Kann es sich einfach machen – und die Nazis zu einem „Vogelschiss“ in der deutschen Geschichte erklären, wie es der AfD-Politiker Alexander Gauland einst ausdrückte.

Der HSV wollte es sich schwer machen. Und zum 80. Jahrestag der Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz über die Frage sprechen. Mehr noch: Er wollte mit Herbert Rubinstein über die Frage sprechen



Mehr als 200 Menschen besuchen das Hamburger ABATON-Kino. Dr. André Fischer, Mitarbeiter aus dem Bereich HSV-Fankultur, sagt: „Innerhalb kürzester Zeit war das Zeitzeugengespräch mit Herbert Rubinstein ausverkauft.“

und lud Fans dazu ein. Rubinstein ist ein 89 Jahre alter Mann, der auf dem Gebiet der heutigen Ukraine zur Welt kam. Seine Überlebenschancen waren gering, nirgends wurden zu irgendeiner Zeit so viele Juden umgebracht wie im von den Nazis besetzten Osten Europas. Doch Rubinstein und seine Mutter entkamen der deutschen Massenmordmaschine durch Flucht. Er wurde sogar ein Deutscher. Rubinstein zog als junger Erwachsener Mitte der 1950er Jahre mit seiner Mutter nach Düsseldorf. Dort lebt er heute noch.

Eine Antwort auf die eingangs gestellte Frage des jungen Fans, mit der sich Historiker und Wissenschaftler seit Jahrzehnten beschäftigen, hat auch Rubinstein nicht. An diesem Abend des Austauschs geht es darum, Zeitgeschichte aus erster Hand zu erfahren, Interessierte weiter zu sensibilisieren und auch Fragen zu stellen, auf die es möglicherweise keine Antworten gibt. Tina Johannsen mag genau das an ihrem HSV: „Wir haben ja in einem solchen Verein alle Altersgruppen, und vom Stammtisch bis zum Akademiker sind auch alle vertreten“, sagt die Bankkauffrau am Veranstaltungsabend. „Einen 89-jährigen Menschen so engagiert für die Demokratie streiten zu sehen, berührt mich.“

„Erinnerung im Wohnzimmer“ heißt das vor knapp zehn Jahren von einer gleichnamigen israelischen Initiative gegründete Format, bei dem Schoah-Überlebende und ihre Nachfahren im kleineren, manchmal tatsächlich privaten Rahmen ihre Geschichte erzählen – und die Erinnerung an den Genozid an den europäischen Juden anhand der individuellen, persönlichen Erinnerungen wachhalten. Vertreter der DFL und deutscher Clubs erlebten ein solches Gespräch in privater Atmosphäre im Mai 2024 in der Deutschen Botschaft in Tel Aviv mit Michael Smuss, dem letzten Überlebenden des Aufstands im Warschauer Ghetto. Er schmuggelte



**Herbert Rubinsteins Geschichte ist bereits in Büchern und TV-Dokumentationen Thema. Ein Publikum aus Fußballfans wie jenen des Hamburger SV hat er selten.**

”

Einen 89-jährigen Menschen so engagiert für die Demokratie streiten zu sehen, berührt mich.“

**HSV-Anhängerin Tina Johannsen hebt hervor, wie Herbert Rubinstein für demokratische Werte eintritt. Sie selbst engagiert sich ehrenamtlich als Lokalpolitikerin für die Gesellschaft.**



”

Eine große Anzahl an Menschen kann ein Sportverein doch viel besser erreichen als andere.“

**HSV-Fan Theo Verck hat sich bislang überwiegend im Schulunterricht mit dem Holocaust beschäftigt. Das Zeitzeugengespräch, sagt er, mache ihm das Grauen noch bewusster.**

Waffen hinein und Menschen und Post hinaus, als eine Gruppe notdürftig bewaffneter Männer und Frauen vier Wochen lang Widerstand gegen die deutschen Besatzer leistete. Zum 80. Jahrestag der Auschwitz-Befreiung haben mit Borussia Dortmund und dem HSV zwei deutsche Fußballclubs dieses Format für ihre Anhängerinnen und Anhänger angeboten.

Wenn der HSV seine Fans im kleinen ABATON-Kino im Stadtteil Rotherbaum begrüßt, der früheren Heimat des Vereins nahe dem jüdischen Viertel, kann man noch von Wohnzimmeratmosphäre sprechen. Und wenn Herbert Rubinstein dabei auf die Frage nach der Ursache für mörderischen Hass eine Antwort sucht, die ins Jetzt führt, dürften alle Beweggründe der israelischen Initiatoren erfüllt sein.

Woher also kommt er nun, dieser Hass? Rubinstein entscheidet sich gut ein Jahr nach dem 7. Oktober 2023 – dem Tag, an dem Hamas-Terroristen in Israel das schwerste Pogrom seit der Schoah verübten –, über die Ursachen des Antisemitismus auf deutschen Straßen, in Universitäten und bei Kulturfestivals zu sprechen: „Die Juden haben einen eigenen Staat gegründet. Dieser eigene Staat war von den Deutschen überhaupt nicht gewollt“, sagt Rubinstein und erinnert an das Ziel der Nazis: „Die Deutschen wollten alle Juden auf der Welt ermorden.“

Man darf sich Rubinstein nicht als einen verbitterten Mann vorstellen. Im Gegenteil. Der Hölle selbst entronnen und seines Vaters beraubt, der als Zwangsrekrut im Krieg bei der Roten Armee starb, erfuhr der Schoah-Zeitzeuge später im Leben großes Glück. Herbert Rubinstein ist seit 61 Jahren mit seiner Frau verheiratet – Ruth ist auch beim Gespräch mit den Fans des HSV dabei.

„Gab es eine Zeit, in der Sie und Ihre Mutter nach Israel wollten?“, will ein Fan wissen. „Selbstverständlich haben wir mit dem Gedanken gespielt“, sagt Rubinstein. Doch Max Rubin, der Mann, der als Stiefpapa sein zweiter Vater wurde, habe diesen Gedanken immer von sich geschoben. „Und wir, die jüngeren deutschen Juden, haben dann entschieden, dass wir das Werk der Nazis nicht vollenden wollen, indem wir die erneut entstehenden kleinen jüdischen Gemeinden wieder zerstören, indem wir Deutschland verlassen.“



Theo Verck ist nach Rubinsteins Geschichte etwas durch den Wind. „Vor einer Stunde hatte ich noch eine andere Sicht auf das, was gewesen ist“, sagt der Gymnasiast im Kinofoyer. Es war seine erste Begegnung mit einem Zeitzeugen. In einem Newsletter des HSV fand der Abiturient den Hinweis auf den Abend mit Rubinstein und meldete sich sofort an. Dass ausgerechnet ein Fußballclub so einen ernstesten Abend veranstaltet, findet Theo Verck richtig: „Eine große Anzahl an Menschen kann ein Sportverein doch viel besser erreichen als andere.“

Auch für Rubinstein, der seine Lebensgeschichte meist vor Schulklassen erzählt, war der Auftritt beim Club aus dem Profifußball außergewöhnlich: „Das Publikum war nicht nur sehr aufmerksam und ruhig, sondern viel durchmischer als sonst“, sagt Rubinstein. „Das hat mir heute sehr gutgetan.“

Die Erzählungen des Zeitzeugen bewegten die anwesenden Fans und regten sehr zum Nachdenken an – mehr hätte man kaum erreichen können, findet Dr. André Fischer aus dem Bereich HSV-Fankultur. Fischer lag der Abend mit Rubinstein am Herzen, weil ein jüdischer Freund ihm schon früher etwas mit auf den Weg gegeben hatte: „Bei mir ist hängengeblieben, dass nicht die Juden dafür sorgen können, dass sie in Deutschland sicher sind und ein gutes Leben führen können. Das müssen wir als Mehrheitsgesellschaft hinkriegen.“ ■

#### DER AUTOR

Jan-Philipp Hein ist freier Journalist. Er berichtet unter anderem für den »FOCUS« und gründete die Plattform »Salonkolumnisten«, die unter anderem einen Podcast zum russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine produziert.

Proficlubs investieren viel in ihr Engagement gegen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit.

Drei Mitarbeitende berichten, was die Erinnerungsarbeit mit ihrem Verein und auch mit ihnen selbst macht.

# Beruf und Berufung

Texte Mats Kosik, Philipp Mohr und Christian Paul



**Katharina Fritsch vor der Informationstafel zu Jenö Konrad im Museum des 1. FC Nürnberg. Ausgestellt sind dort auch Ausschnitte aus dem Hetzblatt „Der Stürmer“, dessen antisemitische Aussagen den früheren „Club“-Trainer 1932 aus der Stadt bis nach New York fliehen lassen.**



## „Wir stehen für Vielfalt, alle sind bei uns willkommen“

**K**atharina Fritsch weiß es noch genau: „Das war am 17. November 2012. Vor dem Bundesliga-Spiel gegen den FC Bayern München.“ Damals zeigt die aktive Fanszene des 1. FC Nürnberg in der Nordkurve ein Banner mit dem Gesicht von Jenö Konrad. Hinter diesem Gesicht steckt FCN-Geschichte. „Und kaum jemand im Stadion wusste überhaupt, wer Konrad ist“, sagt Fritsch. Obwohl es auch deutsche Geschichte ist.

Der jüdische Ungar, von 1930 bis 1932 „Club“-Trainer, wurde durch antisemitische Hetze aus Nürnberg vertrieben. „Ein Jude ist ja auch als wahrer Sportsmann nicht denkbar. Er ist nicht dazu gebaut mit seiner abnormen und missratenen Gestalt“, hieß es im Hetzblatt „Der Stürmer“, das schließlich meldete: „Jud Konrad ist abgedampft.“

Danach geriet Jenö Konrad in Vergessenheit. Bis Vereinshistoriker Bernd Siegler sein Schicksal entdeckt und den Fans davon erzählt. „Wir als ‚Club‘ sollten solche positiven Faninitiativen aufnehmen, so klein sie auch sein mögen – und sie möglichst groß machen“, sagt Fritsch, seit 2007 für den Verein tätig, erst als Pressesprecherin und inzwischen als Leiterin Unternehmenskommunikation sowie zuständig für Nachhaltigkeit, Community & Membership.

Die Faninitiative zu Jenö Konrad wurde riesig, vor allem in ihrer Wirkung. Denn sie setzt die vorbildhafte Arbeit der Nürnberger gegen Antisemitismus fort. Schon in den 1990er Jahren begann der FCN gemeinsam mit Siegler, sein Agieren während des NS-Regimes aufzuarbeiten. Früher als die meisten anderen Sportvereine und -organisationen.

„Wir sind hier in der Stadt, in der die NSDAP-Reichsparteitage abgehalten und die Rassengesetze erlassen wurden, in der Stadt der Nürnberger Prozesse. Aus Verantwortung und Verpflichtung haben wir uns als Club diesem Thema verstärkt gewidmet“, sagt Fritsch. Schon früh wurde sie von ihrem Vater, einem Geschichtslehrer, an das Thema Nationalsozialismus herangeführt.

So intensivierte der „Club“ die Zusammenarbeit mit Bernd Siegler, um die Rolle des FCN zur NS-Zeit zu erforschen. Das Engagement gegen Antisemitismus wurde zur Maxime. In der Folge wurde auf Initiative von Fritsch der „Jenö Konrad-Cup“ ins Leben gerufen, der in Kooperation mit Schulen in ganz Franken und mit dem TSV Maccabi Nürnberg 2016 jährlich an den früheren Trainer erinnert. Der FCN platzierte Stolpersteine für ehemalige jüdische Vereinsmitglieder wie Konrad. Als 2021 in verstaubten Umzugskartons Karteikarten ausgeschlossener jüdischer Mitglieder gefunden wurden, intensivierte der „Club“ seine Bemühungen um das Erinnern noch einmal.

Der Traditionsverein rief mit finanzieller Unterstützung durch PFiff, den Pool zur Förderung innovativer Fußball- und Fankultur der DFL, das Onlineportal clubgeschichte.de ins Leben. Dort können Fans selbstständig clubbezogene NS-Biografien erforschen und sich zum Engagement des 1. FC Nürnberg informieren.

Katharina Fritsch ist seit 2021 auch ehrenamtliche Vorständin der Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion Nürnberg, des größten regionalen Netzwerks in Deutschland gegen Antisemitismus. 2024 war sie zudem Teil einer von der DFL organisierten Reise nach Israel, auf der eine Delegation von DFL und Clubvertreter:innen, darunter auch die auf den Folgeseiten vorgestellten Luise Gottberg vom FC St. Pauli sowie Arne Scholz vom SV Werder Bremen, unter anderem Holocaustüberlebende traf und Yad Vashem besuchte. „Die Reise nach Israel war emotional überwältigend“, erzählt Fritsch, „ich habe dort viel gelernt, und dieser Besuch hat mich eine völlig neue Perspektive erleben lassen.“

Katharina Fritsch und der 1. FC Nürnberg wollen ihr gesellschaftspolitisches Engagement ausweiten. Zum 125-jährigen „Club“-Geburtstag soll es am 4. Mai 2025 unter dem Motto „Liebe, Glaube, Leidenschaft“ einen Gottesdienst geben, durch den ein Priester, ein Rabbi und ein Imam gemeinsam führen. „Uns ist es wichtig, mit unserem Engagement gegen Antisemitismus keine Religion auszuschließen“, sagt Katharina Fritsch. „Wir stehen für Vielfalt, alle sind bei uns willkommen. Das ist die logische Fortführung unseres Engagements.“



## „Ich spüre eine Verantwortung“

Es ist still im Millerntor-Stadion. Rund 30.000 Menschen halten kurz vor Beginn des Bundesliga-Spiels zwischen dem FC St. Pauli und dem FC Augsburg inne. Auf den Tribünen werden Banner und schwarze Schilder gezeigt. Auf dem Rasen halten die Mannschaften Spruchbänder in ihren Händen, auf denen steht: „Kein Vergeben“ und „Kein Vergessen“. Sie alle gedenken an diesem 20. Spieltag der Opfer des Holocaust.

„Wenn dieser Ort, der sonst laut ist, auf einmal ganz still wird, dann bekomme ich Gänsehaut, weil sich alle einig sind, dass es wichtig, richtig und notwendig ist, zu erinnern“, sagt Luise Gottberg. Die Vizepräsidentin des FC St. Pauli sitzt ein paar Tage zuvor bei unserem Termin im menschenleeren Millerntor-Stadion. Als sie über die Relevanz von Erinnerungsarbeit spricht, blickt die 34-Jährige auf den Schriftzug an der Betonmauer der Gegenge-

**Luise Gottberg im Millerntor-Stadion des FC St. Pauli. Auf der Gegengerade im Hintergrund ist der Schriftzug „Kein Fußball den Faschisten“ angedeutet.**



rade: „Kein Fußball den Faschisten“ steht dort in großen Buchstaben. „Wir sind in erster Linie ein Fußballclub. Aber wir wollen all die Aufmerksamkeit nutzen, um auch auf Themen hinzuweisen, die aus Sicht unserer Mitglieder Aufmerksamkeit erfordern.“

Seit März 2024 ist Luise Gottberg Teil des Präsidiums. Die Juristin, die in Teilzeit als Rechtsanwältin in einer Kanzlei tätig ist, verantwortet schwerpunktmäßig die Themen Recht und Fans beim FC St. Pauli und so auch die Erinnerungsarbeit des Clubs. Bereits vor Beginn ihrer Amtszeit als Vizepräsidentin engagierte sich Gottberg im Clubumfeld. Sie organisierte Veranstaltungen der Fanszene mit, führte bei der Mitgliederversammlung der Abteilung Fördernde Mitglieder (AFM) durch das Protokoll.

Die Erinnerungsarbeit beim FC St. Pauli kennt zahlreiche Facetten und wird von sehr vielen Menschen und mehreren Organisationen mitgetragen, darunter das FC St. Pauli-Museum oder der Fanladen, der im Bereich der Fanbetreuung und als sozialpädagogisches Fanprojekt aktiv ist. Luise Gottberg möchte Initiativen, die Fans bewegen und „aus der Mitte der Mitgliedschaft kommen“, unterstützen und realisierbar machen. „Vieles findet auf der Arbeitsebene statt – im Dialog mit Fangremien Themen und Termine zu koordinieren, Wünsche der Fanszene zu berücksichtigen oder diese ins Präsidium zu tragen.“

Auch repräsentative Aufgaben gehören zu ihrem Themenspektrum. So weihte sie gemeinsam mit dem Holocaustüberlebenden Ivar Buterfas-Frankenthal im Juli 2024 eine Gedenktafel für jüdische Sportlerinnen und Sportler an der Kollastraße ein. Das FC St. Pauli-Museum hatte zuvor recherchiert, dass sich auf dem heutigen Trainingsgelände des Clubs zwischen 1934 und 1938 die Sportplatzanlage der jüdischen Sportgruppe „Schild“ befand. „Es sind diese Einzelbiografien und Lebensrealitäten, die zur NS-Zeit eine grausame Wendung genommen haben, die mich tief bewegen“, sagt Luise Gottberg. „Deshalb empfinde ich es als unglaublich inspirierend und wichtig, dass viele Menschen und Institutionen, wie beispielsweise unser Museum, all dies herausarbeiten.“

Der Gedanke, dass auch ihr Club während der Zeit des Nationalsozialismus jüdische Mitglieder ausgeschlossen hatte, beschäftigt Gottberg. „Wenn ich mir vorstelle, dass Vorgänger unseres Präsidiums damals solche Themen diskutiert und beschlossen haben, spüre ich eine Verantwortung für die Aufarbeitung dieser Zeit“, sagt sie.

Am 27. Januar dieses Jahres hatte der Fanladen des FC St. Pauli zur Kranzniederlegung auf dem Südkurvenvorplatz eingeladen, es kamen etwa 300 Fans zusammen. In ihrer Rede sagte Luise Gottberg: „Unser Auftrag ist es, die Erinnerungen weiterzutragen und am Leben zu erhalten. Unsere Pflicht ist es aber auch, unsere Stimmen zu erheben – gegen jede Form von Antisemitismus und Rassismus in der Gegenwart.“ Hinter ihr hing dabei ein schwarzes Spruchband: „Kein Vergeben. Kein Vergessen“. Einige Tage später läuft die Mannschaft mit diesem Transparent und dieser Botschaft zum Spiel gegen den FC Augsburg auf. ■



Arne Scholz vor der Alfred-Ries-Gedenkwand in der Ostkurve des Weserstadions, die das Wirken des langjährigen Vereinspräsidenten nachzeichnet.

## „Wir sind als Fußballvereine gut darin, zu erinnern“

An der „Werder-Halle“ Hemelinger Straße in Bremen illustriert ein Wandbild die Geschichte des Traditionsvereins. Zum 90-jährigen Vereinsjubiläum 1989 gestaltet, dient dieser Ort an einem Nachmittag im Januar als Start für eine Stadttealführung in ein dunkles Kapitel der Clubgeschichte, die Zeit zwischen 1933 und 1945. Arne Scholz hat dieses Treffen für die Mitarbeitenden des Bundesliga-Clubs organisiert. Der 31-Jährige aus der Abteilung Fankultur & Antidiskriminierung lauscht gemeinsam mit 25 Teilnehmenden, darunter der Geschäftsführer Fußball des Clubs,

Clemens Fritz, den Worten von Fabian Ettrich, Werder-Fan und Experte für die Vereinsgeschichte. Er führt in den folgenden 90 Minuten zu bedeutenden Stationen im Umfeld des Weserstadions, berichtet über die Geschichten jüdischer Vereinsmitglieder.

Der Weg verläuft zum Wohnhaus der Familie Rosenthal am Osterdeich, vor dem auch Stolpersteine für die 1942 ermordeten Werder-Mitglieder Albert und Arthur Rosenthal in den Gehweg eingelassen sind. Anschließend geht es über den Alfred-Ries-Platz vor der Westkurve des Weserstadions in das Stadion, zur neuen Alfred-Ries-Gedenkwall in der Ostkurve, die das Leben des langjährigen Vereinspräsidenten und Ehrenvorsitzenden zeigt. Alfred Ries musste als Jude 1933 vor den Nationalsozialisten flüchten. Nach seiner Rückkehr nach Bremen und zum SV Werder fiel in eine weitere Präsidentschaft von Alfred Ries 1965 unter anderem der erste Gewinn der Deutschen Meisterschaft in der Vereinsgeschichte.

Arne Scholz stand einst selbst als Fan in der Kurve und war früh auch an Themen über den Fußball hinaus interessiert. Bereits Anfang der 2000er Jahre war er das erste Mal im jüdischen Museum in Berlin, engagierte sich später gemeinsam mit weiteren Anhängerinnen und Anhängern gegen Diskriminierung und nahm 2019 an einer vom Bremer Fanprojekt und dem SV Werder gemeinsam organisierten Fahrt in das Konzentrationslager Bergen-Belsen teil.

„Wir sind als Fußballvereine gut darin, zu erinnern. Wichtig ist aber, dass auch die zwölf Jahre Nationalsozialismus zu unserer Vereinsgeschichte gehören. Daraus resultiert eine Verantwortung, der wir uns stellen“, sagt Scholz. Auch deshalb leitet ihn der Antrieb, die Clubgeschichte zwischen 1933 und 1945 für möglichst viele Menschen zugänglich zu machen, beispielsweise auf der Website werder.de. Oder mit Aktionen wie der Stadttealführung.

Die Erinnerungsarbeit soll stets gesellschaftspolitisch interpretiert, das Heute immer mitgedacht werden. Derzeit wird die Aufarbeitung der Vereinsgeschichte im Nationalsozialismus mit einem wissenschaftlichen Projekt intensiviert. So übernahm Werder 2023 die Patenschaft einer Dissertation an der Universität Oldenburg. Um die Arbeit zu begleiten, gibt es sogar einen Beirat bei Werder. Der Sporthistoriker Prof. Dr. Lorenz Peiffer zählt dazu.

„Wir dürfen nicht vergessen, was damals geschehen ist“, sagt Clemens Fritz während der Führung. „Wir sind uns einig, dass wir so etwas nie wieder wollen, und dafür ist es wichtig, selbst den Blick zurückzurichten und immer wieder auf die Geschichte hinzuweisen.“



# Neue Blätter

In der Fußballabteilung des TuS Makkabi Köln wahren auch Nachfahren von Holocaustüberlebenden die jüdische Identität in Deutschland. Ihre Hoffnung klingt einfach: dass jüdisches Leben ganz selbstverständlich sein möge.

Text Mats Kosik

Fotos Maurice Kohl

**B**oris Liven ist Arzt. Unfallchirurg am BundeswehrZentralkrankenhaus in Koblenz. Knapp 110 Kilometer entfernt von Köln. Bis zu eineinhalb Stunden braucht man von dort in die Rheinmetropole. Und doch ist der 29-Jährige an diesem Sonntagmittag pünktlich zum Treffpunkt auf der Anlage beim gastgebenden SV Auweiler-Esch 59. Ein Kreisligist aus dem Kölner Norden. Eine Mannschaft aus der 11. Liga, der zweitniedrigsten im Kreis Köln. Ihr heutiger Gegner: der TuS Makkabi Köln, Kreisliga D, Staffel 1. Ein Testspiel Anfang Februar.

Wer das Arbeitspensum von jungen Assistenzärzten an deutschen Kliniken kennt, weiß, dass die verbleibende Zeit außerhalb des Krankenhauses rar ist. Liven könnte mit diesem wertvollen Gut also vieles anfangen, aber an diesem Sonntag grätscht er sich lieber das linke Knie auf dem Kunstrasenplatz blutig, rennt 90 Minuten auf der rechten Seite auf und ab, erst als Mittelfeldspieler, dann als Außenverteidiger, hört sich von Makkabi-Trainer Robert Boxhorn immer wieder lautstarke Hinweise an: „Boris, hier“, „Boris, nicht stehen bleiben“, „Boris, Boris, Boris, hinterher“. Warum nimmt ein gut ausgebildeter junger Mann, der Deutsch, Russisch, Englisch, Hebräisch, Französisch, Spanisch und „ein bisschen Arabisch“ spricht, für sein Hobby diese Wege auf sich? Fußballvereine gibt es schließlich auch in Koblenz. Aber der TuS Makkabi Köln ist nicht irgendein Verein.

„Ich versuche, es immer so einzurichten, dass ich beim Spiel sein kann. Mir ist es wichtig, dass wir diese Mannschaft am Leben halten, damit jüdische Fußballer in Köln eine Heimat haben“, sagt er mit großer Überzeugung. „Ich bin wirk-



lich jedem Spieler dieser Mannschaft dankbar, vor allem den nichtjüdischen, die sich so engagieren, die Woche für Woche das Trikot mit dem Davidstern tragen. In dem Bewusstsein, dass sie mit ihrem Mitwirken dazu beitragen, dass ein jüdischer Verein weiter in Köln spielen kann“, sagt Liven, dessen Großvater aus Lettland vor den Nationalsozialisten nach Russland geflohen war. Als er im November 2023 die Stelle in Koblenz antrat, hat er seine Wohnung in Köln behalten, auch wegen Makkabi.

Die Fußballabteilung von TuS Makkabi Köln, die nur aus der 1. Herrenmannschaft besteht, sie wäre ohne einen Mann undenkbar: Benjamin Rajczyk (34), Geschäftsführer einer Marketingagentur, Kassenwart und Fußballobmann beim TuS, Stürmer, Teamkollege und Freund von Liven, beim heutigen 5:1-Erfolg zwar ohne Treffer, aber dafür mit drei Vorlagen. Vor zwölf Jahren wandte er sich an die TuS-Vereinsführung um den damaligen Vorsitzenden Jakov Kats, er wolle eine Fußballabteilung gründen. Der Verein hatte damals wie heute zwar die Kampfsportart Krav Maga, Schach oder Volleyball im Angebot, Fußball aber nicht. „Es gab in den 1960er und 1970er Jahren mal eine entsprechende Abteilung, da hat mein Vater Harry auch mitgespielt. Es hat ihm



**Benjamin Rajczyk und Boris Liven (rechts) repräsentieren mit ihrem Einsatz das jüdische Leben in Deutschland.**



**Multikulturell geht es wie eigentlich überall im Amateurfußball auch beim TuS Makkabi Köln zu, wie unter anderem die Trikotwerbung zeigt. Die Fußballer werden von einem der bekanntesten türkischen Imbisse der Stadt gesponsert.**

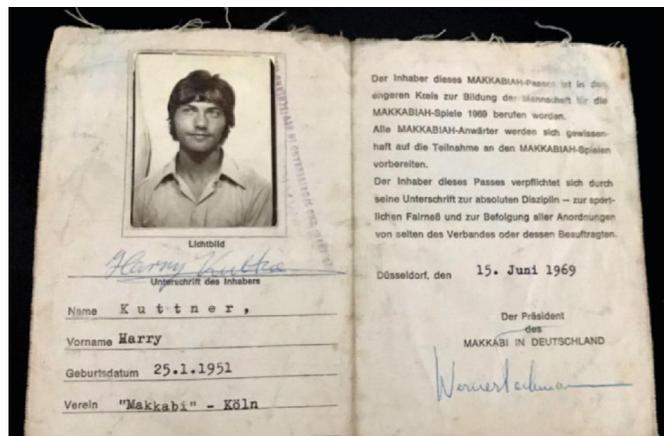
immer Spaß gemacht, und er hat sich auch immer wohlgefühlt“, erzählt Rajczyk. „aber mit der Zeit ist die Abteilung untergegangen“.

Niemals untergehen sollte die Erinnerung an das, was seiner Großmutter Rachel Kuttner, geborene Feldbaum, während des Holocaust widerfahren war. Geboren am 23. August 1925 im polnischen Będzin, in der Nähe von Kattowitz, wurde sie 1942 deportiert und in den Konzentrationslagern Neu-stadt, Grünberg und Flossenbürg interniert.

Aus dem KZ Flossenbürg schickten sie die Nationalsozialisten kurz vor dem Kriegsende mit 15.000 anderen Häftlingen auf einen Todesmarsch Richtung Süden. Die Amerikaner befreiten sie am 23. April 1945. Von diesem Tag an wurde sie, anders als viele andere ihrer Generation, nicht müde, ihre Erlebnisse zu erzählen, auch später ihrem Enkel. „Ich habe das lange nicht verstanden und belächelt. Ich habe sie dann regelmäßig gefragt: ‚Oma, warum erzählst du mir das immer wieder? So etwas kann heute nicht mehr passieren‘“, erinnert sich Rajczyk. Heute, selbst Vater, verstehe er seine Großmutter gut. „Meine Oma hat immer gesagt, dass sie das Gefühl hat, als letztes Blatt von ihrem Familienbaum übrig geblieben zu sein, dass aber aus diesem Blatt etwas Neues gewachsen ist: eine neue Generation.“

Man könnte sagen: Ohne das Überleben von Rachel Kuttner würde es die Fußballmannschaft von TuS Makkabi Köln nicht geben. Das Spiel gegen Auweiler-Esch hätte nicht stattgefunden. Eine Begegnung, bei der aufseiten der Makkabäer an diesem Sonntag drei Juden auf dem Platz stehen, angeführt von Kapitän Nikolai Krath, einem Christen. Er sagt: „Ich bin vor vier Jahren zum Team gekommen, weil Freunde aus der Uni hier gespielt haben. Aber im Laufe der Zeit habe ich auch gemerkt, dass es wichtig ist, jüdisches Leben in Deutschland zu repräsentieren. Es ist ein Privileg.“ Das Team ist offen gegenüber allen Nationen und Konfessionen. Ohne das Überleben von Benjamin Rajczyks Oma gäbe es auch keine gemeinsamen Synagogenbesuche der Mannschaft, bei denen Live seinen Mitspielern die jüdische Kultur näherbringt. Und auch nicht die gemeinsamen Feste an jüdischen Feiertagen, bei denen Mitspieler aller Glaubensrichtungen gemeinsam Zeit verbringen.

„Wir sind keine Aliens“, sagt Live. Jude sein, das soll in Köln, in Deutschland, überall ganz normal sein. Das hofft Live, das hofft Rajczyk, dafür engagieren sie sich beim TuS, Live auch als 1. Stellvertretender Vorstandsvorsitzender, und daran arbeiten sie täglich bei Makkabi Deutschland. Der bundesweite Dachverband aller 38 jüdischen Ortsvereine um Präsident Alon Meyer ist seit der Neugründung 1965 darum bemüht, jüdisches Leben zu erklären und zu entmystifizieren. „Unsere Aufgabe bei Makkabi Deutschland ist es, die Ortsvereine so gut es geht in ihrer täglichen Arbeit zu unterstützen. Ihr Auftrag ist es, mit Hilfe des Sports auch gesamtgesellschaftlich zu wirken, um die demokratische Werteordnung unseres Landes zu schützen“, sagt Meyer. Die Arbeit trägt Früchte. Kürzlich hat sich im Deutschen Bundestag ein Makkabi-Fanclub gegründet, bestehend aus Abgeordneten und Mitarbeitenden von CDU/CSU, FDP, Grünen und SPD. Zugleich gibt es jedoch im-



Fotos der „International Refugee Organization“ (IRO), die ab 1947 den Weg der Heimatlosen dokumentiert, zeigen Rachel Kuttner (Mitte) mit ihrem ersten Ehemann Berek Rajczyk und der Tochter Gitta, geboren 1946. Fünf Jahre später kommt der Vater von Benjamin Rajczyk zur Welt, Harry Rajczyk. In seinem Spielerpass, ausgestellt im Rahmen der Makkabiade, einer internationalen jüdischen Sportveranstaltung im Stile der Olympischen Spiele, trägt er noch den Nachnamen aus zweiter Ehe seiner Mutter.

mer wieder Schlagzeilen zu Übergriffen gegen Berliner Makkabi-Kicker. Das Streben nach Normalität hört nie auf.

Auch nicht in Köln. Einmal, 2015, da hatte es einen antisemitischen Vorfall gegeben, erinnert sich Rajczyk. Als „Scheiß Juden“ seien seine TuS-Makkabäer nach einem Spiel beschimpft worden, „Free Palestine“ und „Free Gaza“ hätten die Beschuldigten gerufen. Der Fußball-Verband Mittelrhein sprach eine Geldstrafe gegen den betreffenden Verein aus sowie eine sechswöchige Sperre gegen einen Spieler. Danach wurden die Schiedsrichter im Raum Köln noch einmal für das Thema Antisemitismus sensibilisiert, so Rajczyk. „Seitdem haben wir so etwas in der Form nicht mehr erlebt“, sagt er. Darauf vorbereitet sind sie bei Makkabi dennoch, schließlich kann ihr Club nicht unpolitisch sein. Dessen ist sich Rajczyk bewusst, auch Live. Aber sie gehen selbstbewusst mit der Situation um. „Alle unsere Spieler, jüdisch, nichtjüdisch, türkisch, arabisch, christlich, würden gemeinsam reagieren und zusammenstehen, wenn so etwas passieren sollte“, sagt Live. Für so ein Team nimmt man auch weite Wege auf sich. ■

DER AUTOR

Mats Kosik ist Redakteur bei BUNDESLIGA.

# „Zusammen können wir dem Antisemitismus die Rote Karte zeigen“

Gastbeitrag von Maram Stern, Geschäftsführender Vizepräsident des World Jewish Congress.

**A**m 27. Januar 2025 haben wir der Befreiung von Auschwitz vor 80 Jahren gedacht. Trotz der Schrecken des Ortes hört man auch hier wieder eine Botschaft der Zuversicht: „Wir haben die Lektion der Geschichte gelernt.“

Ich bin skeptisch. Welche Lektion soll das sein? Dass es falsch ist, Menschen zu töten? Dass man keine Partei wählen sollte, deren Sprache vor Hass nur so trieft? Oder dass man keine Befehle ausführen soll, die einen zum Verbrecher machen? All das hätte man doch auch ohne den Holocaust wissen müssen. Und mit Sicherheit hätte auch vor 1933 eine überwältigende Mehrheit der Deutschen diesen Aussagen zugestimmt. Genützt hat es nichts.

Überdies gibt es gerade heute wenig Anlass zu Optimismus. In ganz Europa gewinnen völkische und rechtsextreme Parteien an Unterstützung, und der Antisemitismus hat seit dem 7. Oktober 2023 ein Ausmaß erreicht, das ich nicht mehr für möglich gehalten habe.

Deshalb und trotz aller Skepsis dürfen wir den Kampf gegen Antisemitismus und Rassismus nicht aufgeben. In meiner bald vierzigjährigen Tätigkeit für den Jüdischen Weltkongress habe ich gelernt: Dieser Kampf lohnt sich, aber er ist lang und frustrierend. Vor allem aber kann man ihn nicht allein führen, sondern braucht Verbündete.

Ich hatte früher keinerlei Bezug zum Fußball und interessierte mich nicht für Sport. Ich war deshalb vor einigen Jahren umso positiver überrascht zu erfahren, dass so viele Vereine und Fangruppen sich der Bekämpfung von Antisemitismus und der Erinnerung an den Holocaust verschrieben haben.

Dankbar denke ich an den Fachtag „Antisemitismus und Profifußball“ im Jahr 2022 zurück, den wir gemeinsam mit der DFL und dem Zentralrat der Juden in Deutschland ausgerichtet haben.

Angesichts der schrecklichen Situation nach dem 7. Oktober 2023 in Israel bin ich sehr froh über die Reaktion vieler Fußballfans und Clubs in Deutschland. Nicht zuletzt die gemeinsame Reise von Clubvertretern mit dem Jüdischen Weltkongress nach Israel im Mai vergangenen Jahres hat uns Juden das klare Signal gesendet: Wir sind nicht allein.

Bleibt die Frage, wie man Antisemitismus überhaupt einhegen kann. Die Vorstellung, Juden beherrschten die Presse, die Banken oder gar die Welt, ist – entschuldigen Sie meine Ausdrucksweise – bescheuert. Wie aber argumentiert man gegen eine Überzeugung, die jeglicher logischen Grundlage entbehrt? Oberstes Gebot ist – wie im Fußball: „Die Räume eng machen.“ Wir müssen antisemitischen Äußerungen entschieden widersprechen, wo immer sie fallen. Wir müssen unterstreichen, dass die Vorurteile gegen Juden falsch und dumm sind. Und wir müssen klarmachen, dass es für Judenfeinde und Rassisten keinen Platz in unserer Gesellschaft, unseren Vereinen und Fanclubs gibt. Das mag eingefleischte Antisemiten nicht bekehren, aber es verhindert zumindest, dass sich ihre Ansichten weiterverbreiten können. Und es verhindert, dass sie Orte schaffen, an denen sich Juden unwohl fühlen. Unser Ziel müssen No-go-Areas für Hass und Gewalt sein, ob im Fußball oder im Alltag.

Ich bin stolz auf und dankbar für das großartige Engagement im deutschen Fußball. Zusammen können wir dem Antisemitismus die Rote Karte zeigen. Denn: Wir sind mehr! ■



## DER AUTOR

Maram Stern ist seit Oktober 2019 Geschäftsführender Vizepräsident des World Jewish Congress (WJC), seit 1988 leitet er das WJC-Büro in Brüssel. Dort ist er Ansprechpartner seiner Organisation für die Europäische Union. Maram Stern wurde 2023 mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse ausgezeichnet.



# CHANCEN SCHAFFEN

LERNORT STADION

Politische Bildung an einem einzigartigen Lernort: Jugendliche setzen sich in Fußballstadien mit Themen wie Antirassismus, Teamverhalten oder Inklusion auseinander.

**Mehr Informationen unter [dfl-stiftung.de/lernort-stadion/](https://dfl-stiftung.de/lernort-stadion/)**



DFL STIFTUNG





AWS DIGITAL SOVEREIGNTY

# Mehr Auswahl für Ihre Daten

## **AWS European Sovereign Cloud bis Ende 2025: AWS plant Investitionen in Höhe von 7,8 Milliarden Euro in Brandenburg**

Amazon Web Services (AWS) ist davon überzeugt, dass es für Kunden von essentieller Bedeutung ist, die Kontrolle über ihre Daten und Auswahlmöglichkeiten zu haben, wie sie diese Daten in der Cloud sichern und verwalten. Daher können Kunden flexibel wählen, wie und wo sie ihre Workloads ausführen. Viele Kunden können bereits ihre strengen Sicherheits-, Souveränitäts- und Datenschutzanforderungen mit unseren AWS-Regionen unter dem „sovereign-by-design“-Ansatz erfüllen. Aber wir wissen ebenso: Es gibt keine Einheitslösung für alle. Daher arbeitet AWS kontinuierlich an Innovationen, die auf jenen Kriterien basieren, die für unsere Kunden am wichtigsten sind und ihnen mehr Auswahl sowie Kontrolle bieten.

Vor diesem Hintergrund haben wir letztes Jahr die AWS European Sovereign Cloud angekündigt. Mit ihr entsteht eine neue, unabhängige Cloud für Europa. Sie soll Organisationen des öffentlichen Sektors und Kunden in stark regulierten Branchen dabei helfen, die sich wandelnden Anforderungen an die digitale Souveränität zu erfüllen.

Der Start der ersten Region der AWS European Sovereign Cloud ist in Brandenburg bis zum Jahresende 2025 geplant. Dieses Angebot steht allen AWS-Kunden zur Verfügung und wird von einer Investition in Höhe von 7,8 Milliarden Euro in die Infrastruktur, Schaffung von Arbeitsplätzen und Kompetenzentwicklung unterstützt.

Die AWS European Cloud in Brandenburg bietet die volle Leistungsfähigkeit, mit der bekannten Architektur, dem umfangreichen Angebot an Services und denselben APIs, die Millionen von Kunden bereits kennen. Das bedeutet: Kunden der AWS European Sovereign Cloud profitieren somit bei voller Unabhängigkeit von den bekannten Vorteilen der AWS-Infrastruktur, einschließlich der branchenführenden Sicherheit, Verfügbarkeit, Leistung und Resilienz.

Jetzt mehr erfahren:

[aws.amazon.com/de/compliance/digital-sovereignty](https://aws.amazon.com/de/compliance/digital-sovereignty)

# BLICKFELD



## Hintergründe rund um den deutschen Profifußball

Franziska Fey, Vorstandsvorsitzende der DFL Stiftung, und Marcel Reif über den Wert von Demokratie \_\_\_\_ 46

Wie die Leistungszentren des FC Schalke 04 und des FC Augsburg Fußball und Schule verbinden \_\_\_\_ 50

Spieler der 36 Clubs über Menschen, die auf ihrem Weg zum Profi besonders wichtig waren \_\_\_\_ 57

Lineth Beerensteyn vom VfL Wolfsburg trotz seit jeher Widrigkeiten \_\_\_\_ 62



Für das Interview nehmen Marcel Reif und Franziska Fey in der Circle Bar im Münchner Hotel The Charles Platz.

**„Demokratie ist mühsam“ – „Aber sie ist es wert“**



An einem Januarmorgen 2025 treffen sich die Vorstandsvorsitzende der DFL Stiftung Franziska Fey, und Marcel Reif, Sportjournalist, Kommentatorenlegende und Kuratoriumsvorsitzender der DFL Stiftung, zum Doppelinterview im Münchner Hotel The Charles. Zwei Tage zuvor hat der Bundestag der Opfer des Nationalsozialismus gedacht, 80 Jahre nach der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz. Zugleich fällt das Treffen in eine Zeit, in der Rechts extremismus, Populismus und Fake News weltweit auf dem Vormarsch sind. Zwölf Prozent der Deutschen im Alter von 18 bis 29 Jahren haben laut einer Studie der Jewish Claims Conference das Wort „Holocaust“ noch nie gehört. Im Gespräch geht es um den Zustand der Demokratie, bedenkliche Tendenzen auf TikTok und in weiteren sozialen Netzwerken sowie die Kraft des Fußballs.

Interview Christian Paul

Fotos Fritz Beck

### **Frau Fey, Herr Reif, machen Sie sich Sorgen um die Demokratie?**

**FRANZISKA FEY:** Ja, persönlich bin ich beunruhigt. Und dass es Anlass dafür gibt, lässt sich leider auch belegen. Bei der DFL Stiftung beschäftigen wir uns regelmäßig mit Studien zur politischen Situation. Sie alle zeigen eine starke Zunahme an Ressentiments, an Antisemitismus und Flüchtlingsfeindlichkeit – in West- und Ostdeutschland. Die Demokratie ist unter Druck.

**MARCEL REIF:** Es gibt unzweifelhaft eine Verunsicherung bei vielen Menschen, die sich Sorgen machen. Aus Sorgen werden Ängste. Und, das lehrt schon die Geschichte: Dann kommt schnell jemand um die Ecke und sagt, er könne dabei helfen. Jetzt sind wir bei „Tabubrüchen“. Es sitzt eine rechtsextreme Partei im Bundestag. Das war und ist ein Ta-

bubruch. Aber die wirst du nur thematisch stellen können. Die Parteien der Mitte, die nicht mit den einfachen Lösungen um die Ecke kommen, weil es die einfachen Lösungen gar nicht gibt, die müssen ihren Job machen. Sorgen macht mir, dass irgendwann der Kompromiss – als Eckpfeiler der Demokratie – nicht mehr möglich sein könnte.

**Es gibt auch Studien, die zeigen, dass in Deutschland die Zufriedenheit mit der Demokratie weniger ausgeprägt ist als bei einigen europäischen Nachbarn, besonders in Ostdeutschland sind die Werte niedrig – auch 35 Jahre nach der Wiedervereinigung.**

**REIF:** Es fühlen sich viele Menschen nicht so mitgenommen, wie es unsere Demokratie womöglich verspricht. Alle Men-





**Marcel Reif wird in Polen geboren, lebt dann in Israel. Im Alter von acht Jahren kommt er nach Deutschland. Nach dem Studium beginnt er seine Fernsehkarriere beim ZDF, gibt dort 1986 sein Debüt als Fußballkommentator. 1994 wechselt Marcel Reif zu RTL, 1999 zu Premiere (heute Sky). Bis 2016 arbeitet er beim DFL-Medienpartner. Er wird in dieser Zeit unter anderem mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet.**

schen sind gleich, es gibt ein Grundgesetz. In Ostdeutschland haben viele nach wie vor das Gefühl, dass andere „gleicher“ sind.

**FEY:** Es gibt vor allem eine Unzufriedenheit damit, wie Demokratie im Alltag erlebt wird. Das führt offenbar zu dem Wunsch nach einer scheinbar starken Partei, die das alles lösen könnte. Das sage ich auch mit Blick auf junge Menschen. Sie sind verunsichert. Viele von ihnen kennen nur eine Art Dauerkrisenmodus. Sie beziehen ihre Informationen fast ausschließlich aus dem Internet, den sozialen Medien. Dort sind sie unmittelbar mit Fake News, populistischen Inhalten und Desinformation konfrontiert. Das ist eine schwierige Gesamtgemengelage – und kein faires Spiel.

**Hat die DFL Stiftung mit #DEMOKRATEAM auch deshalb eine Kampagne auf TikTok ins Leben gerufen, die besonders junge Menschen für demokratische Werte sensibilisiert?**

**FEY:** Uns ist der Aufklärungs- und Bildungsaspekt wichtig. Demokratie, Teilhabe muss man erlernen, am besten möglichst früh. Es braucht Selbstwirksamkeitserfahrungen, die zeigen: Mein Einsatz lohnt sich. Dafür braucht es Angebote, in der Schule, aber auch außerschulisch. Wir müssen uns alle fragen: Haben wir diese Angebote? Schulen wir genug? Wie wichtig ist uns Demokratie? Als Stiftung fördern wir

politische Bildung und haben Jugendliche bisher vor allem offline erreicht, beispielsweise mit unserem Programm „Lernort Stadion“. Das Analoge bildet aber nur einen Teil ihrer Lebenswelt ab.

**TikTok hat allein in Deutschland mehr als 20 Millionen Nutzende, die meisten von ihnen sind junge Menschen.**

**FEY:** Wer mit solchen Angeboten nicht auch auf Social Media aktiv ist, lässt Jugendliche in einer gefährlichen Gemengelage allein. Sie brauchen verlässliche Informationen, Orientierung und die Befähigung, eine eigene Haltung zu entwickeln. Wir nutzen dafür den Zugang über den Fußball, wir haben die Vorbilder und die Reichweite. Wir wollen klarmachen, wofür der Fußball steht: für Demokratie, für Werte wie Toleranz und Miteinander und Fair Play. Auch auf dem digitalen Spielfeld müssen wir dafür eintreten.

**Herr Reif, wie nehmen Sie als Kuratoriumsvorsitzender der DFL Stiftung diese Entwicklungen wahr?**

**REIF:** Es gehört zum Wesenskern von sozialen Netzwerken, in Blasen unterwegs zu sein. Das ist eher demokratiefeindlich. Aber wir können ja nicht sagen: Wir bleiben da weg, da ist vieles nicht gut. Eine Mehrheitsmeinung oder eine andere Meinung mitzutragen, das lernt man dort sonst ja kaum. Wer gibt den Nutzern denn sonst einen Kompass?

**Vor Kurzem hat sich die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz zum 80. Mal gejährt. Piotr Cywinski, der Leiter der Gedenkstätte, hat rund um den Jahrestag gesagt, es gebe heute wieder einen Populismus, der „absolut zerstörerisch ist für Dialoge innerhalb unserer Gesellschaft“. Hat er recht?**

**REIF:** Das ist die Gefahr. Und da muss man nicht nach Amerika zeigen. Das, was wir in Deutschland erleben, geht auch in diese Richtung. Eine der Grundvoraussetzungen von Demokratie ist, dass ich gewählt und abgewählt werden kann, dass ich scheitern darf, dass es einen Diskurs geben muss. Einen offenen Diskurs. Wenn wir nur noch in Lagern denken, dann bereitet das den Boden für die, die sagen: Ihr macht euch das viel zu kompliziert.

**Frau Fey, welche Wirkung erhoffen Sie sich angesichts dessen von #DEMOKRATEAM?**

**FEY:** Es ist schwer zu überprüfen, ob sich durch die Kampagne politische Einstellungen ändern. Wir setzen daher auf quantitative Erhebungen: Engagement, Reichweiten. Wir hatten mehr als fünf Millionen Videoaufrufe in den ersten fünf Monaten. Wir konnten den Diskurs mitgestalten, die Kampagne wurde auch offline verlängert – über digitale Werbetafeln in Städten, an öffentlichen Plätzen, an Bushaltestellen. Was uns sehr freut, ist wie sehr auch die Clubs engagiert sind. Gleichzeitig erleben wir großes Interesse aus der Stiftungswelt, wo wir nun Ähnliches umsetzen.



**Franziska Fey ist seit dem 1. September 2020 Vorstandsvorsitzende der DFL Stiftung, für die sie seit 2015 tätig ist. Von 2018 bis August 2020 war sie dort bereits als „Leiterin Projekte“ für die strategische Themenentwicklung mitverantwortlich. Vor ihrem Wechsel zur DFL Stiftung arbeitete Franziska Fey mehrere Jahre für die Robert Bosch Stiftung.**

#### **Der Profifußball als Vorbild, auch in seiner gesellschaftlichen Bedeutung?**

**REIF:** Das ist natürlich ein Spannungsfeld: Ein Profifußball, der sich in diesen Sphären bewegt, muss seine Glaubwürdigkeit behalten. Er ist sicher überfordert, wenn er die gesamte Gesellschaft zusammenhalten soll. Oder alle integrieren, die integriert werden sollen. Aber was ist die Alternative? Demokratie bedeutet auch, Mehrheiten zu gewinnen. Jeder Einzelne, den du über die Wucht und die Strahlkraft des Fußballs zu etwas Richtigem bewegen kannst – das musst du als Erfolg werten. Das ist mühsam. Demokratie ist mühsam.

**FEY:** Aber sie ist es wert.

**REIF:** Und sie ist alternativlos.

**FEY:** In unserer Stiftungssatzung ist von Leistungskraft und Verantwortung die Rede. Aus der besonderen Position des Profifußballs entsteht eine Verpflichtung, eine Vorbildfunktion. Und das bedeutet auch, die Werte, für die man steht, zu verteidigen, wenn sie in Gefahr sind.

#### **Herr Reif, der Profifußball setzt sich seit Jahren gegen Antisemitismus ein. Sie sagen, Sie mögen das Wort „mahnen“ in diesem Zusammenhang nicht. Wie macht man es besser?**

**REIF:** Es gibt in der Demokratie Dinge, die sind verhandelbar. Für die muss ich Mehrheiten organisieren. Und dann gibt

## **#DEMOKRATEAM**

Mit der Kampagne „#DEMOKRATEAM – Alles andere ist Abseits.“ möchte die DFL Stiftung auf der Social-Media-Plattform TikTok jungen Menschen demokratische Werte vermitteln. Gemeinsam mit den Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga sowie bekannten Persönlichkeiten aus dem Profifußball soll die Begeisterung für gesellschaftlichen Zusammenhalt geweckt werden – durch unterhaltende Formate, kombiniert mit klaren Botschaften. Vor allem für junge Menschen zwischen 14 und 29 Jahren ist TikTok eine sehr wichtige Informations- und Unterhaltungsquelle. Die Plattform hat einen hohen Einfluss auf die Meinungsbildung von Kindern und Jugendlichen.

es Dinge, die sind unverhandelbar. Mahnen heißt: Ich muss jemanden auffordern. Ich kann aber niemanden auffordern, kein Antisemit zu sein. In der Schule meiner Enkel habe ich mal gesagt: Niemand kann euch verantwortlich machen für das, was damals war. Aber jeder wird euch schuldig sprechen, wenn es sich wiederholt.

#### **Ihr Vater hat den Holocaust überlebt. Sie haben bei Ihrer viel beachteten Rede 2024 im Deutschen Bundestag unter anderem einen Satz von ihm zitiert: „Sei ein Mensch“. Später haben Sie erklärt, dass Sie das weitergeben mussten.**

**REIF:** Ich hatte für mich selbst erkannt, welche Wucht und welche Wirkungsmacht diese drei Worte haben. Hinterher wurde ich mal gefragt: Warum haben Sie nicht gesagt: „Sei ein guter Mensch?“ Da habe ich entgegnet: „Merken Sie, wie das auf einmal in sich zusammenfällt?“ Ein Mensch, mit all seinen Fehlern, Irrungen und Wirrungen, mit all seinen Zweifeln und Ängsten: das ist Menschsein. Und „Sei ein Mensch“ ist ein sehr guter Kompass fürs Leben.

**Frau Fey, Herr Reif, vielen Dank für dieses Gespräch.** ■



Durch den Scan des QR-Codes gelangen Sie zum TikTok-Kanal der DFL Stiftung.

**DER AUTOR**  
Christian Paul ist Chefredakteur bei BUNDESLIGA.

Die Leistungszentren der Proficlubs bilden ihre Spieler ganzheitlich aus. Dazu gehören auch Kooperationen mit Schulen, wie die Beispiele FC Schalke 04 und FC Augsburg zeigen.

# Privileg Schule

Text Mats Kosik

Fotos Arne Piepke

Es ist 11.40 Uhr. Gleich beginnt an der Gesamtschule Berger Feld die fünfte Unterrichtsstunde. Aber nicht für Kjell Steffen. Während seine Klasse auf den Beginn der Stunde wartet, läuft der 15-Jährige auf einen Kunstrasenplatz der Knappenschmiede, dem Leistungszentrum des FC Schalke 04. Auch an diesem bitterkalten Donnerstagmittag steht das sogenannte Schultraining an: Montags, dienstags und donnerstags werden die Nachwuchsspieler vom FC Schalke 04 für diese neunzig Minuten Training vom Unterricht befreit.

„Es ist ein Privileg“, sagt Dietmar Rainer, „das dürfen die Jungs niemals vergessen.“ Rainer, ein um keinen Spruch verlegener Österreicher, ist Pädagogischer Leiter auf Schalke und seit zwölf Jahren ein Königsblauer. Er kümmert sich um alle Sorgen der Kinder und jungen Erwachsenen. Ebenfalls ist er erster Ansprechpartner in Sachen Bildung, betreut die Kooperationen mit der Gesamtschule Berger Feld und seit 2015 auch mit dem Berufskolleg am Goldberg.

Mit der Schule Berger Feld besteht bereits seit 1993 eine Zusammenarbeit, die dort weitgehend autark von einem vierköpfigen Team organisiert wird. Die Kooperation ermöglichte Spielern wie Joel Matip, Leroy Sané, Malick Thiaw oder zuletzt auch Keke Topp einen bestmöglichen Schulabschluss – und eine erfolgreiche Profikarriere.

Beides wünscht sich Kjell Steffen auch. Er ist in Gelsenkirchen geboren, spielt für seinen Herzensclub schon seit der U9, wohnt in unmittelbarer Nähe zur Knappenschmiede und damit auch zu seiner Schule. Das Berger Feld beherbergt nicht nur die Infrastruktur des FC Schalke 04 samt VELTINS-Arena, sondern auch die gleichnamige Schule. „Mit der Gesamtschule kann Hauptschule, Realschule und gymnasiale Oberstufe abgedeckt werden. Alles auf einem Gelände. Das ist ein großer Vorteil“, sagt Rainer.



**Charles Takyi, Coach von Kjell Steffen in der U17, weiß, was es bedeutet, Bildung und Beruf zu verbinden. Er ist Absolvent der Schule Berger Feld, spielt später 25 Mal in der Bundesliga und 125 Mal in der 2. Bundesliga.**





**Kjell Steffen besucht wie weitere 1.450 Kinder und Jugendliche die 1969 gegründete Gesamtschule Berger Feld.**



**Spieler beim U17-Schultraining. Von ihrem Feld aus können sie das Graffiti sehen, das die „Eurofighter“ des FC Schalke 04 mit dem 1997 gewonnenen UEFA-Pokal zeigt.**



**Vor seiner Zeit in der Knappenschmiede ist Dietmar Rainer Teambetreuer bei den Profis der Schalker. „Das war eine wichtige Erfahrung für mich, weil ich den Jungs heute erzählen kann, worauf es da ankommt“, sagt er.**

Charles Takyi ist seit Ende 2024 U17-Trainer und war einst selbst Berger-Feld-Schüler, spielte im Laufe seiner Profikarriere unter anderem für den FC St. Pauli und die SpVgg Greuther Fürth. Heute ist er, so wie die anderen Knappenschmiede-Trainer, dafür zuständig, die Spieler seines Teams auch im Schultraining zu betreuen. Während er also auf einem Viertel des Platzes Übungen anleitet, kümmert sich auf der gegenüberliegenden Seite Norbert Elgert um die U19. Der 68-Jährige ist das Sinnbild für die erfolgreiche Ausbildung von Talenten in der Knappenschmiede, die später den Sprung an die Weltspitze geschafft haben. Unter anderem wurden die Weltmeister Manuel Neuer, Benedikt Höwedes und Julian Draxler auf ihren letzten

Schritten im Juniorenbereich von Elgert geformt, der seit 29 Jahren U19-Trainer auf Schalke ist. Alle drei waren einst Schüler an der Gesamtschule Berger Feld, genauso wie Takyi also, der ebenfalls als Junior von 1999 bis 2003 unter Elgert spielte und zwei Jahrzehnte später an seiner Seite als Cotrainer das Trainerhandwerk lernte.

Über siebzig heute noch aktive Profis haben in ihrer Laufbahn in der U19 auf Schalke gespielt. Der überwiegenden Mehrheit der Talente aus den Leistungszentren kann der Sprung in den Profifußball jedoch schon aus rein rechnerischen Gründen nicht gelingen, da die Kaderplätze in den Teams der Bundesliga und 2. Bundesliga begrenzt sind. „Das Ziel ist deshalb, die sportliche und schulische Ausbildung ideal



miteinander zu kombinieren“, sagt Andreas Nagel, DFL-Direktor Sport & Nachwuchs. „Nur so ist es möglich, auch jenseits der letztlich unsicheren Fußballkarriere eine chancenreiche berufliche Perspektive zu bieten. Mehr als 5.500 Kinder und Jugendliche ab einem Alter von zwölf Jahren sind in den Leistungszentren der Bundesliga und 2. Bundesliga registriert. Für diejenigen, die später nicht im Fußball arbeiten, muss eine gute Grundlage für den weiteren Berufsweg geschaffen werden.“

Deshalb sind die sportlichen Möglichkeiten an schulische Voraussetzungen geknüpft. Sollten die Noten eines Spielers absinken, sprechen Trainer, LZ-Verantwortliche, die pädagogische Leitung sowie die Lehrkräfte darüber, wie man den Spieler unterstützen kann. Können kostenfreie Nachhilfestunden angeboten werden? Gibt es weitere Optionen? Die Ultima Ratio, die alle Beteiligten vermeiden möchten, ist eine Trainingspause, damit der Spieler sich auf seine schulischen Leistungen fokussiert.

In der Vorbereitung auf diesen Termin beim FC Schalke 04 spielte daher auch die Frage eine Rolle, ob der ausgewählte Nachwuchsspieler gut in der Schule sei – und Kjell Steffen ist es. Aber auch er ist verpflichtet, die für das Schultraining ausgefallene Unterrichtszeit nachzuholen. „Wir haben eine 2:1-Kompensation“, erklärt Rainer. Der Stoff aus zwei Unterrichtsstunden wird dann komprimiert in einer vermittelt, in den meisten Fällen sogar in einer 1:1-Betreuung. „Das ist für die Jungs gewinnbringend, weil sie erheblich mehr mitbekommen“, erklärt Dietmar Rainer. Auch das ist ein Privileg,

**Im Sommer 2022 eröffnet die Paul-Renz-Akademie. Sie ist das Herzstück des Leistungszentrums in Augsburg. Das Gebäude verfügt über zwanzig Plätze für Internatsspieler, eine Cafeteria, eine Indoor-Athletikfläche, Büros und Kabinen.**



schließlich sind in Kjell Steffens Klasse 28 Schülerinnen und Schüler.

Dass solch gezielte Förderung möglich ist, hängt auch mit dem Status der Schule Berger Feld zusammen. Seit 2007 ist sie eine „Eliteschule des Fußballs“. Dieses vom DFB verliehene Prädikat ermöglicht es Schulen, nicht nur Stundenpläne flexibler zu gestalten, sondern auch Unterrichtsbefreiungen auszusprechen für mehrtägige Reisen in Trainingslager, zu Spielen oder zu ähnlichen Verpflichtungen mit den Clubs oder einer Auswahlmannschaft.

In Deutschland gibt es 39 dieser Eliteschulen, drei davon seit 2015 auch in Augsburg. „Darum mussten wir lange kämpfen“, erzählt Roy Stapelfeld, Kaufmännischer Leiter NLZ beim FC Augsburg. Schließlich hatte es im Freistaat Bayern schon an den Standorten München und Nürnberg solche Schulen gegeben. Das Thema Schule ist auch deshalb komplex, weil Bildung Ländersache ist. In Bayern zum Beispiel ist das Gelsenkirchener Modell gar nicht umsetzbar, da Gesamtschulen im bayerischen System kaum existieren. Im Freistaat wechseln Kinder nach der Grundschule je nach Leistungsgrad auf die Mittelschule, Realschule oder das Gymnasium. Beim FC Augsburg gibt es daher gleich fünf Kooperationsschulen, um alle Schulformen in und um Augsburg abdecken zu können.





**Roy Stapelfeld ist sich sicher, dass das Augsburger Schulkonzept dabei hilft, Eltern und Spieler von einem Wechsel in das Leistungszentrum des FCA zu überzeugen.**

”

Wir sind ein familiärer Verein, wollen die Region stärken und so auch etwas zurückgeben.“

**ROY STAPELFELD,  
KAUFMÄNNISCHER LEITER NLZ  
FCAUGSBURG**

„Wenn Spieler aus anderen Bundesländern zu uns kommen, dann ist die Umstellung auf das bayerische Schulsystem oft zu merken“, erzählt Stapelfeld. Nicht selten muss Spielern, die vorher in anderen Regionen Deutschlands auf dem Gymnasium waren, ein Wechsel auf die Realschule nahegelegt werden. Bayern gehört seit Jahren zu den am besten bewerteten Bundesländern, wenn es um innerdeutsche Leistungsvergleiche an Schulen geht. Das schulische Leistungsniveau ist höher.

Insgesamt 230 Kinder und Jugendliche an den Partnerschulen des FCA spielen leistungsorientiert Fußball, fünfzig von ihnen sind Kaderspieler der Augsburger, die übrigen sogenannte Projektspieler, also von

anderen Clubs. Sie alle aber nehmen am im Schulbetrieb integrierten Training teil, das von den Proficlubtrainern durchgeführt wird. „Wir sind ein familiärer Verein, wollen die Region stärken und so auch etwas zurückgeben“, sagt Stapelfeld. Alle Schülerinnen und Schüler aus dem Projekt erhalten bei Bedarf schulische Unterstützung.

Drei Eliteschulen liegen in einem Umkreis von drei Kilometern um die Paul-Renz-Akademie des FC Augsburg, die zwei weiteren Schulen in Neusäß, einem Vorort, sechs Kilometer entfernt. Schon das erfordert einen im Vergleich zum FC Schalke 04 erhöhten Organisationsaufwand für den Club. Beim FCA kümmert sich Felix Neumeyer, studierter Gymnasiallehrer und Inhaber der A+-Lizenz, neben seiner Tätigkeit als U15-Trainer auch um die Schulkoperationen. „Jeden Tag“, sagt Neumeyer, „spreche ich mit mindestens einer Schule“ – um sportliche Abläufe zu koordinieren, Elternabende zu organisieren oder Abstimmungen zu besprechen.

Alle Partnerschulen des FCA ermöglichen es den Spielern, ihr Schulleben an die Erfordernisse der Leistungszentren anzupassen. „Ohne diese Bereitschaft, uns und den Spielern entgegenzukommen, wäre unser System nicht möglich. Die Zugeständnisse sind enorm“, sagt Neumeyer. Aber sie lohnen sich: Mert Kömür (19) und Noahkai Banks (18), beide mit regelmäßigen Einsatzminuten beim FC Augsburg in dieser Bundesliga-Saison, haben wie knapp 20 Spieler vor ihnen an FCA-Partnerschulen ihren Abschluss gemacht und gleichzeitig den Sprung zu den Profis geschafft.

Der Schalker Kjell Steffen macht sich darüber noch keine Gedanken. Der 15-Jährige will sich zunächst in der U17 etablieren, als Spieler jüngeren Jahrgangs müsse er sich erst mal an die Intensität von Training und Spiel gewöhnen, sagt er. Seine schulischen Pflichten, die hat er auch im Kopf. Deutsch und Englisch, das seien seine Fächer. Und einen ganz bestimmten Wunsch, den hätte er auch noch: „Ich würde mir wünschen, dass man zur Schule Jogginghosen anziehen darf.“ Die sind an der Gesamtschule Berger Feld verboten. ■

**DER AUTOR**

**Mats Kosik ist Redakteur bei BUNDESLIGA.**

◎ sorare

# Think you know football? Prove it

**BUILD**  
YOUR BUNDESLIGA TEAM

**BEAT**  
THE COMPETITION

**WIN**  
AMAZING PRIZES



◎ sorare

BUNDESLIGA

OFFICIAL PARTNER



PLAY NOW



OFFIZIELLES  
LIZENZPRODUKT

**TOPPS**

# JETZT IM HANDEL!

MIT FARBIGEN PARALLELS IN **BLAU**, **SCHWARZ** UND **ROT!**



# OFFIZIELLE STICKER 2024/25

# Danke!

Spieler der 36 Proficlubs über wichtige Helferinnen und Helfer während ihrer Zeit in den Leistungszentren ...



**MERT KÖMÜR:** Mein Vater war mir sehr, sehr wichtig, da er so gut wie kein Training und schon gar keine Partie von mir in den sechs Jahren im Leistungszentrum verpasst hat. Egal, wo wir aktiv waren, selbst bei Turnier- oder Länderspielreisen, war er immer dabei und hat mich unterstützt. Dafür bin ich ihm extrem dankbar.

” Mein Bruder Niklas ist knapp vier Jahre älter als ich und hat auch beim Sport-Club in der Freiburger Fußballschule gespielt. Er hatte das alles also schon mitgemacht und konnte mir wertvolle Tipps geben, als ich in die jeweiligen Altersklassen kam.“

**MATTHIAS GINTER, SPORT-CLUB FREIBURG**



**TOM ROTHE:** Während meiner Zeit in Dortmund war Mark Arendt mein erster Ansprechpartner in vielen Situationen. Ich konnte mich immer an ihn wenden, egal zu welcher Uhrzeit und bei welchem Thema. Für eine leitende Person in einem Leistungszentrum war das sicherlich nicht selbstverständlich, da dort ja insgesamt viele Nachwuchsspieler und junge Profis sind.



**TIM OERMANN:** Mein U19-Trainer Heiko Butscher hat mich in der entscheidenden Übergangszeit zu den Profis begleitet. Dass wir im Mai 2024 gemeinsam den Klassenerhalt in der Relegation geschafft haben, ist der krönende Abschluss dieser wahnsinnigen Geschichte. Ich bin ihm sehr dankbar. Er hat mich geprägt und mir gezeigt, worauf es im Fußball ankommt.



**MIO BACKHAUS:** Manuel Klon, er war über viele Jahre mein Torwarttrainer. Ich bin in der U15 zu Werder ins Internat gekommen. Ohne meine Familie war alles komplett neu für mich. Es war cool, jemanden wie Manu zu haben, der mich als Torwart, aber auch als Menschen weitergebracht hat. Er war für mich wie ein Onkel und ist heute ein Grund, warum ich mich in Bremen mittlerweile so wohlfühle.



**KJELL WÄTJEN:** Mein Bruder Mathis, der mich immer wieder geerdet, mir den Spiegel vorgehalten hat und der immer ehrlich zu mir ist. Schonungslos. Aber auch aufbauend. Einer, der mir immer den Rücken freihält.



**TIMOTHY CHANDLER:** Meine größte Förderin war damals schon – und ist es bis heute noch – meine alleinerziehende Mutter. Sie hat mich täglich nach Frankfurt zum Training gefahren und mich immer unterstützt. Darüber hinaus meine Großeltern, die extra aus dem Norden hierhergezogen sind, um mich zu Beginn meiner Karriere zu supporten. Ich bin ihnen unendlich dankbar, sie haben mir immer viel Kraft gegeben.



**MATTHIAS GINTER:** Mein Bruder Niklas ist knapp vier Jahre älter als ich und hat auch beim Sport-Club in der Freiburger Fußballschule gespielt. Er hatte das alles also schon mitgemacht und konnte mir viele wertvolle Tipps geben, als ich in die jeweiligen Altersklassen kam. Er hat meinen Weg sehr nah begleitet und war immer für mich da. Dafür bin ich ihm sehr dankbar.



**FRANK FELLER:** Wenn ich an meine Zeit im Leistungszentrum denke, dann fällt mir mein damaliger Torwarttrainer Mario Aller ein. Er war für mich extrem wichtig, da er zeitgleich mit mir beim FCH angefangen und von Beginn an das Potenzial in mir gesehen hat. Er hat mich auf dem Platz immer gepusht, aber auch in der Schule und privat einfach unglaublich weitergebracht. Umso schöner ist es, dass er auch bei den Profis oft dabei ist und wir uns immer noch fast täglich sehen.



**MAX MOERSTEDT:** Ich möchte mich nicht auf eine Person festlegen. Alle Trainer, Teamkollegen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Akademie der TSG Hoffenheim haben mich auf dem Weg zum Profi jederzeit unglaublich unterstützt – dafür bin ich sehr dankbar. Aus diesem enormen Zusammenhalt resultieren dann auch sportliche Erfolge wie das Double mit der U19 im vergangenen Jahr.



**FINN PORATH:** Ich bin als 13-Jähriger ins HSV-Internat gezogen. In meiner Anfangszeit hat Heung-Min Son, der heute bei Tottenham Hotspur spielt, auch dort gewohnt und mir den Traum vorgelebt, weil er damals schon im Profikader war. Durch ihn konnte ich sehen, dass man es dorthin schaffen kann. Rückblickend bin ich vielen Menschen sehr dankbar. Egal, ob im Internat, auf dem Platz, in der Schule oder beim Individualtraining.



**CASTELLO LUKEBA:** Mit Amaury Barlet, der auch heute noch bei Olympique ist, und Christian Bassila, früher selber Profi, unter anderem bei Energie Cottbus, hatte ich in Lyon in meiner Jugend zwei Trainer, die mich besonders geprägt und mir gezeigt haben, was es heißt, an sich zu glauben, Vertrauen in seine Fähigkeiten zu haben und hart zu arbeiten. Sie haben mir in meiner Persönlichkeitsentwicklung und auf meinem Weg zum Profifußballer sehr geholfen.



**NIKLAS LOMB:** Meine Eltern und meine Schwester haben mir viel ermöglicht und einen hohen Aufwand betrieben. Vor allem meine Schwester musste oft zurückstecken, wenn unsere Eltern mit mir unterwegs waren. Es ist nicht einfach für den anderen, wenn der eine so viel Zeit in Anspruch nimmt. Aber sie hat alles gern mitgemacht und war immer für mich da. Ich bin ihr sehr dankbar.



**PAUL NEBEL:** Stefan Hirschberg ist für meine Entwicklung ein besonderer Mensch, denn er hat mich damals davon überzeugt, nach Mainz zu wechseln. Ich kannte ihn aus meiner Zeit in der Jugend der Kickers Offenbach. Er ist dann Sportlicher Leiter für den Grundlagenbereich im Mainzer Leistungszentrum geworden und hat mich davon überzeugt, auch nach Mainz zu gehen – das war sportlich und persönlich die beste Entscheidung meines Lebens.



**ROCCO REITZ:** Fußballerisch geprägt hat mich definitiv unser damaliger Cotrainer bei den Profis René Marić. Ohne ihn wäre mir der Sprung in den Profifußball in dieser Form vermutlich nicht gelungen. Er hat mit mir regelmäßig Videotraining gemacht, viele individuelle Sachen besprochen und mich generell häufig zur Seite genommen, als ich noch jünger war. Das hat mir Sicherheit und Vertrauen gegeben.



**THOMAS MÜLLER:** Eine der wichtigsten Personen für meine Entwicklung als Bayern-Profi war zweifelsohne Hermann Gerland, bei den Amateuren erst mein Chef- und später bei den Profis im Leistungszentrum der Cotrainer. Er hat mich stets gefördert und in meinen ersten Profijahren sogar einen Wechsel zu einem anderen Bundesligisten verhindert, als er sich dafür sogar mit Uli Hoeneß stritt. Der Hermann sagte damals zu Uli: „Der Thomas bleibt beim FC Bayern!“ Und so blieb ich ...



**JACKSON IRVINE:** Mein Großvater war ein großer Unterstützer von mir, als ich jung war. Er war der Mensch, der mich zum Fußball gebracht hat. Er stammte aus den Niederlanden und hat mich für diesen Sport begeistert, während alle anderen Australien Football gespielt haben. Somit hatte er einen großen Einfluss auf mich.



**DENNIS SEIMEN:** Eine Person hervorzuheben, ist schwer. Neben den vielen tollen Menschen, mit denen ich im Leistungszentrum beim VfB zusammenarbeiten durfte, entsteht vor allem zu den Torwarttrainern eine besondere Beziehung. Nach meinem Wechsel zum VfB in die U12 waren es André Wachter, Walter Eschenbächer, Yusaburo Matsuo und Markus Krauss, bei den Profis unser Torwarttrainer Steffen Krebs, denen ich für die Unterstützung sehr dankbar bin.

” Ich bin als 13-Jähriger ins HSV-Internat gezogen. In meiner Anfangszeit hat Heung-Min Son, der heute bei Tottenham Hotspur spielt, auch dort gewohnt und mir den Traum vorgelebt, weil er damals schon im Profikader war.“

**FINN PORATH, HOLSTEIN KIEL**



**DAVID ODOGU:** Natürlich gab es seit meinem Wechsel zum VfL viele Menschen, die mich in sämtlichen Bereichen unterstützt und geprägt haben – angefangen bei den Pädagogen bis zu meinen Trainern von der U15 bis zur U19. Ich möchte da niemanden spezifisch hervorheben, weil ich mich durch die gesamte Zeit in unserer Akademie persönlich und sportlich extrem weiterentwickeln durfte.



**IBRAHIM MAZA:** Oliver Reiß war in der Akademie von Hertha BSC als Trainer ein sehr großer Faktor für mich und meine Entwicklung. Ich habe sowohl in der U17 als auch in der U19 unter ihm spielen und mit ihm zusammenarbeiten dürfen. Er hat dabei immer auf mich gesetzt, mir vertraut und versucht, mein Talent zu fördern und mir zu helfen. Dafür bin ich ihm sehr dankbar.



**SEBASTIAN POLTER:** Im Leistungsbereich waren meine Eltern am wichtigsten. Insbesondere mein Vater war der größte Förderer, der mich immer zum Training fuhr und in den jungen Jahren viel Zeit investiert hat, dass ich meinem Traum Fußballprofi nachgehen konnte. Nach dem Auszug stand Betreuer Jürgen „Jumbo“ Weisheit von Eintracht Braunschweig an höchster Stelle, als ich in der Jugend schon mal hier spielte.



**CLEMENS RIEDEL:** In erster Linie sind es meine Eltern und Großeltern, die besonders viel zu meiner Entwicklung als Fußballer und Mensch beigetragen haben. Sie sind für mich fünfzig bis sechzig Minuten gefahren, um mich zum Training zu bringen. Auf der anderen Seite haben sie mich zu dem dankbaren und bodenständigen Menschen erzogen, der ich jetzt bin.



**SHINTA APPELKAMP:** Sinisa Suiker, mein damaliger U19-Trainer im Leistungszentrum der Fortuna, hat mich auf seine spezielle Art geformt. Er konnte auch mal richtig unangenehm sein, aber genau das hat mir gutgetan. So hat er mir gezeigt, dass man mit „Schönwetterfußball“ nicht weiterkommt, dass es auch mal eklig sein muss. Bei ihm habe ich gelernt, Verantwortung zu übernehmen.



**ELIAS BAUM:** Es gab einige wichtige Personen, etwa Alex Meier und Ervin Skela, die als Cotrainer und Trainer in meiner Jugend bei Eintracht Frankfurt großen Einfluss hatten, da sie mich sehr gefördert und einen engen Draht zu uns Spielern hatten. Auch Ralph Gunesch hat mich als Übergangstrainer von der Jugend zu den Profis geprägt. Als ich voll bei den Profis trainiert habe, war er weiterhin immer für mich da.



**MARCO JOHN:** Für mich war das Dirk Mack, damals Sportdirektor im Leistungszentrum der TSG Hoffenheim. Ich kenne ihn, seitdem ich in der U15 war. Unser Verhältnis war sehr vertrauensvoll, ehrlich und direkt. Er hatte immer ein offenes Ohr und hat mich gefördert. Er hat sich auch immer gekümmert, was in diesem Alter für mich wichtig war, auch als es um Schulwechsel und solche Themen ging. Ich habe bis heute noch manchmal Kontakt mit ihm.



**FABIO BALDÉ:** Es wäre jetzt unfair, einen einzelnen Namen zu nennen. Insgesamt habe ich meinen Trainern ab der U16 sehr viel zu verdanken. Bei den Profis geben mir das komplette Trainerteam und erfahrene Spieler viele Tipps. Bakery Jatta war beispielsweise mal bei mir zu Hause, hat mit meinem Vater und Bruder gesprochen. Und wenn man im Campus in die Mensa kommt, sind da Leute, die alle super drauf sind – da ist einfach immer eine gute Atmosphäre.



**MONJU THADDÄUS MOMULUH:** Für mich ist das mein U23-Trainer Daniel Stendel gewesen. Unter ihm habe ich nicht nur den Übergang in den Herrenfußball geschafft. Er war es auch, der mir zum Sprung in den Profibereich verholfen hat. Wir haben viele Einzelgespräche geführt. Ich habe sein vollstes Vertrauen erhalten und bin so selbstbewusst auf dem Platz aufgetreten.



**JEAN ZIMMER:** Da ich im Dezember geboren bin, war ich in der Jugend immer der Jüngste und Kleinste im Team, wodurch durchaus Zweifel aufkamen, ob ich mich durchsetzen kann. Mein Trainer in der U15 und Nachwuchskoordinator beim FCK, Helmut Zahn, hat aber immer an mich geglaubt und mich sehr gefördert. Daher war er sehr wichtig für meinen weiteren Weg, und ich bin ihm extrem dankbar.

” In erster Linie sind es meine Eltern und Großeltern, die besonders viel zu meiner Entwicklung als Fußballer und Mensch beigetragen haben.“

**CLEMENS RIEDEL, SV DARMSTADT 98**

” Da musste mir der Pädagoge Philipp Watzek hin und wieder den Kopf waschen, im Laufe der Zeit haben wir aber ein sehr freundschaftliches Verhältnis aufgebaut.“

**JOHANNES SCHENK, SC PREUßEN MÜNSTER 06**



**MAX WEIß:** Neben meinen Eltern, meiner Freundin und guten Freunden war es auch mein langjähriger Torwarttrainer und mittlerweile guter Freund Julian Kühn, der immer ein offenes Ohr für mich hatte. Egal ob es um fußballerische oder ganz andere Themen ging. Er hat auf jeden Fall einen großen Teil dazu beigetragen, dass ich heute der Torwart bin, der ich bin.



**DAMION DOWNS:** Für mich hat Stefan Ruthenbeck, mein U19-Coach, eine entscheidende Rolle gespielt. Von Tag eins an hat er mir das Vertrauen geschenkt und mich dahin gebracht, mich – egal, unter welchen Umständen – bestmöglich zu entwickeln.



**TAREK CHAHED:** Meine Familie war extrem wichtig, da sie mich immer unterstützt hat, auch mit Besuchen hier in Magdeburg oder in Berlin. Außerdem die Trainer Ronny Thielemann und Thomas Hoßmang, da sie immer an mich geglaubt und mich gefördert haben. Das erste Mal bei den Profis spielte ich während meines zweiten Jahres in der U19. Stürmer Christian Beck half mir extrem. Ob auf oder neben dem Platz. Bis heute habe ich noch ein sehr gutes Verhältnis zu ihm.



**JOHANNES SCHENK:** Ich war damals beim FC Bayern noch sehr jung und hatte durchaus Schwierigkeiten anzukommen. Da musste mir der Pädagoge Philipp Watzek hin und wieder den Kopf waschen, im Laufe der Zeit haben wir aber ein sehr freundschaftliches Verhältnis aufgebaut. Weitere Bezugspersonen waren die Jungs aus meinem Jahrgang. Mit ihnen konnte ich mich auch abseits des Platzes treffen. Sehr wichtig war natürlich auch meine Familie.



**CHRISTIAN MATHENIA:** Es gab früher im Leistungszentrum in Mainz einen Torwart bei den Amateuren, der auch als Nummer drei bei den Profis oben mittrainiert hat, der recht schnell zu meiner Bezugsperson geworden ist. Er hat mich nicht nur sportlich, sondern auch charakterlich sehr geprägt.



**LAURIN CURDA:** Die Entwicklung bis zum Profifußball haben mir vor allem meine Eltern ermöglicht. Auf den beinahe täglichen Fahrten zum Training habe ich viel Zeit mit meinem Vater verbracht. Er hat seine Freizeit dafür eingesetzt und mit mir oft über Fußball gesprochen, sodass ich von ihm lernen konnte. Meine Mutter hat den Weg mitgetragen und ist überall mit hingefahren. Die Unterstützung der beiden ist unglaublich, auch heute noch.



**LOUIS BREUNIG:** Während dieser Zeit waren in erster Linie meine Eltern, aber auch enge Freunde und der Rest der Familie besonders wichtig, weil sie immer hinter mir standen. Wenn es einmal nicht so gut lief, haben sie mich aufgefangen und mir Mut zugesprochen. Wenn es positiv lief, haben sie mich dagegen auf dem Boden gehalten. Auch heute noch sind meine Eltern bei jedem Spiel im Stadion und unterstützen mich, so gut sie können.



**LUCA PODLECH:** Grundsätzlich waren viele Menschen im Verein wichtig für meine Entwicklung. Als wichtigsten Förderer würde ich meinen U19-Trainer Norbert Elgert nennen. In den letzten zwei Jahren in der Knappenschmiede habe ich sicherlich das meiste von ihm gelernt – auf und neben dem Platz. Er hat immer darauf geachtet, dass wir bodenständig bleiben.



**BASTIAN ALLGEIER:** Für mich war – neben meinen Eltern, die mich immer unterstützt haben – besonders meine Oma sehr wichtig für meine Entwicklung, auf und neben dem Platz. Sie ist, als ich fünfzehn Jahre alt war, mit mir von meinem Heimatort in das knapp sieben Kilometer entfernte Karlsruhe gezogen, um mir meinen Alltag mit Schule und Leistungssport zu erleichtern, und hat mir auf meinem Weg zum Fußballprofi unglaublich weitergeholfen.



# Gegen alle Widerstände

Schon früh musste Lineth Beerensteyn lernen, sich durchzusetzen, in der Familie und auf dem Rasen. Davon profitiert sie bis heute. Nicht nur deshalb ist die niederländische Stürmerin des VfL Wolfsburg stärker als je zuvor – wie auch das deutsche Frauen-Nationalteam in der UEFA Women's Nations League erfahren musste.

Text Daniel Hotop

Fotos Franziska Gilli

**W**iderstände, die gab es schon früh für Lineth Beerensteyn. Als „Nesthäkchen“ musste sich die heute 28 Jahre alte Stürmerin des VfL Wolfsburg unter ihren älteren Geschwistern behaupten. So wie als junge Nachwuchsspielerin bei den Jungs, auch weil von den Gegnern immer mal dumme Sprüche kamen. Ebenso bei der Auseinandersetzung mit rassistischen Vorfällen während ihrer Zeit in Italien. Und heute noch, wenn ihr hin und wieder vorgeworfen wird, verschwenderisch mit Torchancen umzugehen. Erschüttert hat all das die niederländische Angreiferin nie.

Es ist eher ein Zufall, dass Lineth Beerensteyn für unser Gespräch im Businessbereich der Volkswagen Arena Platz nimmt. Ihr sportliches Zuhause ist seit ihrem Wechsel von Juventus Turin nach Wolfsburg zur Saison 2024/25 das AOK Stadion, nur wenige Minuten zu Fuß entfernt. Aber große Spiele in großen Arenen, „das ist es, was wir uns wünschen“, sagt sie. Nicht zuletzt dank seiner neuen Torjägerin hat der VfL in der Hinrunde hier das Topspiel gegen den FC Bayern München gewonnen. Den 2:0-Endstand in der zweiten Hälfte erzielte Beerensteyn, die nach einer Ecke den Ball mit Entschlossenheit aus kurzer Distanz in die Maschen drosch.

Diese Überzeugung, die Lineth Beerensteyn auf den Platz bringt, ist nicht gespielt. „So bin ich nicht nur als Fußballerin, sondern auch privat“, sagt sie mit einem Lächeln. Beerensteyn hatte sich schon immer durchsetzen müssen. Sie ist das jüngste Kind von Linda und Kenneth – deshalb Lineth – Beerensteyn, die jeweils Kinder mit in die Ehe gebracht hatten. Die VfL-Stürmerin hat außerdem noch einen älteren leiblichen Bruder. „Aber das macht für mich keinen Unterschied, sie sind alle meine Brüder und Schwestern“, sagt sie. In dieser Patchworkfamilie wuchs sie als Jüngste im niederländischen Ypenburg auf, einem Stadtteil von Den Haag.

Für ihre Fußballkarriere prägend war die Zeit beim DHC Delft, bei dem sie im Alter von acht Jahren begann und bis sie fünfzehn war in einer Jungenmannschaft spielte. Ein Mädchenteam gab es nicht in der Nähe. Beerensteyns Mutter war zu dem Zeitpunkt nicht einmal klar, dass Mädchen überhaupt mit Jungs Fußball spielen dürfen. „Wenn die Jungs aus den anderen Mannschaften gesehen haben, dass ein Mädchen mitspielt, haben sie ihre Späße darüber gemacht“,

**Dank internationaler Erfahrung und ihrer beachtlichen Anzahl an Toren glänzt Lineth Beerensteyn in dieser Saison für den VfL Wolfsburg. Bereits zu ihren Jugendzeiten werden Scouts auf das Talent der Angreiferin aufmerksam.**





**Im privaten Umfeld wie im Sport muss sich die Stürmerin schon seit ihrer Kindheit beweisen und entwickelt über die Jahre ein großes Selbstvertrauen, aus dem sie heute Kraft schöpfen kann.**

sagt Beerensteyn. Allein auf sich gestellt war die Fußballerin aber nicht, „meine Mitspieler sind für mich eingestanden. Auch das hat mein Selbstbewusstsein gestärkt.“

Ihre mentale Stärke zeigte sie auch Ende Februar in der UEFA Women's Nations League gegen Deutschland. Mit zwei Toren sicherte Beerensteyn ihren Niederländerinnen das 2:2-Remis. Die Geschwindigkeit, mit der sie beim ersten Treffer an Verteidigerin Rebecca Knaak (Manchester City) vorbeizog, hat sie bereits in der Jugend ausgezeichnet. Ihr Traum war schon damals, Profi zu werden. „Einige Mitspieler in der Jugend waren talentiert, aber ihnen fehlte irgendwann die Disziplin“, erzählt sie. Nicht so Beerensteyn. „Mein Hobby zum Beruf machen – das wollte ich unbedingt.“ Den ersten Schritt in diese Richtung machte Beerensteyn ab 2012 beim ADO Den Haag, wo sie in der BeNe League ihr Debüt im Frauenbereich gab.

Aus Den Haag ging es für sie im Sommer 2016 zum niederländischen Topclub FC Twente aus Enschede und bereits ein Jahr später, mit zwanzig, als Europameisterin, zum FC Bayern München. Ihr erstes Jahr dort war „alles andere als einfach. Ich war jung und weit weg von zu Hause. Nach München zu gehen, war ein großer Schritt für mich. Aber diese Zeit

hat mich als Fußballerin und als Mensch reifen lassen.“

Fünf Jahre bleibt Beerensteyn in der bayerischen Metropole, feiert 2021 die Deutsche Meisterschaft und ist eines der Gesichter der viel beachteten FCB-Kampagne „Rot gegen Rassismus“, zu der sie sagt: „Die Aktion war dem Club wichtig, und es hat sich bei den Bayern damals wie eine große Familie angefühlt.“ Hautfarbe, Geschlecht, Glaube – das alles darf im Miteinander keine Rolle spielen, findet sie.

In ihren zwei Jahren in Italien hingegen, wo sie bis zum Sommer 2024 für Juventus Turin auf Torejagd ging, gab es von den Zuschauerrängen Sprüche, die auf ihre Hautfarbe abzielten. Es ist zu spüren, dass ihr der Umgang damit nicht leichtfiel, aber am Ende prallte es an ihr ab. „Sie haben es nicht geschafft, mir wehzutun“, sagt sie mit fester Stimme.

In der ersten Hälfte der aktuellen Saison erzielte sie für Wolfsburg neun Tore in zwölf Spielen. Ein Bestwert für Beerensteyn seit dem Weggang aus ihrer Heimat. Damit die pfeilschnelle Angreiferin weiter herausstechen kann, arbeitet sie mit einem Individualcoach zusammen, der sie in den Spielen analysiert. Das hilft ihr sehr. Unter anderem dabei, ausgelassene Torchancen, aber auch Niederlagen bestmöglich aufzuarbeiten. „Das mag in jenen Situationen schwierig sein, auch nach einem Spiel. Aber dann beginnt ein neuer Tag mit neuen Zielen. Behält man eine vergebene Torchance im Gedächtnis, begeht man den gleichen Fehler beim nächsten Mal wieder“, sagt Beerensteyn.

Nach Wolfsburg, mit der niederländisch geprägten Spielweise von Trainer Tommy Stroot, passt sie perfekt. Sie mag das flexible Offensivspiel des VfL, kommt sowohl über die offensiven Außenbahnen als auch im Sturmzentrum zum Einsatz. Dass die Stadt nur fünf Autostunden von Den Haag und ihrer Familie entfernt liegt, ist ein weiterer Pluspunkt. „Es war die richtige Entscheidung, nach Wolfsburg zu gehen – für mich persönlich und als Spielerin.“ Zweifel gab es nie. „Ich stehe zu 100 Prozent zu meinen Entscheidungen. Sie sind das, was mich auszeichnet.“ Allen Widerständen zum Trotz. ■

## Vita



### LINETH BEERENSTEYN

**Geboren am 11. Oktober 1996 in Den Haag (Niederlande).**

### Sportliche Stationen

**2004–2012**

DHC DELFT (NED)

**2012–2016**

ADO DEN HAAG (NED)

**2016–2017**

FC TWENTE (NED)

**2017–2022**

FC BAYERN MÜNCHEN

**2022–2024**

JUVENTUS TURIN (ITA)

**SEIT 2024**

VFL WOLFSBURG

**110 A-Länderspiele (36 Tore); Niederländische Pokalsiegerin 2013, 2016; Deutsche Meisterin 2021; Italienische Pokalsiegerin 2023; U19-Europameisterin 2014; Europameisterin 2017; 102 Spiele Google Pixel Frauen-Bundesliga (28)**

Stand: 21. Februar 2025

### DER AUTOR

Daniel Hotop ist Redakteur bei »FUNKE Medien Niedersachsen« und berichtet seit mehreren Jahren über Frauenfußball beim VfL Wolfsburg.



DEUTSCHER  
FUSSBALL-BUND

HIER IST JETZT  
ALLES KLEINER.  
AUSSER UNSERE  
SPIELZEIT.

Fußballzeit ist die beste Zeit. Erlebe den neuen Kinderfußball.

Mehr auf: [dfb.de/kinder](https://dfb.de/kinder)



tipico

DIE SPORTWETTE.



DU SETZT  
AUF DIE BESTEN



BUNDESLIGA BUNDESLIGA

tipico

OFFIZIELLER SPORTWETTEN PARTNER

18+. Erlaubt (Whitelist). Glücksspiel kann süchtig machen.  
Hilfe unter [www.buwei.de](http://www.buwei.de)

# MIXED ZONE

# 3

## Namen und Nachrichten

Rück- und Ausblick beim 16. Neujahrsempfang der DFL \_\_\_\_ 68

DFL steigert nationale Medienerlöse \_\_\_\_ 70

Neuer Verteilerschlüssel stärkt Zentralvermarktung \_\_\_\_ 71

Zuschauerrekord in der Hinrunde \_\_\_\_ 74

Optimiertes DFL/DFB-Diplom „Management im Profifußball“ ab Herbst 2025 \_\_\_\_ 75

Supercup zu Ehren von Franz Beckenbauer umbenannt \_\_\_\_ 76

Trauer um Wolfgang de Beer, Christian Frommert und Dieter Lindner \_\_\_\_ 77



Fotos: DFL/Witters

## DFL-NEUJAHRSEMPFANG

## RÜCK- UND AUSBLICK DES DEUTSCHEN PROFIFUßBALLS

Dieser Auftakt hat längst Tradition: Zur 16. Auflage des DFL-Neujahrsempfangs trafen sich Mitte Januar mehr als 400 geladene Gäste. Neben Vertreterinnen und Vertretern der Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga versammelten sich in Frankfurt am Main Persönlichkeiten aus Sport, Medien, Politik und Gesellschaft.

Bei seiner Begrüßung im Gesellschaftshaus des Palmengartens blickte Hans-Joachim Watzke, Sprecher des DFL-Präsidiums und DFL-Aufsichtsratsvorsitzender, auf das Fußballjahr 2024 zurück, in dem Bayer 04 Leverkusen das Double gewonnen hatte und mit Borussia Dortmund in der UEFA Champions League und den Leverkusenern in der UEFA Europa League gleich zwei Bundesliga-Clubs in Endspiele europäischer Wettbewerbe eingezogen waren. Die UEFA EURO 2024 im eigenen Land sei nicht nur ein sportliches Highlight gewesen, sondern habe auch eine sehr positive Wirkung auf die Gesellschaft gehabt.

In die Zukunft blickten die DFL-Geschäftsführer Marc Lenz und Steffen Merkel im Talk mit Moderator Matthias Opdenhövel. Merkel betonte, dass der deutsche Profifußball hinsichtlich der internationalen Medienerlöse die derzeit am stärksten wachsende europäische Topliga nach der Premier League sei. Lenz sprach das sportpolitische Umfeld und die enorme Bedeutung einer guten Zusammenarbeit zwischen den Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga an.

Fotos: DFL/Witters



1 \_\_\_\_ Den offiziellen Teil des Neujahrsempfangs eröffnet Hans-Joachim Watzke, Sprecher des DFL-Präsidiums und DFL-Aufsichtsratsvorsitzender.

2 \_\_\_\_ Den DFB vertreten unter anderem Rudi Völler, DFL-Ehrenpreisträger und DFB-Direktor A-Nationalmannschaft der Männer, Bundestrainer Julian Nagelsmann und Andreas Rettig, DFB-Geschäftsführer Sport (von links).

3 \_\_\_\_ Die DFL-Geschäftsführer Marc Lenz und Steffen Merkel (von links) äußern sich zu aktuellen und zukünftigen Themen des Profifußballs.

4 \_\_\_\_ TV-Moderatorin Laura Wontorra und Britta Heidemann (rechts), Fechtolympiasiegerin von 2008 und Kuratoriumsmitglied der DFL Stiftung.

5 \_\_\_\_ Unter anderem Annika Rody, Director Media Rights SPORT1, und Charly Classen, Executive Vice President Sports Sky Deutschland, repräsentieren Medienpartner der DFL.

6 \_\_\_\_ Prof. Dr. Roman Poseck, Hessischer Minister des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz, und DFB-Präsident Bernd Neuendorf (links).

7 \_\_\_\_ Bei der Veranstaltung sind auch die Meisterschalen der Bundesliga und 2. Bundesliga ausgestellt.

8 \_\_\_\_ Mehr als 400 Gäste nutzen das Treffen im Frankfurter Palmengarten, um sich auszutauschen.



# 1,121

Milliarden Euro  
pro Saison

# +2 %

Steigerung im Vergleich  
zum vorherigen Zyklus

## VERMARKTUNG

## DFL STEIGERT NATIONALE MEDIENERLÖSE AB 2025/26

Die DFL hat bei der Vergabe der deutschsprachigen Medienrechte erneut die Milliardenmarke übersprungen und damit an das hohe Erlösniveau der vergangenen Jahre angeknüpft. Die 36 Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga können für die Spielzeiten 2025/26 bis 2028/29 mit Einnahmen in Höhe von insgesamt 1,121 Milliarden Euro pro Saison rechnen. Dies entspricht einem Gesamterlös von 4,484 Milliarden Euro und einer Steigerung von rund zwei Prozent im Vergleich zum vorherigen Zyklus. Die Bundesliga und 2. Bundesliga haben damit weiter den zweitstärksten nationalen Medienvertrag aller Fußballligen.

„Das Ergebnis der Ausschreibung unterstreicht in wirtschaftlich anspruchs-

vollen Zeiten die ungebrochene Popularität des deutschen Profifußballs“, sagt DFL-Geschäftsführer Steffen Merkel. „Vertrauen und Geschlossenheit im Ligaverband haben sich ausgezahlt. Am Ende eines intensiven Prozesses steht nun ein sehr gutes und umfangreich besichertes wirtschaftliches Ergebnis. Die Clubs haben damit für vier weitere Jahre Planungssicherheit auf einem hohen finanziellen Niveau. Für die Fans ergibt sich mit den künftigen Partnern im Pay- und Free-TV-Bereich ein hohes Maß an Konstanz. Allen Medienpartnern danken wir für das starke Bekenntnis zu unseren Ligen.“

Dieses Vertrauen werden Clubs und DFL in den kommenden Jahren gemeinsam rechtfertigen, indem wir noch enger mit unseren Partnern zusammenarbeiten und sie bestmöglich dabei unterstützen, ihre Ziele zu erreichen.“

DFL-Geschäftsführer Marc Lenz ergänzt: „Die mit diesem Ergebnis erarbeitete finanzielle Sicherheit ist eine zentrale Grundlage für die positive Entwicklung der Bundesliga und 2. Bundesliga. Aus dieser Position der Stärke heraus gilt es, die wirtschaftlichen, sportlichen und politischen Herausforderungen anzugehen – und unsere Ligen gemeinsam mit den 36 Clubs weiterzuentwickeln und zukunftssicher aufzustellen.“

RECHTEPAKETE  
LIVE-VERWERTUNG

<b>A</b> Pay	Samstag 15.30 Konferenz	
<b>B</b> Pay	Freitag und Samstag 15.30 Einzelspiele	
<b>C</b> Pay	Samstag 18.30	
<b>D</b> Pay	Sonntag	
<b>E</b> Free	Free Live	
<b>F</b> Pay	2. Bundesliga	
<b>G</b> Pay + Free	2. Bundesliga Samstag 20.30	

RECHTEPAKETE  
ZEITVERSETZTE VERWERTUNG

<b>H</b> Free	Freitag 22.30 – 24.00   Sonntag 18.45 – 21.15	
<b>I</b> Free	Samstag 18.30 – 20.15	
<b>J</b> Free	Samstag 21.45 – 24.00	
<b>K</b> Free	Sonntag 6.00 – 15.00	
<b>L</b> Free	Sonntag 21.15 – 24.00	
<b>M</b> Pay	Highlight-Clips direkt nach Abpfiff	
<b>N</b> Free	Highlight-Clips ab Montag 0.00	
<b>O</b> Free	Kurz-Clips ab Montag 0.00	

## VERTEILUNG MEDIENERLÖSE NATIONAL



### BESCHLUSS

## NEUER VERTEILERSCHLÜSSEL STÄRKT ZENTRALVERMARKTUNG

Der Ende Januar vom Präsidium des DFL e.V. beschlossene neue Verteilerschlüssel für die Spielzeiten 2025/26 bis 2028/29 orientiert sich an wesentlichen Eckpunkten des bewährten Systems. Wie bisher werden die nationalen und internationalen Medienerlöse nach einer jeweils separaten Systematik an die Clubs ausgekehrt. Bei den nationalen Medienerlösen bleibt es bei den vier Säulen Gleichverteilung, Leistung, Interesse und Nachwuchs samt ihrer bisherigen Gewichtung (siehe Grafik). Der Anteil der 2. Bundesliga an den Auskehrungen wird auch in Zukunft 20 Prozent betragen.

Auf dieser Grundlage hat das Präsidium, das zuvor verschiedene Ansätze und Anregungen aus dem Kreis der 36 Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga aufgenommen und diskutiert hatte, entschieden, ab 2025/26 die folgenden neuen Impulse zu setzen:

### 1. Stärkung der zentralen Vermarktung als Grundlage für gemeinsames Wachstum

Aus dem im Vergleich zur letzten Ausschreibung erzielten Mehrerlös von rund 80 Millionen Euro werden ab der Saison 2026/27 insgesamt 50 Millionen Euro für zentrale Investitionen der DFL eingesetzt. Dadurch sollen Wachstumsprojekte finanziert werden, die über eine Stärkung der zentralvermarkteten Rechte allen Clubs zugutekommen. Gemäß ihrem jeweiligen Anteil am Verteilerschlüssel tragen die Clubs zu dieser Binnenfinanzierung und einer gestärkten Zentralvermarktung bei.

### 2. Berücksichtigung von Fan- und Medienrelevanz

Die bisherige Säule „Interesse“ wird umgestaltet. Künftig werden neben dem über eine Marktforschung ermittelten In-

teresse an jedem Club auch die nationalen TV-Reichweiten sowie die Anzahl der jeweiligen Vereinsmitglieder berücksichtigt. Damit honoriert der Verteilerschlüssel sowohl die Vereins- und Mitgliederarbeit als auch die Attraktivität der Clubs für TV-Zuschauer. Der Gesamtanteil dieser Säule beträgt unverändert drei Prozent.

### 3. Solidarbeitrag für nicht international spielende Clubs

Auch in den kommenden Jahren werden die jährlichen UEFA-Solidaritätszahlungen in Höhe von bisher 8,5 Millionen Euro an die 2. Bundesliga ausgekehrt. Ab 2025/26 steigt dieser Betrag auf zehn Millionen Euro. Dies dient einer solidarischen Unterstützung der Nachwuchsarbeit insbesondere in der 2. Bundesliga. Zudem wird künftig ein Betrag in Höhe von fünf Millionen Euro pro Saison an die nicht international spielenden Clubs der Bundesliga ausgeschüttet, der aus den internationalen Medienerlösen der DFL finanziert wird – und zwar nur aus jenem Teil der Erlöse, der den jeweiligen Teilnehmern an den europäischen Wettbewerben zufließt.

### 4. Anreiz zu Einsatzzeiten für Talente

In der Säule „Nachwuchs“ in Höhe von nach wie vor vier Prozent werden künftig Einsätze von jungen Spielern noch stärker gewichtet. Damit werden Clubs dazu ermutigt, junge und in Deutschland ausgebildete Spieler einzusetzen.

Mit seinem Beschluss hat das DFL-Präsidium das derzeitige System erhalten und zusätzlich neue Impulse gesetzt. Der aktuelle nationale Verteilerschlüssel, mit dem die Hälfte der Erlöse gleichverteilt und die andere Hälfte nach unterschiedlichen Kriterien ausgeschüttet wird, hat sich nach Ansicht des Gremiums auch im internationalen Vergleich bewährt. Er setzt Anreize für sportliche Leistung und Wachstum – und folgt zugleich dem Prinzip eines solidarischen Miteinanders in einem Ligaverband aus 36 Clubs, das den deutschen Profifußball auszeichnet. Mit dem angepassten Schlüssel stärkt das DFL-Präsidium zugleich die Zentralvermarktung und honoriert den positiven Beitrag der Clubs zu Medien- und Faninteresse sowie zur Talentförderung.

Hans-Joachim Watzke, Sprecher des DFL-Präsidiums, sagt: „Wir haben in konstruktiven, konzentrierten Diskussionen eine gute Weiterentwicklung des bewährten Schlüssels erreicht. Dazu haben die Mitglieder des Präsidiums verschiedenste Interessen bestmöglich zu einer Gesamtperspektive für den deutschen Profifußball zusammengeführt und am Ende ein einstimmiges Ergebnis erreicht. Dies ist nach der ausgesprochen erfolgreichen Rechteausschreibung ein weiteres sehr gutes Signal für den Ligaverband.“





IT'S JUST **A** FOOTBALL  
**BUT IT MEANS EVERYTHING**



BUNDESLIGA



BUNDESLIGA



**DERBYSTAR**

OFFIZIELLER SPIELBALL



BUNDESLIGA  
OFFIZIELLES  
LIZENZPRODUKT



## BUNDESLIGA BRILLANT APS

Top-Wettspielball. Handgenäht. FIFA QUALITY PRO.



BUNDESLIGA  
OFFIZIELLES  
LIZENZPRODUKT



## BUNDESLIGA BRILLANT REPLICA

Freizeitball. Dual Bonded. FIFA BASIC-APPROVED.



BUNDESLIGA  
OFFIZIELLES  
LIZENZPRODUKT



## BUNDESLIGA BRILLANT MINI

Miniball. Maschinengenäht.

 /derbystar

 /derbystar.de

 /Derbystar



[www.derbystar.de](http://www.derbystar.de)

## ZUSCHAUERREKORD AUFGESTELLT

Der deutsche Profifußball bleibt ein Publikumsmagnet. In der Hinrunde der laufenden Saison 2024/25 kamen so viele Menschen in die Stadien wie nie zuvor. Insgesamt setzten die 36 Clubs der Bundesliga und der 2. Bundesliga laut den inzwischen vollständig bei der DFL eingereichten Kartenabrechnungen knapp 10,38 Millionen Tickets ab. Dies sind noch einmal rund 100.000 Karten mehr als zum gleichen Zeitpunkt in der bisherigen Rekordsaison 2023/24. Die Ticketpreise blieben beinahe unverändert.

### MITFAHRPORTAL

## DFL BIETET FANS NEUES REISEANGEBOT

Ab sofort bietet die DFL ein Mitfahrportal für alle Spiele der Bundesliga und 2. Bundesliga an. Es findet sich online unter [bundesliga-mitfahrportal.de](https://bundesliga-mitfahrportal.de) – hier können Fans ihren Herzensclub auswählen und Fahrten zu Heim- und Auswärts-spielen suchen oder anbieten. Das Portal ermöglicht Fans, deutschlandweit Fahrgemeinschaften zu bilden und so nicht nur die individuellen Reisekosten zu reduzieren, sondern auch aktiv einen Beitrag zur Reduzierung von CO<sub>2</sub>-Emissionen zu leisten. Wer die Fahrgemeinschaft nur auf einem Teil der Strecke nutzen möchte, kann die An- und Abreise über das Mitfahrportal mit dem ÖPNV kombinieren. Die Nutzung des Portals ist kostenlos.

Marika Bernhard, Leiterin Nachhaltigkeit der DFL: „Die An- und Abreise von Zuschauerinnen und Zuschauern verursacht rund 60 Prozent der CO<sub>2</sub>-Emissionen am Spieltag. Die Fanmobilität ist also einer der größten Hebel mit Blick auf die ökologische Nachhaltigkeit im Fußball. Mit dem Mitfahrportal ergreift die DFL eine Maßnahme, die an allen Stadionstandorten eine nachhaltigere Fanmobilität unterstützt. Und idealerweise verbringt man die Fahrt in netter Gesellschaft.“

Das Angebot wird auch in die Bundesliga-App integriert. Geplant ist zudem, das Portal künftig in den Bundesliga-Reiseführer, die App für den barrierefreien Stadionbesuch, zu integrieren.



**Durch einen Scan des QR-Codes erreichen Sie das Mitfahrportal.**



### VORREITER

## DFL STARTET EXKLUSIVE ROBLOX BUNDESLIGA-KAMPAGNE

Seit diesem Jahr ermöglicht die DFL jungen Fans, Fußball auf eine völlig neue Weise zu entdecken. Gemeinsam mit der internationalen Gaming-Agentur Build a Rocket setzt die DFL neue Maßstäbe in der digitalen Fanansprache und macht die Bundesliga zur ersten europäischen Sportliga, die in die virtuelle Welt von Roblox einzieht. Damit unterstreicht die DFL ihre Vorreiterrolle im Bereich innovativer Fanerlebnisse.

Roblox ist eine der führenden Plattformen für nutzergenerierte Inhalte mit über 380 Millionen monatlich aktiven Nutzern weltweit. Mit dieser Aktivierung spricht die DFL gezielt die Generation Z an und nutzt das kreative Potenzial von Roblox, um die Marke Bundesliga langfristig in diesem dynamischen digitalen Umfeld zu verankern.

Die Aktivierung, die in Zusammenarbeit mit dem Roblox-Studio Karta entwickelt wurde, umfasst fünf spannende Roblox-Erlebnisse, darunter vier herausfordernde „Obbies“ – Hindernisparcours, die Geschick und Strategie erfordern – sowie einen Freistoßsimulator.

Im virtuellen Bundesliga Clubhouse können Fans exklusive nutzergenerierte Items sammeln, ihre Avatare individuell gestalten und weitere Inhalte rund um die Bundesliga entdecken. Auch die Ligapartner ESPN und Topps sind in der Lobby vertreten und bieten weitere Möglichkeiten, mit ihren Marken zu interagieren.

Peer Naubert, Chief Marketing Officer Bundesliga International, erklärt: „Die Gewohnheiten unserer jungen Zielgruppen verändern sich ständig, und es ist essenziell, darauf einzugehen und neue Möglichkeiten zu schaffen, wie sie die Bundesliga erleben können. Roblox ist eine der beliebtesten Plattformen für junge Menschen weltweit, und als erste europäische Liga, die dort aktiv wird, haben wir eine einzigartige Gelegenheit, neue und bestehende Fans anzusprechen. Seit Jahren finden Fans – gerade international – über Spiele und interaktive Erlebnisse ihren Zugang zur Bundesliga, der oft der Beginn einer lebenslangen Begeisterung ist.“



Einen enormen Mehrwert bietet das Netzwerk, von dem die Absolventinnen und Absolventen des Lehrgangs profitieren, so wie hier beim ersten Alumnitreffen Ende November.

## WEITERBILDUNG

### OPTIMIERTES DFL/DFB-DIPLOM „MANAGEMENT IM PROFIFUßBALL“ STARTET IM SEPTEMBER 2025

Christian Gentner (VfB Stuttgart) hat ihn im Pilotjahrgang absolviert. Marcel Schäfer (RB Leipzig) ebenfalls. Kathleen Krüger (FC Bayern München) ist Alumna der zweiten Auflage. Wie diese drei haben bisher 62 weitere Personen aus insgesamt 38 Clubs in vier Jahrgängen seit 2020 die Ausbildung für verantwortliche Positionen im deutschen Fußball durchlaufen. Nun erhält der unter dem Titel „Management im Profifußball“ gestartete Lehrgang von DFL und Deutschem Fußball-Bund (DFB) ein Update – und noch genauer auf das Kompetenzprofil von Sportdirektorinnen und Sportdirektoren zugeschnittene Inhalte.

Der Lehrgang zum neuen DFL/DFB-Diplom „Management im Profifußball“ beginnt im September 2025. Bis zum 31. März können Clubs der Bundesliga, 2. Bundesliga, der 3. Liga und der Google Pixel Frauen-Bundesliga Personen für die Teilnahme bei DFL und DFB nominieren. Unter den bis zu 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern werden erneut zwei Stipendiatinnen sein, deren Lehrgangsplätze DFL und DFB gemeinsam finanzieren.

Ansgar Schwenken, DFL-Direktor Spielbetrieb und Fans, erklärt: „Die Anfor-

derungen an die Sport-Verantwortlichen eines Profiklubs sind sehr vielfältig – und werden zunehmend noch komplexer. Darauf bereiten wir künftige Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger mit unserem Diplom vor – auf umfassender Basis und in praxisnaher Ausgestaltung.“ Andreas Rettig, Geschäftsführer Sport der DFB GmbH & Co. KG, sagt: „Nach vier erfolgreich durchgeführten Jahrgängen entwickeln wir das Format noch mal weiter und passen die Inhalte nach einer ausgiebigen internationalen Benchmarkanalyse und Evaluation an. Darüber hinaus fördern wir durch die erneute Vergabe von zwei Stipendien für Bewerberinnen weiterhin gezielt Frauen in verantwortungsvollen Rollen im Profifußball.“

Mit dem Relaunch passen DFL und DFB auch den Rhythmus des Diploms an. Ab jetzt startet das Programm alle zwei Jahre, auch dann mit bis zu 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. In insgesamt zehn Modulen, verteilt über 20 Monate, werden diese kompetenzorientiert ausgebildet. Das Lehrgangskonzept beruht weiter auf den drei bekannten Säulen Bundesliga-, Sportliches und Management-Know-how.

# 65

## ABSOLVENTINNEN UND ABSOLVENTEN

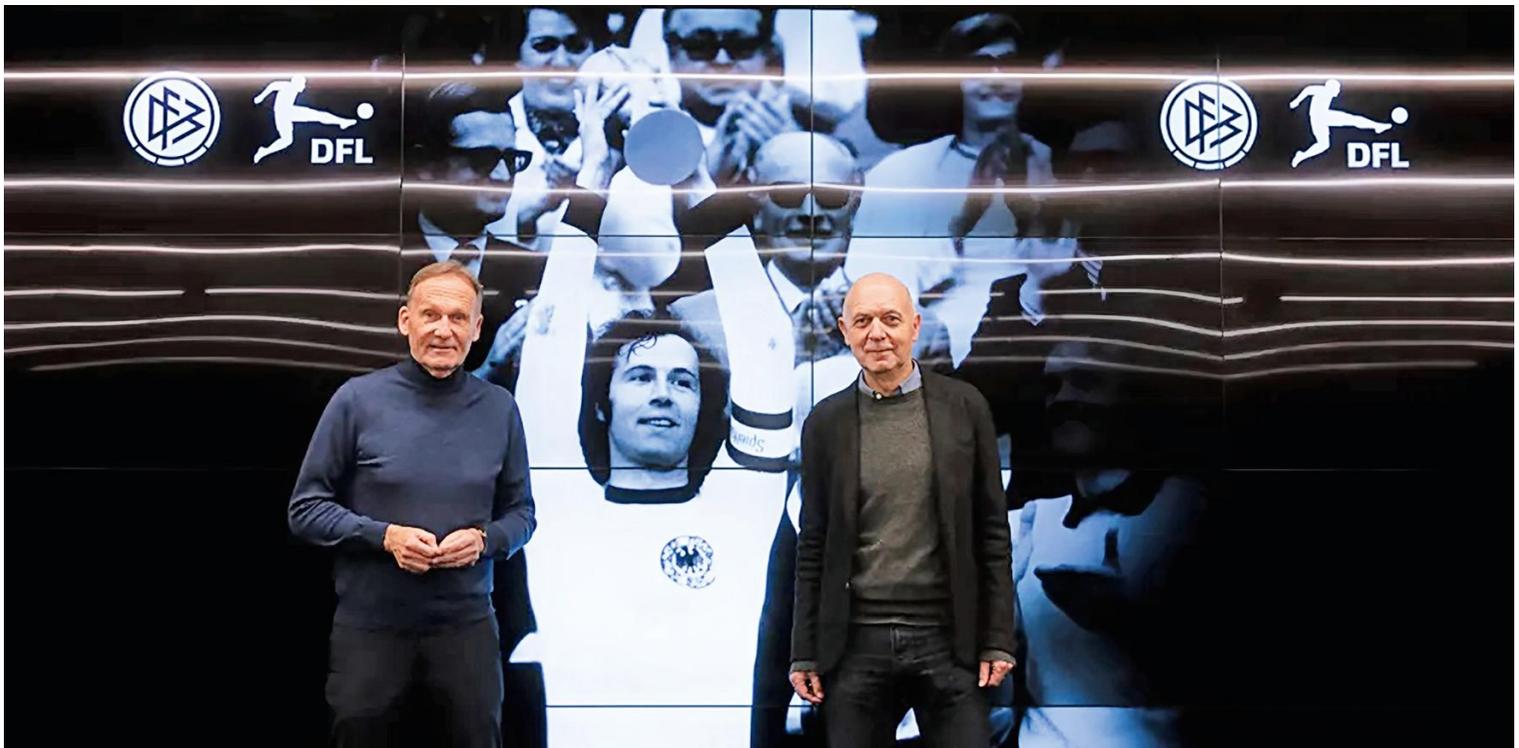
### DREI BEISPIELE

14 Teilnehmende starteten im Jahr 2020 in den ersten Jahrgang des damaligen Zertifikatsprogramms „Management im Profifußball“, bei dessen Konzeption DFB und DFL schon damals eng sowie mit Experten und Expertinnen zusammengearbeitet hatten. Das Programm half zahlreichen Sportmanagerinnen und -managern auf ihrem Karriereweg. Drei Beispiele:

**1. Timmo Hardung**, Sportdirektor bei Eintracht Frankfurt, gehört im September 2020 zum Pilotjahrgang. Damals arbeitet er als Leiter Lizenzbereich für RB Leipzig, im Sommer 2021 wechselt er als Leiter der Lizenzspielerabteilung zur Eintracht. Ein Jahr später schließt er den Lehrgang erfolgreich ab und wird im Juli 2023 Sportdirektor. Er ist somit Teil des Teams, das unter Vorstand Sport Markus Krösche den Club erfolgreich weiterentwickelt (mehr zur Arbeit in Frankfurt ab Seite 80).

**2. Svenja Schlenker** ist Teilnehmerin des zweiten Jahrgangs, der im Mai 2023 seinen Abschluss feiert. 2007 kommt sie als Praktikantin zu Borussia Dortmund und steigt dort über die Marketingabteilung bis zur Abteilungsleiterin Mädchen- und Frauenfußball auf. Dabei hilft ihr auch der Lehrgang.

**3. Peter Niemeyer** gehört zu den Absolventen des dritten Jahrgangs. Der frühere Profi von Hertha BSC, des SV Darmstadt 98 und des SV Werder Bremen tritt nur wenige Wochen nach Zertifikatsübergabe seine neue Tätigkeit als Leiter Profifußball in Bremen an. Zuvor ist er als Sport-Geschäftsführer beim SC Preußen Münster tätig.



## EHRUNG

### SUPERCUP NACH FRANZ BECKENBAUER BENANNT

Ab der Saison 2025/26 wird der Supercup zu Ehren des größten deutschen Fußballers aller Zeiten einen Namensgeber erhalten: Franz Beckenbauer. Das jährliche Duell zwischen dem Deutschen Meister und dem DFB-Pokalsieger heißt künftig Franz Beckenbauer Supercup. Erscheinungsbild und Logo sowie gegebenenfalls das Rahmenprogramm des Spiels werden entsprechend angepasst. Damit würdigen DFB und DFL gemeinsam die umfangreichen Verdienste um den deutschen Fußball des Anfang 2024 gestorbenen „Kaisers“, der als Spieler und Teamchef Weltmeister wurde.

„Franz würde es gefallen, dass das Spiel zwischen dem Deutschen Meister und dem DFB-Pokalsieger nach ihm benannt ist“, sagte Franz Beckenbauers Witwe Heidi Beckenbauer. „Zumal er selbst ja beide Wettbewerbe mehrmals gewonnen hat. Ich danke Bernd Neuendorf und Hans-Joachim Watzke auch persönlich für den guten Austausch und dafür, dass sie ihre Wertschätzung gegenüber Franz zum Ausdruck gebracht haben.“

DFB-Präsident Bernd Neuendorf erklärte: „Mir persönlich und dem DFB ist es ein wichtiges Anliegen, die Leistungen und das Lebenswerk von Franz Beckenbauer zu ehren und zu würdigen. Seine Verdienste um den Fußball sind unver-

#### MIXED ZONE

gleichlich und unvergessen. Mit der Umbenennung des Supercups schaffen wir nun eine sichtbare Verbindung zwischen Franz Beckenbauer und dem Fußball in seiner ganzen Breite. Nicht nur der Profis, sondern auch der Amateure, die am DFB-Pokalwettbewerb teilnehmen. Mein Dank gilt neben der Familie Beckenbauer der DFL, die die Umbenennung ermöglicht hat.“

„Franz Beckenbauer war ein Kind der Bundesliga. Kaum jemand hat sie

so geprägt wie er“, sagte Hans-Joachim Watzke, Sprecher des DFL-Präsidiums. „Ich freue mich sehr darüber, dass wir den Supercup nun in einer gemeinsamen Initiative von DFL und DFB nach Franz Beckenbauer benennen werden. Vielen Dank an die Kollegen des DFB. Bei der Familie von Franz Beckenbauer bedanke ich mich ausdrücklich für die guten Gespräche.“

Veranstalter des Supercups ist die DFL, die seit der Wiedereinführung des Wettbewerbs 2010 den Gewinner des jährlich ausgespielten Supercups mit einer eigens dafür geschaffenen Trophäe ehrt. In diesem Jahr findet der Franz Beckenbauer Supercup am 16. August statt.



**Voller Wertschätzung für die Entscheidung sind Heidi und Joel Beckenbauer, hier beim Treffen mit DFB-Präsident Bernd Neuendorf (links) und Hans-Joachim Watzke, Sprecher des DFL-Präsidiums (rechts).**

## ABSCHIED VON

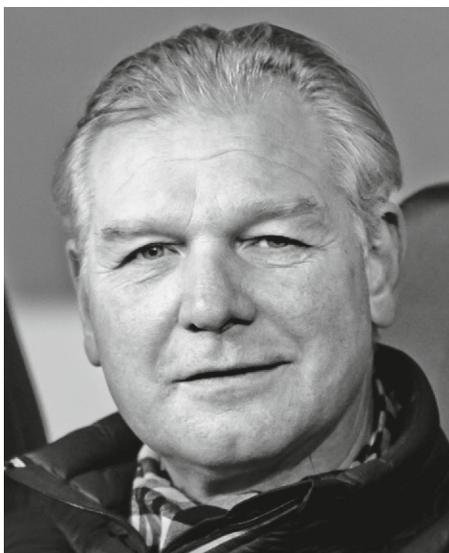
### DIETER LINDNER

† 22. Dezember 2024

Wann immer er Eintracht Frankfurt helfen konnte, war Dieter Lindner für seinen Herzclub da. Wie in der Saison 1970/71, als der Abstieg drohte. Obwohl er seine Karriere schon beendet und mehr als ein Jahr lang kein Bundesliga-Spiel bestritten hatte, feierte der inzwischen als Kaufmännischer Leiter in der Großgärtnerei seiner Schwiegereltern tätige Dieter Lindner ein Comeback. Beim Klassenerhalt wurde der Abwehrchef zum entscheidenden Faktor für das Team mit den späteren Weltmeistern Jürgen Grabowski und Bernd Hölzenbein, denen er viel Erfahrung voraushatte.

Routine fehlte dem gebürtigen Breslauer selbst noch, als er jüngster Spieler der Eintracht-Elf war, die 1959 im Endspiel gegen Kickers Offenbach (5:3 nach Verlängerung) in Berlin die einzige Deutsche Meisterschaft der Vereinshistorie holte. Ein Jahr später war er auch bei der ersten Finalteilnahme eines deutschen Clubs im Europapokal dabei, im Wettbewerb der Landesmeister (heute UEFA Champions League) in Glasgow gegen Real Madrid (3:7). Seit seinem Debüt mit 17 Jahren in der noch erstklassigen Oberliga Süd absolvierte Dieter Lindner, anfangs Offensivkraft, für die Eintracht 435 Pflichtspiele (77 Tore), davon in der Bundesliga 189 (5).

In wieder schwieriger Lage nach Frankfurts erstem Bundesliga-Abstieg übernahm Dieter Lindner 1996 als Interimspräsident erneut Verantwortung. Zuvor war er Verwaltungsratsmitglied und Vizepräsident. Schon länger konnte der schwer erkrankte Eintracht-Ehrenspielführer den Aufschwung des Clubs nun nicht mehr im Stadion verfolgen. Am 22. Dezember 2024 ist Dieter Lindner im Alter von 85 Jahren gestorben.



## TRAUER UM

### WOLFGANG „TEDDY“ DE BEER

† 30. Dezember 2024

Als er seinen früheren Teamkollegen von Borussia Dortmund vor dem Bundesliga-Spiel gegen Bayer 04 Leverkusen verabschieden musste, konnte Norbert Dickel seine Tränen nicht zurückhalten. Nach dem Tod von Wolfgang „Teddy“ de Beer sagte der Stadionsprecher: „Wir danken dir für alles, was du für uns warst.“

Mit 22 Jahren wurde der gelernte Schreiner, der immer an seinem Geburtsort Dinslaken zu Hause blieb, 1986 vom MSV Duisburg geholt, wo er schon zu seinem einzigen U21-Länderspiel gekommen war. Ursprünglich sollte er zweiter Keeper hinter Rolf Meyer sein, dem designierten Nachfolger von Eike Immel, der zum VfB Stuttgart gewechselt war. Doch weil Meyer verletzt ausfiel, stand Wolfgang de Beer gleich zum Saisonauftakt im Tor. In dieser Zeit taufte Mitspieler ihn „Teddy“.

Bis 1991 blieb er die Nummer eins, gewann 1989 mit dem BVB den DFB-Pokal gegen den SV Werder Bremen (4:1). Als Stefan Klos ihn ablöste, wurde Wolfgang de Beer zum loyalen Back-up, der den Gewinn von acht weiteren großen Titeln erlebte. Auch deshalb verlängert der Club seinen Vertrag trotz eines 1993 erlittenen Schien- und Wadenbeinbruchs. Und auch deshalb blieb Wolfgang de Beer dem BVB nach seiner aktiven Zeit treu, von 2002 bis 2018 als Torwarttrainer, zuletzt in der Fanbetreuung. „Ich habe den Puls des Vereins gespürt“, sagte er. Als Wolfgang „Teddy“ de Beer am 30. Dezember 2024 im Alter von 60 Jahren verstorben war, gedachten die Fans auf der Dortmunder Südtribüne der Legende mit einer riesigen Choreografie und mit einem Transparent: „Borussia war dein Leben“!

## IM GEDENKEN AN

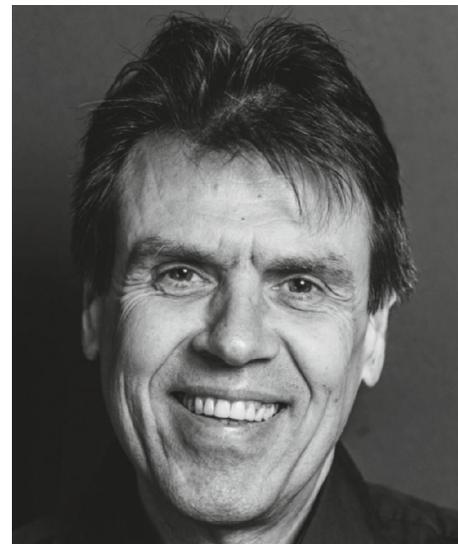
### CHRISTIAN FROMMERT

† 4. Februar 2025

Mit seinem Krebsleiden ist Christian Frommert seit Sommer des vergangenen Jahres sehr offen umgegangen – so wie schon einmal mit einer überaus schwierigen persönlichen Situation. Über seine Erkrankung an Magersucht hatte er sogar ein Buch geschrieben. Titel: „Dann iss halt was!“ Diese mutige Schilderung wurde zur wertvollen Hilfestellung für viele, die sich mit derselben bedrohlichen Situation auseinandersetzen müssen.

Christian Frommert war als Leiter der Sponsoringkommunikation im Radsport beim Team Telekom beziehungsweise T-Mobile tätig – zunächst in sehr erfolgreichen Zeiten, dann als Krisenmanager im Dopingskandal rund um den suspendierten Tour-de-France-Sieger Jan Ullrich. Seit Ende 2013 wirkte er als Medien- und Kommunikationsdirektor der TSG Hoffenheim. Weit darüber hinaus habe er den Club „nachhaltig geprägt“, sagte TSG-Gesellschafter Dietmar Hopp. „Ich persönlich habe in ihm eine Führungspersönlichkeit, aber auch einen engen Vertrauten und Wegbegleiter verloren.“

Der in Worms geborene und im südhessischen Bürstadt aufgewachsene Christian Frommert startete beruflich in der Sportredaktion der „Frankfurter Rundschau“, die ihn in einem Nachruf nun charakterisierte: „Umtriebig, kommunikativ, fleißig ohne Ende. Ein begnadeter Netzwerker zudem, blitzgescheit.“ Am 4. Februar 2025 ist Christian Frommert im Alter von 58 Jahren gestorben.





Wir freuen uns auf  
die Bundesliga!



BUNDESLIGA



OFFIZIELLER PARTNER



# SPIELFELD

# 4

## Themen und Trends aus der Bundesliga und 2. Bundesliga

- Markus Krösche arbeitet als Vorstand Sport bei Eintracht Frankfurt nach klarem Plan \_\_\_\_ 80
- Wie Rückschläge Tim Kleindienst von Borussia Mönchengladbach gestärkt haben \_\_\_\_ 88
- Simon Rolfes, Geschäftsführer Sport bei Bayer 04 Leverkusen, zum 65. Geburtstag von Rudi Völler \_\_\_\_ 94
- Gerhard Struber sieht den Trainerjob beim 1. FC Köln als besondere Aufgabe \_\_\_\_ 96
- 1995 feiert Borussia Dortmund seine erste Deutsche Meisterschaft in der Bundesliga \_\_\_\_ 100



Markus Krösche ist seit 2021 Vorstand Sport bei Eintracht Frankfurt. Seitdem führt er die erfolgreiche Entwicklung des Clubs fort.



# Alles nach Plan

Text Jörg Kramer

INNENANSICHTEN

Fotos Victoria Jung

Eintracht Frankfurt hat sich internationales Ansehen verschafft, auch als Entwicklungszentrum für talentierte Spieler. Dieses Merkmal, kombiniert mit kluger Transferpolitik, brachte den Club zurück in die Spitzengruppe der Bundesliga. Markus Krösche erklärt, wie er die Mannschaft dort dauerhaft verankern will.

**D**er Vorstand Sport betritt den Raum, und er trägt ein Lächeln im Gesicht. Wir sind im Proficamp von Eintracht Frankfurt mit der schönen Adresse Im Herzen von Europa 1 verabredet, am Vorabend dieses Mittwochs im Januar hatte Markus Krösche die Frankfurter Bundesliga-Mannschaft im Stadtwald 4:1 gegen den Sport-Club Freiburg gewinnen sehen. Jetzt strahlt er gute Laune aus – siegen hilft wohl, ist es auch schön für die Gesprächsatmosphäre? Da hakt der Mann gleich mal ein, mit einem entschiedenen „Ja, aber“. Klar, siegen sei immer schön, aber auch nach einer Niederlage habe er keine schlechte Laune. Und schon sind wir vom Small Talk mitten ins Thema gelangt, auf eine Spur des Frankfurter Aufschwungs. Er komme in seinem Führungsjob praktisch ohne Stimmungsschwankungen aus, erklärt Krösche, und das ist offenbar ein Wesenszug, der zu den Wurzeln führt, zum Nährboden dieser Erfolgsstory.

Nach vorn denken, nach Überzeugung handeln, im Plan bleiben, das sind die Maximen. „Ich agiere losgelöst von Ergebnissen“, führt Markus Krösche später im Gesprächsverlauf aus, nicht euphorisch nach Siegen, und er lasse andere nicht spüren, wenn die Mannschaft verloren hat. Eher wolle er Souveränität ausstrahlen, auch im Misserfolg Halt geben und Vertrauen vermitteln, so sagt er das. Solche Ausgeglichenheit färbt auf die Entscheidungen ab – Krösche erwähnt in der nächsten Stunde drei Mal das Wort „Stringenz“, also Schlüssigkeit. Schlüssig „in dem, was man tut, wenn man eine Vision umsetzen will, eine klare Idee hat“. Die Vision ist, regelmäßig international zu spielen. Die Eintracht will sich nicht treiben lassen von Aufregungen. Krösche sagt, ihm sei auch „nicht wichtig, was die Leute denken, ob sie Entscheidungen gut oder schlecht finden. So habe ich den Mut, Dinge durchzuziehen.“

Das gilt besonders in diesen Tagen kurz nach der Winterpause. Morgens hat Markus Krösche noch mit seinem Kollegen Txiki Begiristain von Manchester City

gemeilt, man kennt sich seit Jahren. Es geht um den Wechsel des erfolgreichen Eintracht-Stürmers Omar Marmoush, in den kommenden 24 Stunden wird das nächste schriftliche Angebot eintreffen.

Mit Mut, Ausgeglichenheit und Stringenz hat sich Eintracht Frankfurt zu einem der Vorreiter unter den Traditionsclubs gemausert, ein Musterstandort für Comeback-Geschichten. Und Krösche, im Juni 2021 gekommen, hat sich zur Aufgabe gemacht, den eingeschlagenen Erfolgsweg nachhaltig zu gestalten, den Club also dauerhaft in der Spitzengruppe zu verankern. Möglichst unter den Top 6 der Bundesliga, die regelmäßig international spielen – gleichzeitig finanziell gerüstet für jene Jahre, in denen das mal nicht klappt. Die meisten Beobachter halten den inzwischen vollzogenen Marmoush-Transfer mitten in der Saison für sportlich gewagt, aber wirtschaftlich vernünftig. Die Rede ist von einem Sockelbetrag von 75 Millionen Euro plus Boni für den Spieler, der in der Bundesliga-Hinrunde 15 Tore schoss und zehn weitere vorbereitete.

Eintracht ist wieder schick. Die neue Eintracht, diese Ära, ist eng verknüpft mit Axel Hellmann, seit 2012 Vorstandsmitglied der Eintracht Frankfurt Fußball AG, heute Vorstandssprecher und Mitglied im DFL-Präsidium. Der Deutsche Meister von 1959, nach dem ersten Abstieg 1996 in insgesamt sechs Spielzeiten bis 2012 in der Zweitklassigkeit, hat sich wieder unter die besten Bundesligisten gemischt. Seit 2016 hat sich die Eintracht sechs Mal für europäische Wettbewerbe qualifiziert. Spätestens seit dem DFB-Pokalsieg 2018 ging es kontinuierlich nach oben.

Dennoch wird nicht alles Geld aus Spielerverkäufen in die Mannschaft reinvestiert, man achtet auf die Kostenstruktur. Für weniger als ein Drittel des für Marmoush eingenommenen Geldes kam der Franzose Elye Wahi, später auch

Michy Batshuayi. Gehälter wie Transferausgaben sollen zum Club passen. Verbindlichkeiten werden zurückgezahlt, die Eintracht Frankfurt Fußball AG will zudem das Eigenkapital weiter erhöhen. Das schützt sie vor Zwangslagen. Man will Spieler dann verkaufen, wenn sie hohe Erlöse versprechen. Nicht dann, wenn man plötzlich Geld braucht.

Man merkt es Krösche nicht an, aber dies sind hektische Tage. Ein großer Transfer im Winter war nicht geplant, auch weil er die Mannschaft erst einmal schwächt. In der geforderten Summe müssten Kosten für sportliches Risiko irgendwie „eingepreist“ sein, sagt der Manager, die Eintracht spielt schließlich noch um die begehrten Plätze, die in die lukrative UEFA Champions League führen.

Trotzdem: „Wir versuchen immer, auf alles vorbereitet zu sein.“ Es gab wie immer zwei, drei externe Optionen wie Elye Wahi, um „die Kernfähigkeit“ des wechselnden Spielers zu ersetzen, sagt Krösche. Zudem müsse die gesamte Mannschaft den Verlust auffangen. „Wenn einer, der großen Raum eingenommen hat, uns verlässt, können andere dort hineinwachsen.“ So wie der 19-jährige Offensivmann Can Uzun, der im ersten Europa-League-Spiel des Jahres gleich ein Tor gegen Ferencváros Budapest erzielte.

Es geht schließlich auch um die Glaubwürdigkeit gegenüber den Spielern. Man werde keinem Steine in den Weg legen, wenn Kindheitsträume erfüllt werden können und für den Club die Bedingungen stimmen, das wissen die Neuzugänge. Dieses Versprechen ist im Werben

**Markus Krösche  
im Film- und Foto-  
studio der Eintracht.  
Noch wohler fühlt er  
sich in seinem Büro.**

um talentierte Spieler ein Argument. „Teil des Business“, sagt Markus Krösche beim Heimspiel gegen Borussia Dortmund zum Marmoush-Wechsel in die Mikrofone, als der Ägypter schon nicht mehr aufläuft. Die Mannschaft siegt ohne ihn eindrucksvoll 2:0, Marmoush kommt in Zivil, mit Lederjacke, zum Gratulieren aufs Feld, vor der Nordwestkurve feiern die Fans den scheidenden Star. Der gefühlsselige Vorgang zeigt, wie die Eintracht tickt. Erkennbar wird die symbiotische Beziehung zwischen Mannschaft und Fans. Ebenso die Geschäftspolitik des Clubs mit all ihren Notwendigkeiten.

„Diva“ war gestern, derzeit gibt es keine Aufregungen. Sechzehn Mal hatte die Eintracht in den turbulenten zwanzig Jahren zwischen 1996 und 2016 den Trainer gewechselt. Nun ist Dino Toppmöller seit 2018 erst der dritte Coach. Frage an Markus Krösche: Ist das Folge oder Ursache des sportlichen Erfolgs? Der Manager muss keine Sekunde überlegen: „Ursache“, sagt er sofort. Kontinuität sei wichtig, um Entwicklungen zu vollziehen. Man müsse auch durch Täler. „Aus negativen Erlebnissen ziehst du am meisten raus.“

An dem Tag, an dem wir sprechen, wird die Transferbilanz von Markus Krösche in Frankfurt auf rund 82 Millionen Euro im Plus geschätzt: So viel mehr hat der Club an Transfergeldern eingenommen als ausgegeben seit Sommer 2021. Durch die folgenden Aktivitäten in dieser Winter-Transferperiode ist dieser Überschuss noch einmal deutlich gewachsen, geschätzt auf über 135 Millionen. Wie das möglich ist? Man brauche ein gutes Scouting, um entwicklungsfähige Spieler zu finden. Dann gute Argumente, um die Spieler zu bekommen. Und ein Trainer-team, das die Profis verbessert, ein Um-



feld, das ihnen für die Entwicklung die nötige Energie gibt.

Wir fangen beim Scouting an, Krösche erklärt die Prinzipien. Die Eintracht arbeitet sehr stark datenbasiert, sie entwickelt Profile für Spieler, die zu ihrer Spielidee passen. Positionsdaten werden herangezogen, physische, auch Daten über ihr Spielverhalten. Der Club beschäftigt dafür in einer eigenen Abteilung drei Datenwissenschaftler, einen Mathematiker, der Algorithmen erstellt, um die Profile zu definieren. Wird ein Innenverteidiger mit klaren Merkmalen und einem bestimmten Marktwert gesucht, liefert

der Computer vielleicht 25 Namen. Dann geht es ins Videoscouting. Die letzten fünf Partien werden studiert, dazu sogenannte Spezialspiele, gegen besonders schnelle oder groß gewachsene Stürmer zum Beispiel. Die Scouts stellen Fünf-Minuten-Clips über die Stärken zusammen, von da an ist der Vorstand Sport Krösche einbezogen. Es bleiben nun etwa acht Kandidaten übrig. Die werden live gescoutet, über zehn Spiele hinweg von unterschiedlichen Scouts.

So vergehen etwa zwölf Wochen ab dem ersten Tastendruck, danach treten die Einkäufer auf den Markt. „Weil wir nicht die Mittel haben wie andere Clubs, müssen wir schneller und effizienter sein“,







sagt Krösche. Dazu sind die Daten unersetzlich. Doch zum Schluss geht es um die Mischung in der Mannschaft, um Charaktere. Sieben bis acht Personen sind am Entscheidungsprozess beteiligt, welcher Spieler verpflichtet wird. Nötigenfalls hat Krösche das finale Wort.

Und immer geht alles wieder von vorne los. Im Sommer 2023 erst ging Randal Kolo Muani (für 95 Millionen Euro). Willian Pacho hatte 13 gekostet, brachte 40 Millionen; Jesper Lindström kostete 7 Millionen, sein Verkauf spielte 30 ein – so die übereinstimmende Berichterstattung zu den Transfers. Eine Mannschaft ist immer eine Art Baustelle, ist das nicht eine Sisyphos-Arbeit? Markus Krösche sagt: „Für mich ist das überhaupt kein Problem. Ich arbeite bei Eintracht Frankfurt und kenne die Rahmenbedingungen. Es ist ja auch schön zu sehen, wenn sich Spieler entwickeln.“ Randal Kolo Muani (inzwischen Juventus Turin) und Willian Pacho gingen nach Paris, Jesper Lindström (inzwischen FC Everton) nach Neapel, andere wechselten zu AC Mailand oder Real Madrid. Stationen mit schillernen Namen. „Unsere Arbeit muss dann erfolgreich gewesen sein.“

Die bewiesene Sprungbrett-Eignung der Eintracht ist natürlich ein Argument, künftige Stars anzuwerben. Neben der Stadt, den Fans, der Atmosphäre, einem „warmen Umfeld“, wie Krösche es ausdrückt, das bei der Entwicklung auch Fehler verzeihe. Frankfurt habe da inzwischen einen Ruf. „Talente sehen unseren Club als einen super Karriereschritt.“

Jedoch schleuse man Spieler nicht vorsätzlich in eine Durchgangsstation.

**An seinem Schreibtisch im Frankfurter ProfiCamp entwickelt Markus Krösche immer neue Pläne für die Eintracht. Im Hintergrund hängt ein Foto der jubelnden Mannschaft nach dem Einzug in das Achtelfinale der UEFA Champions League 2022/23.**

„Wir holen Spieler, um sportliche Ziele zu erreichen“, betont Krösche. Wenn jedoch Spieler mit Potenzial sich dann schneller entwickeln als der Club und den individuellen nächsten Schritt gehen möchten, dann sei das einkalkuliert. „Wir sagen ihnen immer genau, wie wir mit ihnen arbeiten.“ Wie man sie verbessert. Eintracht Frankfurt ist inzwischen so etwas wie ein international geachtetes Entwicklungszentrum für junge Spieler. Der Club unterhält sozusagen ein Leistungszentrum mit vielen Abteilungen.

Warum Spieler wie Marmoush, Pacho, Larsson, zuletzt Hugo Ekitiké, Nathaniel Brown oder Nnamdi Collins recht schnell gewachsen seien? „Das geht nur über maximale Individualisierung“, sagt Krösche. Der Club erarbeitet für jeden einzelnen Spieler Entwicklungspläne für jeweils drei Monate. Welche physischen oder spielerischen Schwächen können in dieser Zeit behoben werden? Tests definieren die Defizite, man braucht viel Personal in der Frankfurter Bessermacherei – sie beschäftigt rund vierzig Expertinnen und Experten neben dem Trainerteam, überwiegend fest angestellte. Ernährungscoaches, einen Schlafcoach, einen Mentalcoach, die medizinische Abteilung. Dazu kommen fünf Mitarbeitende in der Abteilung „Player Cares“, das ist eine Betreuungs- und Integrationsabteilung, die sich um Belange der Spielerfamilien kümmert.

Das Prinzip der Individualisierung hat Krösche, Mitglied der DFL-Kommission „Fußball“, auch für den Nachwuchs gestaltet. So ein Ausbildungs- und Entwicklungsclub braucht vor allem ein Team von Trainern, das junge Spieler besonders gern fördert und auch mal Leistungsschwankungen toleriert. Es gehört zum Stellenprofil für Eintracht-Trainer.

Wir lernen: Ein modern operierendes Traditionsunternehmen benötigt einen großen Stab, aber einen engen Zirkel von Entscheidern im sportlichen Bereich. Zu Sportdirektor Timmo Hardung und Lizenzabteilungsleiter Christoph Preuß ist nun auch der Frankfurter Ex-Kapitän Pir-



min Schwegler als Direktor Profifußball in Krösches Team gestoßen. Zum kleinen Zirkel zählt noch Ole Siegel, Referent des Sportvorstands. Mit ihm arbeitete Krösche schon in seiner Geschäftsführerzeit beim SC Paderborn 07. Hardung war ein Vertrauter bei RB Leipzig, wo Krösche anschließend zwei Jahre Sportdirektor war.

Wie fungiert Pirmin Schwegler? Der habe als Ex-Profi noch mal eine andere Expertise, einen anderen Blick, sagt der Vorstand. „Um gute Entscheidungen zu treffen, brauchst du gute und starke Leute mit unterschiedlichen Fähigkeiten. Ich mag eine Diskussionskultur. Leute, die mir auch mal eine andere Meinung sagen.“

Krösche hat seinen Weg in der Führungsarbeit gefunden. „Ich versuche, alle mit dem gleichen Respekt zu behandeln, egal ob Busfahrer, Zeugwart oder Cheftrainer. Und Mitarbeitenden Verantwortung und Vertrauen zu geben. Das motiviert.“ Alle sollen gern zur Arbeit kommen. „Wir leben in einem People's Business, da musst du eine Fehlertoleranz haben. Ich habe auch schon genug Fehler gemacht.“

Alle Stationen seiner kurvenreichen Vita seien hilfreich gewesen, ist der Frankfurter Sportvorstand überzeugt. Dreizehn Jahre Profi beim SC Paderborn 07, ein abgeschlossenes Betriebswirtschaftsstudium. Cotrainer bei Bayer 04 Leverkusen, von einem Teilnehmer an der UEFA Cham-

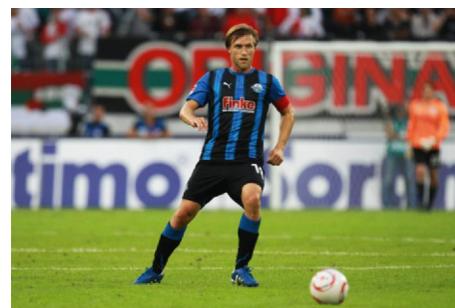
pions League damals zurück in die 3. Liga als Geschäftsführer nach Paderborn. Wieder zurück in die Bundesliga als Sportdirektor bei RB Leipzig, mit 38 Jahren, und gleich ins Champions-League-Halbfinale. Und im ersten Jahr nach dem Wechsel zur Eintracht: direkt Gewinner der UEFA Europa League. „Manchmal ist es auch Glück“, weiß er. Der Eintracht habe der internationale Triumphzug 2022 mit dem Europa-League-Sieg und der damit verbundenen Champions-League-Qualifikation fundamental geholfen – „das war der Gamechanger, ein Schlüsselerlebnis“.

Es kann nicht immer so laufen. Krösche will trotzdem entspannt bleiben. Ob er sich diese Lockerheit eigentlich angeeignet habe? „Vom Naturell war ich immer schon so. Als Spieler war ich nie nervös.“ Den Fußball habe er immer „als Spaß gesehen“.

**Markus Krösche im Athletikbereich des ProfiCamps. Auch hier greift die Strategie der Individualisierung: Für jeden Spieler gibt es ein Konzept zur spezifischen Förderung.**



# Vita



## MARKUS KRÖSCHE

**Geboren am 17. September 1980 in Hannover. Verheiratet, zwei Töchter.**

### Stationen als Spieler

**1985–1996**

SPORTFREUNDE RICKLINGEN

**1996–2001**

SV WERDER BREMEN II

**2001–2014**

SC PADERBORN 07 II

1 U21-LÄNDERSPIEL;  
194 SPIELE 2. BUNDESLIGA  
(10 TORE), 34 SPIELE 3. LIGA

### Weitere Stationen

**2014–2015**

TRAINER  
SC PADERBORN 07 II

**2015–3/2017**

COTRAINER  
BAYER 04 LEVERKUSEN

**3/2017–2019**

GESCHÄFTSFÜHRER SPORT  
SC PADERBORN 07

**2019–2021**

SPORTDIREKTOR  
RB LEIPZIG

**SEIT 2021**

VORSTAND SPORT  
EINTRACHT FRANKFURT

### DER AUTOR

Jörg Kramer hat unter anderem für die »Süddeutsche Zeitung«, den »SPIEGEL« und die »ZEIT« über Fußball geschrieben. Aktuell arbeitet er wieder als freier Autor. In BUNDESLIGA widmet er sich Hintergründen und Trends des Profifußballs.



**Lukas Dauser**  
Olympia-Zweiter  
Sporthilfe-gefördert seit 2008

# Wir gehen weiter

Weil Erfolg keine Grenzen kennt.



Geh' mit uns weiter:  
[sporthilfe.de](https://www.sporthilfe.de)



**Sporthilfe**

Tim Kleindienst hat sich bei Borussia Mönchengladbach zu einem der besten Bundesliga-Stürmer entwickelt – trotz prägender Rückschläge. Auf dem Weg zum Nationalspieler war auch die Schulbehörde mitentscheidend, Schildkröten spielen ebenfalls eine Rolle.

# Das Geheimnis innerer Stärke

Vor seinem Wechsel zu Borussia Mönchengladbach im vergangenen Sommer wollte Tim Kleindienst wissen, was die lokale Schulbehörde zu dem Umzug sagen würde. Denn seine Frau würde dann ja auch die Stelle wechseln müssen, als Grundschullehrerin von Baden-Württemberg nach Nordrhein-Westfalen. „Dass sie mitkommen und hier arbeiten kann, war eine Bedingung für meinen Vereinswechsel“, sagt er.

Mittlerweile arbeitet auch sie in Mönchengladbach. Somit ist der Wechsel von Tim Kleindienst in jeder Hinsicht geglückt. Mit 13 Toren in den ersten 21 Spielen dieser Bundesliga-Saison besetzt er bei der Borussia sofort eine Hauptrolle, im Oktober 2024 debütierte er gar in der deutschen Nationalelf. In

der Sportsprache redet man in solchen Fällen gern vom Durchbruch.

Bloß verbindet man einen Durchbruch eher mit Neunzehnjährigen. Tim Kleindienst ist 29. Als wäre es eine letzte große Chance, bei der alles passen muss, hat er seinen Wechsel vom 1. FC Heidenheim 1846 zu Borussia Mönchengladbach abgewogen. Er hatte bereits mehr als zehn Profijahre voller guter und schlechter Erfahrungen hinter sich. Er hat dabei offensichtlich eine Fähigkeit entwickelt, die im Deutschen seit einigen Jahren am liebsten



Text Ronald Reng

Fotos Jann Höfer



**Tim Kleindienst im Fokus bei den Fotos für BUNDESLIGA. Privat greift er gern selbst zur Kamera, besitzt mehrere Modelle.**

mit einem Fachbegriff beschrieben wird: Resilienz. Die Zeitschrift „GEO WISSEN“ nennt Resilienz „eine besondere Kraft der Psyche, Belastungen auszuhalten“ und, weil das doch etwas zauberhafter klingt: „das Geheimnis innerer Stärke“.

Solche markigen Ausdrücke benutzt Tim Kleindienst nicht, als wir im BORUSSIA-PARK bei einem Kaffee in einer Loge zusammensitzen. Er erzählt einfach von seinem Weg.

Er zog mit zwölf von zu Hause aus. Der FC Energie Cottbus, damals der einzige Proficlub in Brandenburg, hatte ihn 2008 als Talent entdeckt und angeboten, ihn ins Sportinternat aufzunehmen. Von Jüterbog, der Heimatstadt tief im brandenburgischen Land mit 12.000 Einwohnern, waren es anderthalb Stunden über die Landstraße nach Cottbus. Da kann keine Mutter einfach mal abends nach ihrer Arbeit noch schnell zu Besuch kommen. „Wenn ich mir das heute vor Augen führe, erscheint mir das manchmal selbst ein bisschen krass: Man trennt ein zwölfjähriges Kind von seiner Familie, setzt es 100 Kilometer entfernt in ein Zimmer mit einem anderen Zwölfjährigen, den es noch nie gesehen hat. Und dann soll es funktionieren.“ Tim Kleindienst hebt die Schultern. „Aber damals habe ich gedacht: Das ist halt so. Und oft war es ja auch lustig, nur unter Gleichaltrigen.“

Irgendwann in diesen Jahren, als Tim Kleindienst die verschiedenen Energie-Jugendteams durchlief, hörte ich zum ersten Mal seinen Namen. Beziehungsweise sein Name wurde mir wie eine Prophezeiung ins Ohr trompetet. „Tim Kleindienst! Der wird einer!“ Ich schrieb ein Buch über einen Scout des VfL Wolfsburg, um an seinem Beispiel das Leben hinter den Kulissen der Bundesliga zu schildern, und als dieser



” Ich hatte den Eindruck, ich war der Einzige, der daran riesige Freude hatte.“

**TIM KLEINDIENST ÜBER DAS WÖCHENTLICHE EINSTÜNDIGE KOPFBALLTRAINING ALS JUGENDSPIELER BEIM FC ENERGIE COTTBUS**

**Ein „Leader“ sei Tim Kleindienst, sagt Gerardo Seoane, sein Trainer. Am 14. Spieltag gegen Holstein Kiel trägt der Stürmer im BORUSSIA-PARK zum ersten Mal vertretungsweise die Kapitänsbinde.**



Scout, Lars Mrosko, später Spielerberater wurde, entdeckte er den siebzehnjährigen Kleindienst für seine Agentur. „Der sieht aus wie ein Storch im Salat“, sagte Mrosko über den bereits 1,90 Meter großen und noch klapperdürren Teenager. „Aber der köpft aus sechzehn Metern so hart, wie andere schießen. Der ist beidfüßig und jagt den ballführenden Gegner ohne Ende. Merk dir den Namen: Tim Kleindienst!“ Tim Kleindienst lacht, als er die Worte gut zwölf Jahre später vernimmt. „Ich selbst hatte nie das Gefühl, ein Toptalent zu sein.“ Heute wirkt Mroskos Beschreibung aber doch ziemlich akkurat.

Für Tim Kleindiensts Kopfbälle, scharf wie Schüsse, gibt es eine erstaunliche Erklärung. „Bei Energie Cottbus hatten wir Jugendspieler einen Kopfballtrainer“, erzählt er. Ein Trainer nur für das Kopfballspiel? Das habe ich noch nie gehört. War diese Spezialschule ein Erbe des wissenschaftlichen DDR-Trainings? Tim Kleindienst kann es nicht sagen, nur dass „wir jede Woche eine Stunde speziell Kopfballtraining bekamen. Ich hatte den Eindruck, ich war der Einzige, der daran riesige Freude hatte.“ Horst Krautzig, ein ehemaliger DDR-Oberliga-Fußballer, brachte Tim Kleindienst jede Woche die tausend Details des perfekten Kopfballs bei. Mit achtzehn hatte Kleindienst sein Abitur bestanden und es als kopfballstarker Torjäger in die Profielig von Energie geschafft.

Geradlinig nach oben verlaufen die allerwenigsten Profikarrieren. Wir übersehen es nur, weil der Blick des Publikums auf die Überflieger wie Florian Wirtz fixiert ist. Tim Kleindiensts Weg verlief nach seinem Debüt fünf Jahre lang ziemlich branchentypisch, mit Vereinswechseln, die einen Aufstieg versprachen, und kleinen Enttäuschungen durch Verletzungen, torlosen Einsätzen, tatenlosen Nachmittagen auf der Ersatzbank. Nach sechs Jahren, mit 24, kam er erstmals an einen Punkt, an dem vielen anderen die definitive Stagnation nachgesagt wird. Beim Sport-Club Freiburg erklärte ihm Trainer Christian Streich, es reiche derzeit nicht für die Bundesliga. „Zunächst habe ich dann den typischen Fehler gemacht“, sagt Tim Kleindienst:



**Im Hier und Jetzt: Als Toptalent, sagt Tim Kleindienst, habe er sich nie gefühlt. Für ihn ist es stattdessen früh normal, widrige Situationen überwinden zu müssen. Mit 29 Jahren zählt er nun zu den prägenden Figuren bei der Borussia aus Mönchengladbach.**



# Vita

„Ich habe mich in der Opferrolle eingeeigelt. Ich habe mich ungerecht behandelt gefühlt und die Schuld bei allen anderen gesucht: Der Trainer sieht nicht, wie gut ich im Training bin, bla, bla, bla.“

Sportpsychologen sagen, in solchen Situationen sei es wichtig, dass Profispieler noch irgendetwas anderes im Leben als den Fußball haben. Hat ein Mensch ausschließlich den Fußball und der bricht weg, bricht allzu oft auch der Mensch weg. Tim Kleindienst scheint heute ein Musterbeispiel für Sportpsychologen, er beschäftigt sich mit Fotografie, er probiert beim Kochen neue Rezepte aus, er liebt Horrorfilme und schaut gern minutenlang seinen drei Schildkröten zu, denn „die langsamen Bewegungen haben etwas Beruhigendes“. Damals, beim ersten, potenziell karriereprägenden Rückschlag in Freiburg, hat Tim Kleindienst getan, wovon Eltern ihre Kinder warnen. Doch es war genauso hilfreich wie Schildkrötenmeditation: „Ich habe mit Freunden oder meinen Brüdern auch mal drei, vier Stunden lang an der Playstation gespielt.“ Es tat seinen Zweck: „Ich habe den Kopf frei bekommen. Und irgendwann hatte ich es dann auch gecheckt: Gesteh' dir ein, dass du es in Freiburg nicht mehr schaffst, und versuch es anderweitig.“

Ein Schritt zurück, in die 2. Bundesliga zum 1. FC Heidenheim 1846 schien ihn tatsächlich zwei Schritte vorwärtszubringen. Nach 14 Zweitligatoren in einem Spieljahr machte ihm der belgische Spitzenklub KAA Gent ein Angebot. Europacup spielen, einen fantastischen Gehaltssprung inklusive. „Das musst du machen“, sagen Profifußballer in solchen Situationen. „Ich habe mich von solchen Sprüchen blenden lassen“, sagt Tim Kleindienst. „Den Wechsel habe ich überhaupt nicht tiefer hinterfragt. Zum Beispiel bin ich einfach über die Tatsache hinweggegangen, dass Josephine als Lehrerin nicht nach Belgien mitgehen konnte.“

Einen Monat später saß er in einer wunderschönen Wohnung in einer wunderschönen belgischen Stadt und fühlte sich abgrundtief allein. Es galten die massiven Besuchsbeschränkungen der Coronapandemie, nach dem Scheitern in den Play-offs zur ersehnten UEFA Cham-



## TIM KLEINDIENST

**Geboren am 31. August 1995  
in Luckenwalde. Verheiratet.**

### Sportliche Stationen

**2002–2008**

FC VIKTORIA JÜTERBOG

**2008–2015**

FC ENERGIE COTTBUS

**2015–2016**

SPORT-CLUB FREIBURG

**2016–2017**

1. FC HEIDENHEIM 1846 (LEIHE)

**2017–9/2019**

SPORT-CLUB FREIBURG

**9/2019–7/2020**

1. FC HEIDENHEIM 1846

**7/2020–1/2021**

KAA GENT (BEL)

**1/2021–2024**

1. FC HEIDENHEIM 1846

**SEIT 2024**

BORUSSIA MÖNCHENGLADBACH

**4 A-Länderspiele (2 Tore);  
80 Bundesliga-Spiele (28);  
140 Spiele 2. Bundesliga (67)**

Stand: 21. Februar 2025

pions League gegen Dynamo Kiew (1:2, 0:3) verlor seine Mannschaft krachend auch alle sechs Europa-League-Spiele, die sportliche Krise entwickelte die typische Eigendynamik, im fünften Monat hatte er den vierten Trainer. „Gibt's die hier im Monatsabo?“, dachte er. Ein Gefühl des Scheiterns kann Sportler in solchen Situationen langfristig hemmen. Tim Kleindienst ging zurück auf Los, zurück nach Heidenheim, und spielte stärker denn je. Dass er nie das Gefühl gehabt hatte, ein Toptalent zu sein, half nun – er fand es normal, widrige Situationen überwinden zu müssen. Auch dank des Torschützenkönigs Kleindienst (25 Treffer) stieg der Club 2023 erstmals in seiner Geschichte in die Bundesliga auf.

Borussia Mönchengladbach wollte ihn wegen seiner schussähnlichen Kopfbälle, seiner Pressingwucht, aber eben auch explizit wegen seines brüchigen Fußballerlebenslaufs. Sie suchten einen, der sich im Spiel bei Widerständen auflehnt. So wurde Tim Kleindienst mit 29 bei der Borussia im Handumdrehen – und dank der Erfahrung einer ganzen Profikarriere – zu einer prägenden Persönlichkeit. ■

## DER AUTOR

Ronald Reng schrieb die preisgekrönte Biografie von Robert Enke. 2013 erschien sein Buch »Spiektage. Die andere Geschichte der Bundesliga«. 2015 folgte »Mroskos Talente«, 2019 »Miro« und 2021 »Der große Traum. Drei Jungs wollen in die Bundesliga«. Sein aktuelles Werk: »1974. Eine deutsche Begegnung« über das WM-Spiel zwischen der Bundesrepublik und der damaligen DDR vor 50 Jahren. Für BUNDESLIGA trifft er regelmäßig Persönlichkeiten aus dem Profifußball.



# „Rudi Internazionale“



**Karriere-Highlights von Rudi Völler:** Weltmeister in Rom (Foto rechts); 232 Bundesliga-Spiele (132 Treffer) für den TSV 1860 München, den SV Werder Bremen – hier 1982/83 Torschützenkönig (23) – und Bayer 04 Leverkusen (Foto oben, mit Verteidiger Júlio César von Borussia Dortmund); als Teamchef (Foto Mitte) auf dem Weg ins WM-Finale 2002 gegen Brasilien (0:2).

Rudi Völler war als Spieler ein Superstar, 1990 wurde er Weltmeister, später DFB-Teamchef, Trainer und Geschäftsführer von Bayer 04 Leverkusen. Am 13. April 2025 feiert der Sportdirektor der Nationalmannschaft seinen 65. Geburtstag. Sein Nachfolger in Leverkusen, Simon Rolfes, würdigt eine deutsche Fußballikone.





Gerhard Struber ist talentiert im Spiel mit der Kamera. Seine Vielseitigkeit zeigt der Österreicher nicht nur hier, sondern vor allem auch im Umgang mit den Profis beim 1. FC Köln. Dort erlebt man den 48-Jährigen als hart und herzlich zugleich.

**„Ich bin bereit,  
richtig viel  
zu investieren“**



## 2. BUNDESLIGA

Gerhard Struber begegnet dem Profifußball und seinem Trainerjob mit Humor, Pragmatismus und Realismus. Diese Kombination hat beim 1. FC Köln mit seinem österreichischen Landsmann Peter Stöger schon einmal gut funktioniert.

Interview Andreas Kötter Fotos Sabrina Weniger

**Herr Struber, Ihre Familie hat in Ihrem Heimatort Kuchl im Salzburger Land eine Ferienpension betrieben. Wie war es so mit den deutschen Gästen?**

**GERHARD STRUBER:** Wir hatten immer viele, ich habe nur gute Erfahrungen gemacht. Ich hatte auch schon im Fußball eine ganze Reihe deutscher Kollegen. Mein Eindruck ist allerdings, dass der Deutsche an sich ein bisschen anders tickt als der Kölner.

**Wie meinen Sie das?**

**STRUBER:** Ich würde den typischen Deutschen als sehr akkurat und diszipliniert charakterisieren. Das mag in gewisser Hinsicht auch auf den Kölner zutreffen, der aber ist in erster Linie auch sehr gelassen ist und weiß, wie man feiert.

**Passt es auch deswegen so gut zwischen Ihnen und dem 1. FC Köln?**

**STRUBER:** Auch ich bin ein offener Mensch und kann mich daher schnell an eine neue Umgebung gewöhnen. In Köln ist das ohnehin nicht schwierig, weil die Stadt großes Potenzial hat, ihre Besucher zu verzaubern.



**Sie sind nicht der erste FC-Trainer, der so etwas sagt. Wie macht diese Stadt das?**

**STRUBER:** Es ist die Offenheit der Kölner, diese umarmende, zugewandte Art und Weise, mit der auch ich sofort willkommen geheißen wurde.

**Ende Oktober, nach zwei Niederlagen gegen den SV Darmstadt 98 und den SC Paderborn 07, wurde in den Kölner Medien aber schon über Ihre mögliche Entlassung philosophiert. FC-Geschäftsführer Christian Keller sagte damals: „Der Trainer ist gesetzt. Gerhard macht einen guten Job.“**

**STRUBER:** Der FC ist ein enormer Fanmagnet, und die pulsierende Emotionalität um den Club herum ist überwältigend. Auch weil es dabei keine Mitte gibt. Gefühlt ist man entweder die doofe Nuss, wie man so sagt, oder man wird glorifiziert. Es gibt kaum etwas dazwischen, und damit umzugehen, das muss man lernen.

**Und? Haben Sie das bereits gelernt?**

**STRUBER:** Ich glaube schon, dass ich ein gewisses Maß an Emotionalität in mir trage und ganz gut einordnen kann, was um mich herum geschieht. Dabei helfen mir gewisse Erfahrungswerte, die man sich mit 48 Jahren und gerade auch als Trainer angeeignet hat. Also hebe ich nach drei Siegen in Folge nicht ab wie eine Rakete, treibe aber nach einer Niederlagenserie auch nicht willenlos ins Nirwana. Das ist ja meine Aufgabe als Cheftrainer, dass ich die Dinge gut ausbalanciere.

**Wie gelingt Ihnen das?**

**STRUBER:** Ich habe Leute um mich, auf die ich mich verlassen kann: einen guten Stab, ein gutes Management und, nicht zuletzt, eine Mannschaft, die in den vergangenen Monaten gute Ergebnisse erzielt hat.

**Ein Vorgänger und Landsmann von Ihnen, Peter Stöger, passte ebenfalls sehr gut zum FC. Haben Sie seinen Rat gesucht?**

**STRUBER:** Ja. Ich habe mich mit Peter ausgetauscht, bevor ich den Schritt nach Köln gewagt habe. Österreich ist klein, man kennt sich im Fußball. Peter hat mir zugeraten, und an der Art, wie er über den FC gesprochen hat, konnte ich noch viel Verbundenheit spüren.

**Peter Stöger übernahm den FC im Sommer 2013, ein Jahr nach dem fünften von inzwischen sieben Abstiegen. Nach der Hinrunde lag der Club damals in der 2. Bundesliga auf Platz eins. So wie Ihre Mannschaft in dieser Saison. Am Ende stieg der FC auf, mit nur 20 Gegentoren. So viele hatte Ihr Team schon nach 10 Spieltagen gefangen.**

**STRUBER:** Wir haben zu Beginn der Saison zwar sehr beeindruckenden Fußball nach vorn gespielt, gleichzeitig



**Seine Profikarriere beendet Gerhard Struber wegen einer langwierigen Knieverletzung schon mit 27 Jahren. An den Trainerjob denkt er da noch nicht. Er spielt unterklassig weiter, arbeitet als Versicherungsmakler und studiert BWL sowie Marketing.**

aber immer wieder auch einfache Tore kassiert. Deshalb war mir relativ früh klar, dass es eine gewisse Veränderung braucht. Genauer gesagt, mehr Stabilität. Denn die alte Weisheit, dass die Offensive ein Spiel, aber nur die Defensive die Meisterschaft gewinnt, stimmt. Der Fußball, den wir jetzt spielen, ist nicht immer ein Augenschmaus, aber er ist erfolgreich.

**Ist es Ihnen schwergefallen, von Ihrer Idee abzurücken?**

**STRUBER:** Ich sehe uns mitten in einem Prozess, in dem wir die Dinge Schritt für Schritt entwickeln wollen. Und nach dieser Umstellung sind wir in der Tat stabiler geworden. Wenn der Preis für diese Stabilität die vergleichsweise begrenzte Attraktivität unseres Spiels ist, dann bin ich bereit, diesen Preis zu zahlen. Auch solche Entscheidungen machen meinen Job aus. Es geht nicht darum, sich in einer romantischen Spielidee zu verlieren.

# Vita

## Das klingt nach purem Pragmatismus.

**STRUBER:** Man braucht im Fußball nichts zu romantisieren. Die Zeit, eine Mannschaft dahin zu entwickeln, würde man ohnehin nicht bekommen.

## Haben Sie eine so emotionale Atmosphäre wie beim FC in Ihrer Trainerlaufbahn eigentlich schon woanders erlebt?

**STRUBER:** Nein, wirklich nicht. Wenn die Erwartungen im Umfeld hoch sind, konkurrieren auch die verschiedenen Medien und Plattformen, die es rund um den 1. FC Köln gibt, miteinander um die nächste Schlagzeile. Damit muss man als Trainer umgehen können. Vor zehn Jahren wäre mir das noch schwergefallen, heute aber lasse ich mich davon längst nicht mehr treiben.

## Peter Stöger verließ den FC nach viereinhalb Jahren. Es folgten danach unter anderem acht weitere Trainer, zwei Abstiege und eine Transfersperre. Ist beim FC der stete Wandel schon Programm?

**STRUBER:** Jeder Trainer hat ein Ablaufdatum, gewissermaßen wie ein Joghurtbecher. Aber daran denke ich nicht, sondern fokussiere mich darauf, was ich im Hier und Jetzt und in absehbarer Zeit für den Verein bewirken kann. Da bin ich ganz pragmatisch, gleichzeitig aber auch voller Leidenschaft. Und ich bin bereit, richtig viel zu investieren. Jeden Tag. Also leiste ich meinen Beitrag überall, wo ich als Cheftrainer etwas bewirken kann. Im Training mit der Mannschaft, im Transfersgeschäft gemeinsam mit den Vereinsverantwortlichen und auch im Austausch mit den Fans.

## Sie haben auch schon in England und in den USA gearbeitet, Ihre Familie ist aber, wie auch jetzt wieder, stets zu Hause in Österreich geblieben. Wie schwierig ist das?

**STRUBER:** Als Papa habe ich tatsächlich bisweilen ein schlechtes Gewissen, denn meine Frau Lisa muss zu Hause alles allein regeln. Sie ist sehr tough und managt diese Herausforderung hervorragend. Gleichzeitig versuche ich, die Distanz erträglicher zu machen, indem wir jeden Tag telefonieren und uns austauschen. Aber egal, wie man es dreht und wendet, von einem normalen Familienleben sind wir meilenweit entfernt. Gerade für unsere beiden Kinder, Simona und Bastian, war das nicht immer leicht.

## Sind die beiden immer auch Fans des Clubs, bei dem ihr Vater gerade tätig ist?

**STRUBER:** Auf jeden Fall! Sie leben das aus der Ferne mit viel Herzblut und versuchen, jedes Spiel anzuschauen. Das war sogar während meiner Zeit in New York so, obwohl die Spiele wegen der Zeitverschiebung bei uns zu Hause meist in der Nacht übertragen wurden. Bastian spielt selbst in der U16 von RB Salzburg. Aber zu Hause trägt er gerne auch das schöne FC-Trikot, das ihm das Christkind gebracht hat.

Herr Struber, vielen Dank für dieses Gespräch. ■



### GERHARD STRUBER

Geboren am 24. Januar 1977 in Kuchl (Österreich). Verheiratet, ein Sohn, eine Tochter.

#### Stationen als Spieler

**8/1985–1991**

SV KUCHL

**1991–1995**

SV AUSTRIA SALZBURG

**1995–1996**

FC PUCH

**1996–1998**

SV CASINO SALZBURG/

SV WÜSTENROT SALZBURG

**1998–1/1999**

FC ADMIRA WACKER

MÖDLING

**1/1999–1/2000**

SV WÖRGL

**1/2000–1/2001**

SV WÜSTENROT SALZBURG

**1/2001–6/2001**

BSV BAD BLEIBERG

**2001–2003**

LINZER ASK

#### Stationen als Trainer

**2007–2008**

FC RED BULL SALZBURG U19  
(COTRAINER)

**2009–2010**

FC RED BULL SALZBURG U19

**2012–2014**

SV KUCHL

**2014–2015**

FC RED BULL SALZBURG U15

**2015–2016**

FC RED BULL SALZBURG  
(COTRAINER)

**2017–2019**

FC LIEFERING

**7/2019–11/2019**

WOLFSBERGER AC

**11/2019–10/2020**

FC BARNSELY

**10/2020–5/2023**

NEW YORK RED BULLS

**2023–4/2024**

FC RED BULL SALZBURG

**SEIT 2024**

1. FC KÖLN

Österreichischer Meister

1995, 1997

Stand: 21. Februar 2025

#### DER AUTOR

Andreas Kötter ist freier Journalist und schreibt unter anderem für die »Deutsche Presse-Agentur« (dpa) und das »RedaktionsNetzwerk Deutschland«.

Bundesliga-Rekordspieler  
und DFL-Ehrenpreisträger  
KARL-HEINZ „CHARLY“ KÖRBEI  
über besondere Ereignisse.

# Erfüllte Sehnsucht

Text Karl-Heinz Körbel

1963 hatte Borussia Dortmund seine letzte Deutsche Meisterschaft geholt – vor dem gleich darauffolgenden Bundesliga-Start. Erst 32 Jahre später gelang der nächste Titelgewinn. Daran beteiligt waren auch Weltmeister Andreas Möller und der heutige Geschäftsführer Sport des Clubs, Lars Ricken.

# 1995



Freudestrahlende Profis von Borussia Dortmund feiern den Titelgewinn 1995, nachdem Kapitän Michael Zorc die

Meisterschale in Empfang genommen hat. Links im Bild jubelt Verteidiger Bodo Schmidt, im Vordergrund lässt

Stefan Reuter seinen Emotionen freien Lauf. Er ist schon 1992, zwei Jahre vor Júlio César und Andreas Möller, von Juventus Turin

zum BVB gekommen. Von dort folgt 1995 Jürgen Kohler, wie Möller, Reuter und auch Karl-Heinz Riedle Weltmeister 1990.

Mit einem raffiniert geschossenen Freistoß erzielt Andreas Möller gegen den Hamburger SV das 1:0 für Borussia Dortmund und öffnet das Tor zur Deutschen Meisterschaft. Dabei zirkelt er den Ball um die Mauer der Gäste mit Jürgen Hartmann (6) und Jörg Albertz (8).



1995 darf Trainer Ottmar Hitzfeld zum ersten Mal die Meisterschale in seinen Händen halten. Dieses Erlebnis wiederholt sich für ihn gleich 1996 mit der Titelverteidigung und später beim FC Bayern München weitere fünf Mal.

Im Glücksmoment des Titelgewinns gibt es nach dem Schlusspfiff bei den Fans kein Halten. Geschätzt 500.000 Menschen feiern tags darauf in Dortmund ausgelassen die Deutsche Meisterschaft.



Sein Bundesliga-Debüt hatte Andreas Möller am letzten Spieltag der Saison 1985/86 für Eintracht Frankfurt gegeben. In manchen Statistiken blieb dieser Einstand zunächst unberücksichtigt, weil Berichterstatter den Neuling mit unserem damaligen Mitspieler Uwe Müller verwechselten. Tatsächlich stand damals aber „Andy“ erstmals auf dem Platz, gemeinsam mit mir. Wir verloren beim Hamburger SV mit 0:1, was aber zum Klassenerhalt reichte. In die Relegation musste seinerzeit Borussia Dortmund, verhinderte dann aber in drei Spielen gegen Fortuna Köln doch noch knapp den Abstieg.

Neun Jahre später lief es für Andreas Möller – inzwischen Weltmeister, nun im BVB-Trikot, erneut zum Saisonschluss gegen den HSV – auch vom Ergebnis her wesentlich besser. Mit einem raffinierten Freistoß, um die Mauer gezielt, erzielte er das Führungstor. Damit war er Wegbereiter zum 2:0-Sieg und zum Gewinn der Deutschen Meisterschaft für die Borussia.

Auf diesen Augenblick hatten die Dortmunder 32 Jahre lang gewartet: Seit 1963, als durch einen 3:1-Erfolg gegen den 1. FC Köln im letzten Endspiel in diesem Wettbewerb und vor dem Start der Bundesliga der Titel gewonnen wurde, wie schon 1956 und 1957. Immer mal wieder schien der nächste große Wurf zu gelingen. 1965/66 und 1991/92 stand am Saisonende die Vizemeisterschaft. Rang eins aber blieb lange ein unerfüllter Traum. Und 1994/95 sah es erneut danach aus, als solle der BVB trotz Tabellenführung über Monate am Ende das Nachsehen haben. Der härteste Konkurrent Werder Bremen zog im Schlusspurt zunächst vorbei und ging mit einem Zähler Vorsprung (letztmals bei Zweipunktregel) in den abschließenden Spieltag. Doch die Hanseaten verloren ihr Saisonfinale bei Bayern München mit 1:3.



**Schon mit 18 Jahren wird der Traum von der Deutschen Meisterschaft für Lars Ricken wahr – zu einer Zeit, als Schmuckstücke wie Ohrringe auf dem Platz noch getragen werden durften.**

Die seit 1991 von Ottmar Hitzfeld trainierten Dortmunder hatten Andreas Möller, der schon von 1988 bis 1990 für die Borussia und dann wieder bei unserer Eintracht gespielt hatte, zum Saisonbeginn von Juventus Turin zurückgeholt, von dort auch den brasilianischen Abwehrspieler Júlio César verpflichtet. Dazu kamen mit Martin Kree aus Leverkusen und Marco Kurz aus Nürnberg zwei weitere Innenverteidiger für eine Defensive, die Matthias Sammer als Libero auf absolutem Weltklasseniveau organisierte.

In der Offensive wiederum war Andreas Möller 1994/95 mit 14 Treffern erfolgreichster BVB-Torschütze nach Kapitän Michael Zorc (15), dem späteren langjährigen Sportdirektor des Clubs, der seit Ende 2024 Aufsichtsratsmitglied ist. Der jetzige Geschäftsführer Sport Lars Ricken setzte in dieser Meistersaison den Schlusspunkt zum 2:0-Endstand gegen den HSV. Der damals 18-Jährige kam wie Ibrahim Tanko (17) auch deshalb vermehrt zum Einsatz, weil mit dem Schweizer Stéphane Chapuisat und dem Dänen Flemming Povlsen im Angriff zwei Stammkräfte langfristig verletzt ausfielen, am Saisonende zudem Karl-Heinz Riedle nicht zur Verfügung stand – und zwischenzeitlich auch Andreas Möller. Er fehlte allerdings aus einem ganz anderen Grund. Seine in die Bundesliga-Geschichte eingegangene „Schwalbe“ gegen den

Karlsruher SC mit anschließendem Foul-elfmeterer durch Michael Zorc ahndete das Sportgericht des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) mit einer Sperre für zwei Spiele und einer Geldbuße von 10.000 D-Mark.

Allen Widerständen zum Trotz setzte sich Borussia Dortmund letztlich aber durch. Die vierte Deutsche Meisterschaft für den BVB war der Beginn einer außergewöhnlich erfolgreichen Phase: Titelverteidigung 1996, Gewinn der UEFA Champions League 1997 gegen Juventus Turin im Münchner Olympiastadion mit Lars Ricken's legendärem Lupfer aus großer Distanz zum 3:1-Endstand und des Weltpokals mit 2:0 in Tokio gegen den brasilianischen Club Cruzeiro. Die größte Bedeutung hatte aber wohl der Ausgangspunkt für diese Ära, der Titel von 1995. Am Tag nach dem 2:0 gegen den HSV, der Erlösung für Verein und Fans, als 32 lange Jahre des Wartens auf die nächste Deutsche Meisterschaft endlich beendet waren, füllten rund eine halbe Million Menschen in Dortmund Straßen und Plätze, um diesen bedeutenden Moment zusammen mit der Mannschaft zu feiern. ■

**DER AUTOR**  
Karl-Heinz „Charly“ Körbel ist mit 602 Einsätzen von 1972 bis 1991, ausschließlich für Eintracht Frankfurt, Rekordspieler der Bundesliga. Der heutige Leiter der Fußballschule der Eintracht lässt in **BUNDESLIGA Highlights und Geschichten Revue** passieren.

# A

# Z

## Alle Namen in dieser Ausgabe auf einen Blick

Albertz, Jörg	102
Alhan, Hakan	5*
Aller, Mario	58
Allgeier, Bastian	61
Alsfasser, Cécilia	4*
Anton, Waldemar	6
Appelkamp, Shinta	60
Arendt, Mark	58
Au, Tilmann	8*
Backhaus, Mio	58
Baeck, Leo	19
Baffoe, Anthony	9*
Baldé, Fabio	60
Banks, Noahkai	54
Barlet, Amaury	59
Bassila, Christian	59
Batshuayi, Michy	82
Baum, Elias	60
Baumgartner, Johannes	8*
Beck, Christian	61
Beck, Fritz	47
Beckenbauer, Franz	67, 76, 11*
Beckenbauer, Heidi	76
Beckenbauer, Joel	76
Beerensteyn, Kenneth	63
Beerensteyn, Linda	63
Beerensteyn, Lineth	4, 45, 62-64
Begiristain, Txiki	82
Bensemam, Walther	16
Bergmann, Thomas	7*
Bernhard, Marika	75
Berwing, Alexander	6*
Bierhoff, Oliver	8*
Biskowitz, Dr. Martin	4*
Blatter, Joseph „Sepp“	4*
Bloch, Claudette	21
Bonhof, Rainer	5*
Born, René	5*
Borowski, Tadeusz	17
Boxhorn, Robert	39
Brandmann, Stefan	4*
Brandt, Julian	8*
Brandts, Roger	6*
Breunig, Louis	61
Brod, Toman	18
Brown, Nathaniel	85
Brüning, Arnd	8*
Buterfas-Frankenthal, Ivar	36
Butscher, Heiko	58
Can, Emre	6
Cavallo, Daniela	6*
César, Júlio	94, 101, 103
Cha, Bum-Kun	9*
Chahed, Tarek	61
Chandler, Timothy	58
Chapuisat, Stéphane	103
Chiquinho	5*
Christophers, Jens	4*
Classen, Charly	69
Collins, Nnamdi	85
Curda, Laurin	61
Cywinski, Piotr	48
de Beer, Wolfgang „Teddy“	67, 77
Degenhardt, Jörg	9*
Dickel, Norbert	77
Dietz, Bernard „Ennatz“	5*
Downs, Damion	61
Draxler, Julian	52
Durm, Erik	8*
Eggeling, Heinz-Werner	7*
Eggestein, Johannes	9
Eickhoff, Dr. Andreas	4*
Eilers, Tom	4*
Ekitiké, Hugo	6, 85
Elgert, Norbert	52, 61
Enke, Robert	93
Entenmann, Rudi	8*
Erfurt, Wolfgang	8*
Ertel-Leicht, Barbara	4*
Eschenbächer, Walter	59
Ettrich, Fabian	37
Faßbender, Heribert	9*
Federhenn, Eva-Maria	8*
Feller, Frank	58
Fernie, Paul	6*

Fey, Franziska	4, 46-49, 7*
Fifka, Prof. Dr. Matthias	8*
Fischer, Dr. André	31, 33
Fischer, Dr. Dirk	8*
Fligge, Sascha	7*
Floruß, Gerrit	7*
Förster, Bernd	8*
Freis, Sebastian	7*
Friedländer, Margot	19
Friedrich, Prof. Dr. Meik	9*
Fritsch, Katharina	35
Fritsch, Uwe	5*
Fritsche, Hans „Hannes“	4*
Fritz, Clemens	37
Frommert, Christian	67, 77
Fürst, Naftali	25, 27, 28, 29
Gauland, Alexander	31
Geils, Karl-Heinz	8*
Gentner, Christian	75
Gerland, Hermann	59
Gilli, Franziska	63
Ginter, Matthias	58
Ginter, Niklas	58
Glaub, Norbert	4*
Götz, Willy	9*
Goldbeck-Keitel, Rike	9*
Gottberg, Luise	36, 7*
Grabowski, Jürgen	77
Grube, Isabel	29
Günther, Alexander	7*
Gunesch, Ralph	60
Häßler, Thomas „Jcke“	9*
Hardung, Timmo	75, 85
Hartmann, Jürgen	102
Hass, Anna-Maria	9*
Heck, Werner	7*
Heidemann, Britta	69
Hein, Hans	9*
Hein, Jan-Philipp	31, 33
Hein, Oliver	5*
Heine, Karsten	6*
Heinemann, Dr. Jan	4*
Heißmann, Volker	4*
Hellmann, Axel	82
Helmer, Thomas	7*, 12*
Helou, Valentin	5*
Herrich, Thomas E.	7*
Heynckes, Josef „Jupp“	8*, 13*
Hildmann, Sascha	6*
Hinze, Jörg	9*
Hirsch, Julius	16, 19
Hirschberg, Stefan	59
Hitzfeld, Ottmar	102, 103
Hoeneß, Sebastian	8*
Hoeneß, Ulrich „Uli“	59, 13*
Höfer, Jann	88
Hölzenbein, Bernd	77
Höwedes, Benedikt	52
Hoffmann, Martin	5*
Holtby, Lewis	11
Holzer, Dominik	4*
Holzer, Frank	4*
Hopp, Dietmar	77, 7*
Hoßmang, Thomas	61
Hotop, Daniel	63, 64
Hrubesch, Horst	7*
Illgner, Bodo	6*
Immel, Eike	77
Infantino, Gianni	5*
Irvine, Jackson	59
Jablonski, Jörg	12*
Jatta, Bakery	60
Jeleni-Chron, Róza	22
Jeremies, Jens	4*
Johannsen, Tina	32
John, Marco	60
Jung, Viktoria	81
Kaars, Martijn	10
Kahrs, Andreas	21, 23
Kalina, Antonin	29
Kappel, Niko	4*
Kaufmann, Tobias	15, 19, 6*
Keller, Christian	97
Keller, Fritz	6*
Kempe, Thomas	4*

Khedira, Sami	16
Kind, Martin	7*
Kirstein, Sven	5*
Kleindienst, Tim	5, 79, 88-93
Klinsmann, Jürgen	95
Klon, Manuel	58
Klos, Stefan	77
Kömür, Mert	54, 58
Köpke, Andreas	4*
Köppel, Horst	8*
Körbel, Karl-Heinz „Charly“	100, 103
Kötter, Andreas	97, 99
Kohl, Maurice	39
Kohler, Jürgen	101, 14*
Kolo Muani, Randal	85
Kompany, Vincent	6*
Konrad, Jenö	35
Kosik, Mats	34, 39, 41, 50, 54
Krakau, Robin	5*
Kramer, Frank	8*
Kramer, Jörg	81, 86
Krath, Nikolai	41
Kraus, Heiner	4*
Krauss, Markus	59
Krautzig, Horst	91
Krebs, Steffen	59
Kree, Martin	103
Kremers, Erwin	5*
Kremers, Helmut	5*
Kress, Markus	6*
Krösche, Markus	5, 75, 79, 80-86
Krüger, Kathleen	75
Krymalowski, Wolfgang	40
Kühn, Julian	61
Kürten, Dieter	7*, 12*
Kumpis, Nicole	4*
Kurz, Marco	103
Kutzop, Michael	5*
Langheim, Thorsten	5*
Larsson, Hugo	85
Lasch, Claudia	9*
Leitermann, Ulrich	4*
Leno, Bernd	4*
Lenz, Marc	3, 69, 70, 4*
Lindner, Dieter	67, 77
Lindström, Jesper	85
Littbarski, Lucien	11*
Littbarski, Pierre „Litti“	6*, 11*
Liven, Boris	39-41
Lörcher, Daniel	25, 26
Löwe, Wolfram	8*
Lomb, Niklas	59
Lotze, Frank	9*
Ludwig, Dieter Karl	8*
Lukas, Friedrich	6*
Lukeba, Castello	59
Mack, Dirk	60
Mang, Klaus	6*
Mangelmans, Christoph	6*
Manglitz, Manfred	4*
Mann, Marcus	4*
Marić, René	59
Marmoush, Omar	82, 83, 85
Mathenia, Christian	61
Matip, Joel	50
Matsuoaka, Yusaburo	59
Matthäus, Lothar	95, 5*
Maza, Ibrahim	60
Meier, Alexander „Alex“	60
Meier, Peter	6*
Merk, Dr. Markus	4*
Merkel, Steffen	3, 69, 70
Meschke, Lutz	6*
Meuren, Daniel	6*
Meyer, Alon	41
Meyer, Rolf	77
Mittelstädt, Maximilian	5*
Möglich, Werner	6*
Möller, Andreas „Andy“	100-103
Möller-Kaya, Tim	14
Moerstedt, Max	58
Mohr, Philipp	34
Momulu, Monju Thaddäus	60
Mrosko, Lars	91, 93
Müller, Dieter	6*

Müller, Thomas	59
Müller, Uwe	103
Mulder, Youri	5*
Musiiala, Jamal	8
Mustafi, Shkodran	7*
Nagel, Andreas	53
Nagelsmann, Julian	69
Naubert, Peer	74
Nebel, Paul	59
Neuberger, Willi	6*
Neuendorf, Bernd	69, 76
Neuer, Manuel	52, 5*
Neumeyer, Felix	54
Neururer, Peter	7*, 14*
Niedecken, Wolfgang	5*
Niedung, Matthias	6*
Niemann, Kai	6*
Niemeyer, Peter	75
Nigbur, Norbert	8*
Obersteller, Hanna	6*
Odogu, David	59
Oelgardt, Enrico	4*
Oermann, Tim	58
Ohlmeyer, Harm	4*
Okudera, Yasuhiko	4*
Opdenhövel, Matthias	69
Ordenewitz, Frank	5*
Osmers, Hans-Joachim	12*
Pacho, William	85
Patzke, Bernd	4, 4*
Paul, Christian	34, 47, 49
Pavlović, Aleksandar	8, 8*
Peters, Dr. Hans-Walter	5*
Pfeiffer, Dr. Lorenz	37
Pflügler, Johannes „Hansi“	5*, 10*
Piepkke, Arne	50
Piontek, Josef „Sepp“	4*
Podlech, Luca	61
Pötsch, Hans Dieter	5*
Polter, Sebastian	60
Porath, Finn	59
Poseck, Prof. Dr. Roman	69
Povlsen, Flemming	103
Preuß, Christoph	86
Rager, Esin	5*
Rahn, Uwe	9*
Rainer, Dietmar	50, 52, 53
Rajczyk, Benjamin	40, 41
Rajczyk, Berek	41
Rajczyk, Gitta	41
Rajczyk/Kuttner, Harry	40, 41
Rajczyk/Kuttner, Rachel	41
Ramelow, Carsten	5*
Rapp, Marcel	6*
Rauch, Bernd	6*
Rauhut, Christian	7*
Raum, David	7*
Raweh, Susanne Ruth	25, 29
Rehmer, Marko	7*
Reif, Marcel	4, 46-49, 12*
Reimold, Albrecht	9*
Reiß, Oliver	60
Reitz, Rocco	59
Reng, Ronald	88, 93
Rensing, Michael	8*
Renz, Paul	53
Rettig, Andreas	69, 75, 7*
Reuter, Stefan	101
Ricken, Lars	100, 103
Riedel, Clemens	60
Riedle, Karl-Heinz „Kalle“	95, 101, 103
Ries, Alfred	37
Ritter, Marlon	9
Rody, Annika	69
Rohde, Frank	4*
Rolfes, Simon	5, 79, 94, 95
Rosenthal, Albert	37
Rosenthal, Arthur	37
Roth, Wilfried	5*
Rothe, Tom	58
Rubin, Max	33
Rubinstein, Herbert	30-33
Rüdiger, Antonio	4*
Ruf, Christian	5*
Ruthenbeck, Stefan	61

Saier, Jochen	7*
Sammer, Matthias	103
Sané, Leroy	50
Sanwald, Holger	8*
Schaaf, Thomas	7*
Schäfer, Marcel	75
Schaffer, Emanuel	18
Schenk, Johannes	61
Scheuer, Max	16
Schiller, Timo	8*
Schlappner, Klaus „Schlappi“	9*, 14*
Schlappner, Volker	14*
Schlenker, Svenja	75
Schlotterbeck, Nico	6
Schmidt, Bodo	101
Schock, Gerd-Volker	6*
Schöllhorn, Alexander	5*
Scholz, Arne	37
Schuffels, Stefan	8*
Schulte, Dr. Christoph	8*
Schumacher, Harald „Toni“	4*
Schuster, Dr. Josef	19
Schuster, Julian	6*
Schwarzenbeck, Hans-Georg „Katsche“	6*
Schwedler, Sandra	9*
Schwegler, Pirmin	86, 4*
Schwenke, Wolfgang	5*
Schwenken, Ansgar	75
Seifert, Christian	8*
Seimen, Dennis	59
Seoane, Gerardo	92
Shao, Jiayi	6*
Sianos, Walter	8*
Siegel, Ole	86
Siegler, Bernd	35
Siegmund-Schultze, Holger	6*
Simpson, Kevin	17
Sinning, Prof. Dr. Silke	6*
Sippel, Lothar	8*
Skela, Ervin	60
Smuss, Michael	32
Son, Heung-Min	59
Stapelfeld, Roy	53, 54
Steffen, Horst	4*
Steffen, Kjell	50-54
Stern, Maram	4, 13, 42
Stevens, Finley John „Fin“	9
Stiller, Angelo	6*
Stöger, Peter	97-99
Strauß, David	5*
Streich, Christian	93
Stroot, Tommy	64
Struber, Bastian	99
Struber, Gerhard	5, 79, 96-99
Struber, Lisa	99
Struber, Simona	99
Strunz, Thomas	7*
Suker, Sinisa	60
Takvi, Charles	51, 52
Talmi, Mirjam Szpiro Bait	25, 26, 28, 29
Tanko, Ibrahim	103
ter Stegen, Marc-André	7*
Theimann, Moritz	6*
Theuerkauf, Bettina	31
Thiaw, Malick	50
Thieleman, Ronny	61
Thielen, Hannelore	10*
Thielen, Karl-Heinz „Kalli“	6*, 10*
Thon, Olaf	8*
Tigges, Uwe	7*
Titz, Christian	6*
Topp, Keke	50
Toppmöller, Dino	83
Trulsen, André	9*
Türoff, Philipp	9*
Ullrich, Jan	77
Ulupinar, Ender	8*
Urban, Martin	8*
Ut, Philipp	7*
Uzun, Can	82
van Gool, Roger	10*
Verck, Theo	33
Völlner, Rudolf „Rudi“	5, 69, 79, 94, 95, 6*
Vogel, Dr. Thies	7*
Vogts, Hans-Hubert „Berti“	11*

Vollack, Werner	5*
Volpers, Martin	5*
Votava, Miroslav „Mirko“	7*
von Geldern, Bernd	5*
Wachter, André	59
Wätjen, Kjell	58
Wätjen, Mathis	58
Wahi, Elye	82
Waldman, Ofer	24, 29
Walter, Fritz	14*
Watzek, Philipp	61
Watzke, Hans-Joachim	19, 69, 71, 76
Weber, Benjamin (Hertha BSC)	5*
Weber, Benjamin (SC Paderborn 07)	8*
Weber, Dr. Hendrik	8*
Weilmann, Dennis	8*
Weisheit, Jürgen „Jumbo“	60
Weissmüller, Johnny	12*
Weiß, Max	61
Weißhaupt, Noah	9
Weisweiler, Hennes	18
Weniger, Sabrina	97
Wezork, Ralph	7*
Weißert, Dirk	7*
Werner, Ole	8*
Wiener, Oranit	25, 26
Winkler, Hermann	7*
Wintermann, Dirk	4*
Wirtz, Florian	8, 8*
Wittfoth, Katja	8*
Wörns, Christian	8*
Wohlgemuth, Fabian	6*
Wolf, Hannes	6*
Wontorra, Laura	69
Wüst, Dr. Hendrik	19
Zaczyk, Klaus	9*
Zahn, Helmut	60
Zec, David	11
Zimmer, David	4*
Zimmer, Jean	60
Zimmermann, Ronny	5*
Zorc, Michael	101, 103
Zwilling, Gustav	23

\* in der Beilage „Geburtstage & Agenda“

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

DFL Deutsche Fußball Liga GmbH,  
Guiolettstraße 44-46,  
60325 Frankfurt am Main,  
Telefon +49 69 65005-0  
dfl.de

### magazin@dfl.de

### Verantwortlich:

Tobias Kaufmann  
(DFL-Direktor Kommunikation, V.i.S.d.P.)

### Leiter Redaktion & Content:

Nico Wagner (DFL)

### Redaktionelle Beratung:

Marcel Friederich, Michael Novak

### Mitarbeit:

Svenja Daum, Valentin Esterhues,  
Victoria Hindelang, Leonie Kleinhens,  
Chelsea Margies (alle DFL),  
Marnie Schmitt (DFL Digital Sports)

### Visual Design:

Thomas Markert  
(DFL, Vice President Brand Design)

### Redaktion und Produktion:

TERRITORY GmbH

Großer Burstah 31

20457 Hamburg

Telefon +49 40 80 90 46-100

Fax +49 40 80 90 46-101

territory.de

contact@territory.group

### Chefredakteur:

Christian Paul

### Artdirection:

Falk Heckelmann

### Bildbearbeitung:

MWW Medien GmbH

### Redaktion:

Mats Kosik, Philipp Mohr

### Schlussredaktion:

Dr. Michael Behrendt

### Geschäftsführung:

Oliver Reinke

### Projektverantwortung:

Melanie Jonas

### Gastautoren:

Simon Rolfes, Maram Stern

### Autoren:

Karl-Heinz Körbel, Jörg Kramer, Ronald Reng

### Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Jan-Philipp Hein,  
Daniel Hotop, Andreas Kahrs, Andreas Köter, Ofer Waldman

### Statistik:

Offizielle Spieldaten

### Fotos/Illustrationen:

Fotoredaktion: Angela Barilaro

Titelfoto: Victoria Jung

Für sämtliche Beiträge gilt: Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet und Vervielfältigung auf Datenträger nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verlages und der DFL. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen Verlag und Redaktion keine Haftung.

Wenn Sie BUNDESLIGA, das Magazin der DFL Deutsche Fußball Liga, künftig nicht mehr erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an die oben angegebene Anschrift oder per E-Mail an: magazin@dfl.de.



### DOWNLOAD

BUNDESLIGA, das Magazin der

DFL Deutsche Fußball Liga, ist

auch als E-Paper für

Smartphone und Tablet

kostenlos verfügbar.

Die App dazu kann im

App Store oder bei Google Play

heruntergeladen werden.

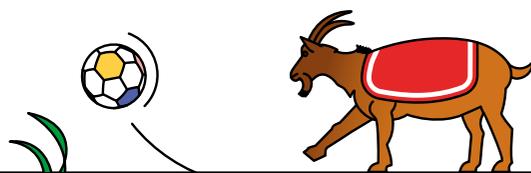
Verfügbar für // iOS // Android

## KOPFSACHE



## FUNDSTÜCKE

Die besondere Spielkleidung zum Karneval ist bei manchen Clubs mittlerweile fester Bestandteil der „fünften Jahreszeit“. In der Saison 2013/14 legte der 1. FC Köln erstmals ein Sondertrikot dazu auf (links). Inzwischen passen auch Clubs wie Fortuna Düsseldorf (Mitte, 2017/18) oder der 1. FSV Mainz 05 (rechts, 2024/25) ihre Spielkleidung entsprechend an. Im Laufe einer Saison kann jeder Club an insgesamt zwei Spieltagen mit Trikots zu speziellen Anlässen auflaufen.



## QUIZ

### ZU GEWINNEN: 3 x 1 MASKOTTCHEN DER WAHL ALS PLÜSCHTIER AUS DEM JEWELIGEN CLUB-FANSHOP

Ob als Stimmungsmacher bei Heimspielen oder anfassbare Identifikationsfiguren bei Fan- und Kinderfesten: Die Maskottchen der Clubs sind echte Lieblinge.

Zur Saison 2024/25 hat auch der SV Werder Bremen seinen neuen Glücksbringer aus Plüsch vorgestellt. Um welches Tier es sich dabei handelt und welchen Namen es trägt, erfahren Sie, wenn Sie die Maskottchen-Namen dem korrekten Club zuordnen.

Schicken Sie uns die Antwort unter Angabe Ihres vollständigen Namens an folgende E-Mail-Adresse: [magazin@df1.de](mailto:magazin@df1.de)

Im Falle eines Gewinns werden Sie per E-Mail benachrichtigt. *Einsendeschluss: 7. Mai 2025.*

- |                             |                   |
|-----------------------------|-------------------|
| 1. Borussia Mönchengladbach | O. Hennes IX.     |
| 2. Bayer 04 Leverkusen      | I. Fritze         |
| 3. VfL Bochum 1848          | W. Füchslé        |
| 4. Sport-Club Freiburg      | T. Ritter Keule   |
| 5. 1. FC Heidenheim 1846    | E. Paule          |
| 6. 1. FC Union Berlin       | N. Emma           |
| 7. 1. FC Köln               | M. Jünter         |
| 8. Borussia Dortmund        | E. Bobbi Bolzer   |
| 9. VfB Stuttgart            | O. Brian the Lion |

1	2	3	4	5	6	7	0	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---



Gewinnspiel: Teilnahme ab 14 Jahren. Mit der richtigen Antwort nehmen Sie innerhalb von 14 Tagen nach Einsendeschluss an der Verlosung teil und werden im Falle des Gewinns per E-Mail benachrichtigt. Melden Sie sich nicht innerhalb von 14 Tagen zurück, wird neu ausgelost. Keine Barauszahlung möglich. Ihre Daten werden nur für die Gewinnspielführung verarbeitet. Es gilt unsere Datenschutzerklärung: <https://www.dfl.de/de/datenschutz/>. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



# FOR THE CLUB

The World's Game.

Freue dich in EA SPORTS FC™ 25 auf mehr Varianten, um zu gewinnen.  
Erlebe mit 5-VS-5-Rush gemeinsamen Fußball in deinen Lieblingsmodi, genieße  
dank FC IQ mehr taktische Kontrolle und führe den Club zum Sieg.

JETZT SPIELEN



# FC25



sky sport

# DIE HEIMAT

## DER BUNDESLIGA



**BIS 2029**

Sky Deutschland Fernsehen GmbH & Co. KG, Medienallee 26, 85774 Unterföhring.  
Stand: Februar 2025. Fotos: Harry Kane © IMAGO/MB Media Solutions; Serhou Guirassy  
© IMAGO/Kirchner-Media; Kenan Karaman © IMAGO/osnapix; Florian Wirtz © IMAGO/Laci Perenyi